This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Slav 7278.30

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Treue Abbildung des h. Wenzel nach einem alten Gemälde in dem ehemaligen St. Wenzels-Kloster in Prag.

Digitized by Google

Der heilige Wenzel

dargestellt

im

Geiste der Wahrheit.

Von

Franz Xav. Schuldes.

Im ewigen Gedächtnisse wird
der Gerechte seyn.
(Psalm. 111. 7.)

Wien, 1848.
Mechitharisten-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Slav 7278.30

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegendes Werkchen hat die Tendenz, das Meiste von dem, was die Chroniſten über das Leben des h. Wenzel erzählt haben, nicht minder jene Denkmäler, die den Namen des Heiligen führen, oder wenigſtens an ihn erinnern, in gedrängter Kürze zu beſprechen. Es war durchaus nicht die Abſicht des Verfaßers eine kritiſche Lebensgeſchichte des h. Wenzel zu ſchreiben, die Legende von Unwahrſcheinlichkeiten und etwaigen Widerſprüchen zu reinigen, oder hiſtoriſche Unterſuchungen anzuſtellen — Aufgaben, welche bereits von Männern wie Dobner, Pelzel, Dobrowsky, dem Veteran der ſlaviſchen Literatur, dem ſcharfſichtigen Palacky auf die gelungenſte Art

Digitized by Google

gelöset wurden — sondern es lag ihm daran, den frommen Verehrern des Heiligen insbesondere jenen Ländern, welche auf Denselben sich beziehende, ehrwürdige Ueberreste früherer Zeiten aufzuweisen haben, ein möglichst vollständiges und treues Bild zu liefern.

Der ganzen Legende liegt der Text der Bollandisten zu Grunde. Diesem wurden die bei den übrigen Historikern aufgefundenen Daten eingeschaltet, die Lücken des Einen mit dem Erzählten des Andern ausgefüllt, ohne sich auf die Lösung der Frage, in wie weit diese wahr oder erdichtet seien, einzulassen.

Was von Christian von Scala (angeblich dem ältesten Chronisten Böhmens) zu halten sei, Gründe für die Unächtheit der ihm zugeschriebenen Biographieen der h. Ludmila und des h. Wenzel, so wie der Person des Schriftstellers selbst, findet man in Dobrowsky's kritischen Versuchen die ältere böhmische Geschichte von späteren Erdichtungen zu reinigen, unter der Aufschrift: „Wie man alte Legenden lesen soll!" Ueber die übrigen

Digitized by Google

böhmischen Historiker, ihren innern Werth, ihre Glaubwürdigkeit (z. B. Hagek's, Dubraw's) erhält man auf gleiche Weise in Palacky's anerkannt vortrefflichem Werke: „Würdigung der böhmischen Geschichtschreiber" alle gewünschten Aufschlüße. Dieß zur Verständlichkeit des Titels dieses Buches: „Der h. Wenzel dargestellt im Geiste der Wahrheit," womit der Verfasser meint, die Geschichte sei so treu und wahr erzählt, als er sie nur immer aufgefunden habe.

Schlüßlich wagt der Verfasser im Bezug auf den Anhang, welcher die bestandenen oder noch heute bestehenden Denkmäler kurz bespricht, zu bemerken, daß er denselben aus den ausgezeichneten topographischen Werken eines Schottky, Gottfried Sommer, Wolny, Schaller, Gerle u. a. m. für seinen Zweck fast wörtlich zusammengestellt und jedesmal die Quelle, woraus er schöpfte, mit angegeben habe.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Abstammung des h. Wenzel.

Das blinde Heidenthum mit seinem grauenvollen Götzendienste herrschte in Böhmen, matt schimmerte das Licht der geoffenbarten göttlichen Wahrheit und wäre wohl in dem Sturmesbrausen kommender Jahre völlig erloschen. Da gefiel es der Sonne der Gerechtigkeit, dieses Land mit einem Strahle ihrer Gnade zu erleuchten, die Finsternisse des Irrthums aufzuhellen, die Nacht der Ungerechtigkeit zu verscheuchen auf daß der Name des Ewigen und das Lob seiner Größe in allen Gegenden Böhmens erschalle, und sich von hier aus in benachbarte und weitentfernte Länder, einem Strome gleich sich ergießend, verbreite. Aus einem von Alters her hochberühmten, wiewohl heidnischen Stamme ließ Gottes allweise Vorsehung einen Fürsten erstehen, der heilig in seinem Wandel, an Verdiensten reich im Dienste des himmlischen Königs, alle Ahnen weit übertreffend, der Nachwelt ein unvergeßliches Muster des Inbegriffs aller Tugenden, der Gerechtigkeit prangte, durch welche das Andenken ihrer Bekenner noch nach Jahrtausenden bestehen, vor

Johann von Leutomischl.

Digitized by Google

dem Angesichte des Ewigen aber dauern wird durch alle Ewigkeit.

Stransky: De republica Bojema. Hagek. Tanner: Trophaea S. Wenceslai. Boregk: Böhmische Chronika. Pulkava: Chronicon. Marignola: Chronicon.

Die Geschichte nennt uns Borziwog aus dem alten böhmischen Przemysliſchen Geschlechte als den ersten christlichen Herzog Böhmens. Im Jahre 894 wurde er mit seinem ganzen Hofe zu Wellehrad bei Swatopluck dem Herzoge Mährens von den h. Aposteln Cyrill und Methud getauft.

Seine Gemahlin, die h. Ludmila [1]) spielt in dem Leben unseres Heiligen eine wichtige Rolle. Der Herzog hatte zwei Söhne [2]) Spitignew und Wratislaus, welcher letztere seinem Bruder im Herzogthum folgte, da jener nach kurzer Regierung, frühzeitig gestorben war.

Wratislaus war ein frommer Regent. Fehlt ihm ein Zug zu dem Bilde eines großen Mannes so ist es die Kraft in Handhabung der Mittel gegen die bösen Anschläge seiner Gemahlin. Borziwog, sein Vater vereint mit dem böhmischen Adel wählten für ihn die schönste Jungfrau jener Zeit Drahomiren [3]) von Lutjze (Luczko oder Thodor) aus dem Saazer-Kreise,

---

[1]) Ludmila heißt der böhmischen Etymologie nach „Lidjmila“ den Leuten lieb (populo cara.)

[2]) Herzog Borziwog hatte einigen Historikern zufolge 6 Kinder, 3 Söhne: Spitignew, Wratislaus und Boleslaus, der als Kind starb; (Dubravius. Balbin.) und drei Töchter, deren Namen unbekannt sind, daher spricht man vorzüglich nur von 2 Söhnen.

[3]) Drahomira wird von den Chroniſten ihrer Grausamkeit wegen öfters die „böhmische Jezabel“ genannt.

Digitized by Google

des Brzolaus Tochter, eine Heidin zwar, die aber bei dem Eheverlobniße ſich taufen zu laſſen verſprach. Obwohl der h. Biſchof Methud es ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, dieſem verſtockten Herzen Liebe für die geoffenbarte göttliche Wahrheit einzuflößen, ſo war jene weit entfernt je ihr Verſprechen zu halten. Der Herr, der Großes durch ſeinen Heiligen zum Wohle des Böhmerlandes, zum Heile der Menſchheit wirken wollte, ließ den h. Wenzel im Jahre 908 das Licht der Welt erblicken. Wahrlich, ein nicht geringes Wunder, daß gerade die grimmigſte Chriſtenfeindin eines ſolchen Sohnes und Chriſten Mutter ſeyn mußte. Sind es auch wahre Worte der Schrift: „Kein ſchlechter Baum kann gute Früchte tragen!“ (Matth. 7. 18) ſo hat hier der Herr, der groß in ſeinen Heiligen iſt, eine herrliche Frucht für Böhmen gedeihen laſſen.

Weleslawin: Kalendař hiſtorický. Johann v. Leukomiſchl.

Es erſtand ein Kämpfer gegen die Feinde Chriſti ſtark und gewaltig, ein unüberwindlicher Vertheidiger des Glaubens, der durch ein glänzendes Beiſpiel ſein Volk, welches von der düſtern Nacht des Irrthums und Todes umfangen war, wie eine ſtrahlende Sonne erleuchtete. Sein Vater nannte ihn Wenzeslaus [1]). Hagek.

---

[1]) Böhmiſch Wáclaw gleichſam „wietšj sláwa“ größerer Ruhm. Libuſſa prophezeite, ein Prinz aus ihrem Geſchlechte werde zum großen Ruhme ihrer Nation geboren werden: „In dieſe Stadt werden zwei Oelbäume geſetzt werden, deren Geruch den ſiebenten Himmel durchdringen wird, und deren herrliche Thaten gewiſſermaſſen über den ganzen Erdenkreis werden verbreitet werden. Alles Czechenvolk wird ſie verehren. Einer wird „größerer

Digitized by Google

Ein Jahr darauf wurde dem Herzoge noch ein Sohn geboren, Boleslaus der Grausame und im Jahre 910 noch eine Tochter, die h. Przibislawa [1]).

Ruhm" (wietšj slawa, Wáclaw, Wenzel) der andere „Kriegestrost" (Wogtêch, bellica consolatio, von wogna Krieg und têch oder potêch Trost, Adalbert) genannt werden." (Tanner, Marignola, Hagek).

[1]) Przibislawa gleichsam přibilo slawy es ist noch mehr des Ruhmes angewachsen. (Hagek. Athanaslus a S. Josepho.)

Digitized by Google

II.

Jugend des h. Wenzel.

Die Kindheit des h. Wenzel war eine außerordent- Hagek.
liche, insofern sie sich von der, jener Epoche angemes-
senen natürlichen Ordnung wesentlich unterschied. Den
kleinen Wenzel ergötzten keine Kinderspiele, nie nahm
er Theil an denselben, im Gegentheile er mied seine
Gespielen, mischte sich selbst in die unbedeutendsten
Scherze oder Gespräche nie ein, ja er horchte niemals
auf, wenn man ihm, so wie es bei Kindern zu gesche-
hen pflegt, Mährchen oder kleine Geschichtchen vorer-
zählen wollte. Seine junge Seele erfreuten keine Er-
götzlichkeiten, keine Lustbarkeiten dieser Welt, er zog
sich von jedem zerstreuenden Umgange zurück. Am lieb-
sten befand sich das heilige Kind an den Thürschwellen
der Gotteshäuser, deren es in jener Zeit freilich noch
sehr wenige gab. Seine kindliche Sprache war äußerst
sanft, zeigte jedoch nicht undeutliche Spuren künftiger
Festigkeit. Sehr liebenswürdig von Gestalt, war er
eben so liebenswürdigen Herzens. Wratislaus, sein
Vater erglühte vor innerer Freude, so oft sein Auge
auf dem hoffnungsvollen Sohne ruhte — er sah sein
Kind an Leib und Seele hold und schön. Häufig um-
armte er den lieblichen Kleinen, weinte bei seinem

Digitized by Google

Anblick vor Entzücken, und pries die göttliche Gnade für dieses herrliche Geschenk.

Johann von Leutomischl. Hagek.

Aber in Drahomirens Herzen wuchs Groll gegen Wenzel; fürchtend, er könnte einst den heidnischen Irrthümern und Gebräuchen ein kräftiger Feind erstehen. Gerade um jene Zeit ließ der fromme Wratislaus, eifrig für die Ausbreitung des Christenthums besorgt, mehrere Gotteshäuser aufrichten; so wurde in Bunzlau die Kirche der hh. Cyrill und Methud, und in Prag im Jahre 912 die Kirche zu St. Georg durch den Baumeister Mirobog gebaut. Letztere hat ihm ausnehmend wohl gefallen.

Dubravius: historia boemiae lib. 4.

Ludmila welche ihre Tage seit dem Tode ihres Gemahls [1]) in Tetin [2]), ganz zurückgezogen von der Welt in Gebet und Betrachtung vertieft [3]) verlebte,

---

[1]) Borziwog starb (nach Stransky) im Jahre 910 und wurde in Tetin, in der Michaelskirche begraben.

[2]) Tetin, ein Schloß am Fluße Beraun, im Berauner-Kreise, wie die Sage erzählt, von Tetka der Schwester Libussens im Jahre 712, Tetin die Stadt aber im Jahre 732 gegründet. Unweit davon ist Sankt Johann unter dem Felsen, als Aufenthaltsort des h. Ivan denkwürdig.

[3]) So lange die h. Ludmila in Prag lebte, besuchte sie sehr fleißig die Marienkapelle an der heutigen Theinkirche, welche um das Jahr 900 von Borziwog erbaut ist. Noch heute ist der Gang völlig erkennbar, der aus dieser Kapelle unterirdisch bis in einige nahe am großen Ringe gelegene Häuser führte. Drahomira verfolgte das in Böhmen junge Christenthum auf das Grausamste, deßhalb sollen seine Anhänger eine unterirdische Kirche gerade auf dem Punkte des großen Ringes angelegt haben, wo jetzt die Marienſäule steht, und durch Stollengänge in sie gelangt seyn. (Schottky: die Karolinische Zeit. Seite 238.)

Digitized by Google

kam nach Prag, um ihre Schwiegertochter Drahomira auf dem Wissehrad zu besuchen, ihre eigentliche Absicht aber war, einen von den Söhnen Wratislaus, ihren Enkeln, zur Erziehung sich auszubitten. Man ließ ihr die Wahl. Da sie in Wenzel glücklichere Geistesanlagen und ein besseres Herz zu gewahren glaubte, wählte sie diesen, nahm ihn mit sich nach Tetin, erzog ihn für ihr eigenes Kind. Paulus Ceicha, ein im Geruche der Heiligkeit lebender Priester, Ludmilens Burgkaplan, wurde dem jungen Fürsten als Lehrer und Erzieher aufgestellt.

Cosmas: Chronicon. Christianus de Scala: Vita et passio S. Ludmillae. Pulkava. Marignola.

Der Knabe Wenzel, der seinen göttlichen Beruf wohl in sich fühlen mochte: Tröster der Betrübten, Schutz der Verfolgten zu werden, erbat sich zu den Füßen seines Vaters hingeworfen in aller Demuth die Gnade, in dem heiligen Wissen als der Quelle alles wahren Wissens unterrichtet zu werden. Durch die inständigen, anhaltenden Bitten bewogen, willigte Wratislaus mit heimlichem Wohlgefallen ein, und schickte Wenzeln nach Budetz [1]) in die Schule. Hier übergab

Boregk: böhmische Chronika. Surius: Vitae Sanctorum ad 28. Septemb.

Tanner. Christian von Skala. Boregk.

[1]) Budetz, welches in der Nähe von Prag und Welwarn gestanden seyn soll, ist ein in der böhmischen Chronik frühzeitig genannter Ort. Hier war eine öffentliche Schule für die geheimen Wissenschaften und Künste, der Wahrsagerei und Zauberei, von Croc II. gestiftet, in welcher die böhmische Jugend Unterricht in denselben erhielt. Weleslawin erzählt, Böhmens Herzogin Libussa und ihr nachmahliger Gatte Przemysl, haben beide einstens diese Schule besucht. Diese Zauberschule wurde aber von den Heiligen Cyrill und Methud in eine christliche Schule umgestaltet. Es wurden Lehrer eingesetzt, welche die von je-

Digitized by Google

er ihn voll ängstlicher Sorgfalt der Leitung eines frommen Priesters [1]), befahl den Knaben streng zu überwachen, kurz er band des jungen Herzogs künftiges Wohl und Wehe an dessen Seele. Wenzel, dem nach der Quelle des heiligen Wissens dürstete, nahm das göttliche Wort gierig in sich auf. Voll Lernbegierde horchte er jedem Gespräche zu, dessen Inhalt das Wort Gottes war. Durch die Gnade des in ihm mitwirkenden belebenden heiligen Geistes machte er in allen Wissenschaften große Fortschritte. Seine Lehrer bewunderten die Faßungskraft dieses jugendlichen Geistes, seine Mitschüler staunten über den ausnehmenden Scharfsinn und behaupteten, das Wort des Psalmisten sei an ihm wörtlich erfüllt worden: „Ich bin verständiger geworden als alle, die mich lehrten, weil deine Gebote meine Betrachtung sind." (Psalm. 118, 99.)

Johann von Leutomischl.

Unter solchen Umständen waren, wie es sich von selbst versteht, harte Worte, Strafen, Züchtigungen

---

nen erfundenen slavischen Buchstaben, Latein und andere Wissenschaften lehrten, und die Jugend in der göttlichen Wahrheit unterrichteten. (Balbin: de arte magica veter. Boh.) In Budetz war von Spitignev die Kirche des h. Peter eingeweiht worden. (Christian von Scala). Dubravius und Hagek sprechen noch von einer zweiten Kirche zu Ehren der Mutter Gottes.

[1]) Dubravius (hist. bohem. lib. 4.) nennt diesen Priester Nyssenus. Adrian Bailettus, der ein Leben des h. Wenzel in französischer Sprache schrieb, sagt: „Un prêtre de la ville de Neisse en Silesie." Ob also Dubravius den Namen des Priesters oder sein Vaterland angegeben hat, bleibt dahingestellt.

Digitized by Google

von Seite des Lehrers bei unserm heiligen Knaben unbekannte Dinge. Wenzel war als Schüler ein Muster, voll geistiger Auffassung, mit einem glücklichen Gedächtniße begabt, frei von jedem kindischen, ekeln Zeitvertreib. Wünschte ihn jemand zu sehen oder zu sprechen — vergebens hätte er ihn in der Schaar seiner Genossen, bei Spielen und Belustigungen gesucht — nein, man fand ihn in der Kirche in Gebet und Betrachtung versenkt, oder im Gotteshause zu Sankt Peter in Budetz dem Priester am Altare dienend! O selige Kindheit, die das Eitle dieser Welt meidet und flieht! Wer ist nun ein Knabe wie Wenzel, rein und schuldlos? wo ist ein Greis, ihm ähnlich an wahrer Lebensklugheit und Sittenreinheit?

Digitized by Google

III.

Wratislaus stirbt.

Hagek. Im Herzen des Lasterhaften herrscht ewiger Aufruhr, Friede wohnt nur in der Seele des Gerechten. Drahomiren, diesem weiblichen Nero, voll der verschlagensten Ränke, wurde bald ihr frommer Gemahl überlästig; sie suchte daher theils sein Vertrauen durch Schmeicheleien und Lockungen zu gewinnen, theils durch Verdruß, Zwist und Drohungen ihn zu schrecken, theils durch die schlauesten Pläne, sowohl durch sie selbst als durch ihre Helfershelfer ausgeführt, den Herzog zu kränken. Sie opferte ganz frei und offen den heidnischen Götzen, war voll bachantischer Freude und Gier, den Namen des wahren Gottes zu vertilgen, und für die Kenntniß desselben den Götzendienst einzuführen. Kirchen, Klöster wurden niedergerissen, Priester zum Lande hinausgejagt, die Todesstrafe angedroht, wenn sie je zurückkehren, oder mit Wratislaw hierüber Rücksprache nehmen wollten. Oefters geschah es wohl, daß mancher Priester von der Liebe zu Christo und der Wahrheit, oder von der Sehnsucht getrieben, seinen gütigen Fürsten wieder zu sehen, dieses Verbot

Johann von Leutomischl.

Digitized by Google

gering achtend übertrat — dieſer Unglückliche wurde ſchrecklich gegeißelt, aller ſeiner Habe beraubt und des Landes verwieſen. In Prag entſtanden nicht ſelten gräuliche Blutbäder zwiſchen Heiden und Chriſten. Drahomira ſchwur am Grabe ihres Vaters alle Chriſten umbringen zu laſſen. Die Mauern der Georgs- und Johanniskirche in Prag wurden zum Theil eingeriſſen, die Kirchenthüren vermauert, die Theynkirche in Brand geſteckt. Mitten unter dieſen traurigen Vorgängen ſtarb Wratislaus, beinahe 33 Jahre alt und wurde mit feierlichem Gepränge [1]) beſtattet. Drahomira beſtieg den Herzogsſtuhl. Wenzel ward nach Prag berufen, ſeines zarten Alters [2]) wegen, wurde die h. Ludmila zur Vormünderin des künftigen Herzogs öffentlich von dem Volke beſtimmt. Darüber entbrannte in Zorn Drahomirens Gemüth. Nichts ſchien ihr gewiſſer, als daß Ludmila Wenzels Herz und Willen zu ihrem eigenen Beſten lenkend, einſt mit ihm herrſchen, und ſie (Drahomira) der Regierung verluſtig werden müſſe. Ihr Plan, in Herzog Wratislaus Söhnen Vertheidiger und Aufrechthalter des Heidenthums zu erziehen, war zerſtört. Sie verfolgte Ludmila mit Schmä-

Dubravius.

Tanner.

Boregk: böhmiſche Chronika.

Paprocky: Diadochos, Poſlaupnoſt knizat a kralum Czeſkych.

Christian von Scala.

Suyskens Anmerkungen.

---

[1]) Die alten böhmiſchen, ſowohl heidniſchen als chriſtlichen Herzoge wurden mit beſondern Ceremonien begraben. Dieſe beſchreibt Paul Stransky: de republica Bojema cap. 20 de funeralibus apud Bojemos. Rebel, das ſehenswürdige Prag. Seite 244.

[2]) Wenzel konnte damals, falls das Sterbejahr Wratislaus († 916) richtig iſt, höchſtens acht Jahre alt ſeyn.

Digitized by Google

hungen, verdächtigenden Beschuldigungen vor dem Volke, fest entschloßen sie mit ihrem Anhange zu vertilgen. Ganz verschieden aber dachte Ludmila. Gott zu dienen war ihre höchste Herrschaft. In der Schule Christi hatte sie gehört, es sei rühmlich, den Bösen zu weichen und niemals die Waffen gegen den Feind zu kehren.

Christian von Skala.

Sie ließ daher Drahomiren ihre Söhne, deren Leitung ihr das Volk anvertraute, durch Gesandte mit folgendem Auftrage übergeben: „In deinem Reiche begehre ich keine Herrschaft; nie beschlich mein Herz ein solcher Gedanke. Nimm hier deine Söhne zurück, herrsche und verfahre nach Gutdünken. Mir sei ein Ort vergönnt, wo ich ungestört dem Allmächtigen dienen könne" [1]). —

Hagek. Balbin. Dubravius.

Nun hatte Drahomira Gelegenheit, ihrem lange verhaltenen Groll gegen die Christen freien Lauf zu lassen. Es erging ein Befehl, dem zufolge die Gotteshäuser der Christen geschloßen wurden, aller christliche Unterricht, Gottesdienst und heilige Gebräuche streng untersagt waren. Auf jedes Uebertreten dieses Befeh-

---

[1]) Hagek und Dubravius erzählen von einer Theilung, die nach Wratislaus Tode statt gefunden haben soll. Wenzel erhielt Wissehrad und einen Theil Böhmens gegen Süden bis an den Kaurzimer Kreis. Boleslaus erhielt den nördlichen Theil hinter der Elbe, welcher nach ihm Boleslawia genannt wurde, und noch heutzutage Bunzlauer Kreis heißt. Ludmila sollte Tetin als Witwensitz erhalten, und dieses nach ihrem Ableben dem Herzogthume Prag zufallen.

Digitized by Google

war Landesverweisung, Kerker, selbst der schmachvollste Tod angedroht. In Prag wurden alle obrigkeitlichen Personen, die sich zur christlichen Religion bekannten ihrer Dienste entlassen, Götzendiener, Wütriche und Tyrannen an deren Stelle erhoben. Diese verfolgten dem Beispiele ihrer Herrin gemäß, um ihrem Lieblingsgedanken zu huldigen, die Christen auf die grausamste Weise, und führten Bekenner der göttlichen Wahrheit zum Tode. Für einen Heiden, den ein Christ aus Nothwehr und Selbstvertheidigung erschlug, forderte Drahomira zehn Christenhäupter zur Sühne. Alle diese entsetzlichen Gewaltthätigkeiten betrübten das zarte, menschenfreundliche Gemüth unseres Heiligen aufs schmerzlichste, und erfüllten es mit anhaltender, bitterer Wehmuth.

Digitized by Google

IV.

Martertod der h. Ludmila.

Christian von Skala. Pulkava. Chronikon. Paprocky: Diadochos.

Der heilige Wenzel, der obschon am Hofe seiner heidnischen Mutter lebend, die glühenden Ermahnungen Ludmilens nie vergaß, wurde vom Geiste Gottes erleuchtet, und sah mit hellem Blicke das Schreckliche der kommenden Tage. In nächtlicher Stille besuchte er oft das Gemach des Burgkaplans Paulus. Als ihn einst in demselben der Schlaf befiel, hatte er im Traume ein wunderbares Gesicht. Entsetzt und aufgeschreckt erklärte er einigen Geistlichen die Deutung dieser Vision, indem er die Zerstörung der Gebäude auf den Tod seiner ehrwürdigen und heiligen Großmutter Ludmila bezog, welche auf Anstiften seiner durch Geburt und Thaten gleich heidnischen Mutter, und durch dienstwillige, zum Morde schon bereitete Hände in kurzer Zeit, ihres Glaubens wegen einen schmerzlichen Tod erdulden werde. Auch die Zeit des Entsetzens und der gänzlichen, starren Muthlosigkeit durch Drahomirens tyrannische Regierung sagte Wenzel mit prophetischem Geiste voraus.

Ludmila lebte damals still und eingezogen in Tetin, ganz frei von eitlen Weltsorgen, nur um

Digitized by Google

ihr und der Ihren Seelenheil bekümmert, eine treue, eifrige Dienerin Gottes, die durch ihr vorleuchtendes Beiſpiel, durch ihre heilſamen Ermahnungen viele bedauerungswürdige Irrende dem Schooße der h. Mutter Kirche zuführte. Durch vertraute, treu bewährte Diener ließ ſie Wenzeln aufs rührendſte bitten, ſich durch die böſen Rathſchläge ſeiner Mutter im Glauben ja nicht irre führen oder wankend machen zu laſſen. Uebergroße Freude empfand ſie, da ſie ihn in jeder Art Tugend zunehmen, wachſen und erſtarken ſah. Doch jemehr die Demuth Gott zu Ehren ſich verdemüthiget und beugt, deſto höher erhebt die zügelloſe Freiheit auf Anſtiften des Satans gegen ſie ihr Haupt.

Christian von Scala. Hagek. Pulkava. Marignola. Boregk.

Drahomira erkannte wohl, es ſei Ludmila, durch welche ihr Sohn Wenzel im Glauben ſo gekräftigt werde, daß er mittelſt dieſes Schildes allen Bitten, allen Verſuchen, ihn von demſelben abzubringen, ſtandhaft widerſtehe. Stündlich wuchs ihr Haß gegen die Heilige. Sie faßte den verdammlichen Entſchluß, Ludmilen aus dem Wege zu räumen. Nur der Tod derſelben galt ihr als das ſicherſte Mittel den ſchändlichſten Zweck zu erreichen. Sie bot insgeheim Freiheit, große Belohnungen und Geſchenke jenen an, die ſich bereit finden laſſen ſollten, dem Leben der ihr Verhaßten ein Ende zu machen. Da übernahmen es nun Drahomirens Brüder [1]),

Johann v. Leutomiſchl.

[1]) Sie hießen die Schweinsköpfe und führten einen Schweinskopf im Wappen, weil ſie aus Biwoys Stamme entſproßen waren, von welchem Biwoy die Sage erzählt, er habe einen großen, lebendigen Eber auf den Rücken fortgetragen. — So Hagek.

Digitized by Google

Christian von Scala. Johann v. Leutomischl. Cosmas. Tanner.

Tuman und Cuman mit Namen, Ludmilen zu ermorden. Unter dem Scheine der Freundlichkeit besuchten sie Ludmilen auf Tetin. Diese ließ ein festliches Mahl bereiten, aß mit ihnen, legte ihnen sogar selbst jede Speise vor. Nach der Mahlzeit berief sie, wohlahnend ihr herannahendes Ende, das ganze Haus zusammen, zahlte pünktlich und gewissenhaft jedem ihrer Leute den schuldigen Lohn aus, vertheilte Alles, was sie an Vermögen und Lebensmitteln in ihren Burggemächern, Vorrathkammern oder Scheuern besaß an die Armen, nahm hierauf rührenden Abschied von den Umstehenden, ermahnte zur festen Beharrung im christlichen Glauben, empfahl alle dem Schutze des Allmächtigen und entließ sie.

Paul Ceicha blieb mit ihr allein zurück. Hingeworfen vor ihrem Hausaltar verrichtete sie die heil. Beicht, empfing das allerheiligste Sakrament des Altars, und verharrte, nachdem sich Paul entfernt hatte, im stillen Gebete.

Nun stürzen die Mörder plötzlich in Ludmilens Gemach, überfallen die wehrlose Fürstin, welche sanft und liebevoll fleht, ihr Leben zu schonen. Erbarmungslos zerren sie an der Heiligen, erdrosseln sie mit ihrem eigenen Schleier, den Ludmila um ihr Haupt zu tragen pflegte, schleppen sie im Gemache herum, ihr heiliges Haupt wird an einem scharfen Stein gestossen und das schuldlose Blut verspritzt [1]).

---

[1]) In Tetin zeigt man noch auf einem großen Pflastersteine die Blutstropfen der h. Ludmila.

Digitized by Google

Nach vollbrachter That nahmen die Mörder eilig die Flucht. Dieſen Martertod erlitt die Heilige am 15. September 927 [1]). Sie war die erſte Perle, die erſte Blume in Böhmens heiligem Garten zur Ehre Gottes gepflückt. Paulus begrub ſie unter Begleitung vieler Leidtragenden, die nun ihre Mutter verloren hatten, auf den Sankt Katharinen-Kirchhof in Tetin [2]). Man ſuch-

Vita S. Wenceslai auctore Carolo IV. Imperatore.

Dubravius: hist. Boh. lib. 3.

---

[1]) Im Jahre 1245 begann man ſtatt des 15. Septembers den 16. zu feiern; ohne Zweifel, weil man einſah, daß jenes Datum das richtigere ſei, da ſich die Ermordung Ludmilens in den erſten 3 Nachtſtunden zugetragen hat. Die Slaven rechneten den Tag wie die Juden und Römer von einem Sonnenuntergang bis zu dem andern, und theilten die Nacht in 4 Wachen (vigilia) jede von 3 Stunden ein. Da ſich nun die Ermordung in den erſten 3 Nachtſtunden zutrug, ſo geſchah ſie ſchon am anbrechenden Tage, das iſt am 16. September. (Nach Pubitſchkas chronologiſcher Geſchichte Böhmens.)

[2]) In der romantiſchen Burg Carlſtein, unweit Tetin (von Carl IV. Böhmens Vater, im Jahre 1348 zu bauen begonnen, den 27. März 1357 vom Prager Erzbiſchof Arneſt von Pardubitz eingeweiht) werden frommen, gläubigen Beſuchern 5 uralte Meßgewänder, welche Arbeiten der h. Ludmila ſeyn ſollen, ſo wie die Bettſtätte dieſer Heiligen gezeigt. Ausführliche Beſchreibung dieſer herrlichen Burg findet man in der in Prag von Rainald herausgegebenen Zeitſchrift „Hyllos" Jahr 1819 Seite 139, in Hormayers Taſchenbuch für vaterländiſche Geſchichte Jahr 1824 Seite 144, in Schallers Topographie von Böhmen Berauner Kreis Seite 15. in Gottfried Sommers: Böhmen, Berauner Kreis. Grieſel: Neueſtes Gemälde von Prag.

Digitized by Google

Surius. Barth. a Braitenberg: (Pontanus) Bohemia pia lib. 4.

te Wenzeln von allen Seiten aufzuregen, den Tod seiner Großmutter blutig zu rächen, aber er tadelte diese Rathgeber auf das strengste, bewies, es zieme sich schlecht für einen Schüler Christi, Rachegedanken im Herzen zu nähren, alle Rache sei des Herrn, der sich schon im alten Bunde durch den Ausspruch kund gab: „Die Rache steht mir zu, und ich will es auch zu seiner Zeit vergelten!" (Deut. 32. 35) Die Mörder fand der strafende Arm des gerechten Gottes. Sie behielten jeder ein bleibendes Merkmal an ihrem Körper; einer von ihnen wurde rothbärtig, der andere erhielt fürchterliche, übelriechende, schmerzliche Geschwüre an den Füßen, an welchem Uebel er sein ganzes übriges Leben hindurch zu leiden hatte [1]).

---

[1]) Die Tradition erzählt: die Schuldbewußten irrten vom Fluche getrieben längere Zeit umher, und zwar als Bettler (böhm. Žebraci) bis ihnen das Glück wieder etwas lächelte, und sie eine Burg aufführen konnten, der sie den Namen „Bettler" (böhm. Žebrak, latein. Mendicum) gaben. Žebrak und Točznik (von točiti winden, krümmen, weil der Weg auf dem steilen Berge viele Windungen macht) sind zwei alte Burgen auf der Reichsstraße, welche über Beraun und Pilsen nach Bayern führt. Sie liegen im Berauner Kreise.

Digitized by Google

V.

Der h. Wenzel wird Herzog.

Zwistigkeiten und gährende Unruhen nahmen immer mehr und mehr über Hand. Die heidnische Partei verlangte Boleslaus zum Herzoge, welchem Begehren die christliche hartnäckig sich widersetzte; trotzend auf das allbekannte alte Vorrecht und Reichsgesetz, vermöge welchen der älteste Sohn des herzoglichen Hauses dem verstorbenen Regenten auf den Herzogsstuhl folgen sollte. Die Wünsche der Gegenpartei kamen daher nicht zur Erfüllung. Wenzel wurde von seinen Anhängern einstimmig, in der Blüthe seiner Jugend zum Herzoge erwählt, und als solcher ausgerufen. Hagek. Balbin. Marignola.

Boleslaus erhielt den erwähnten Länderstrich hinter der Elbe; Drahomira [1]) aber Stochow als Leibgedinge. Wenzel war über seine Erhöhung mächtig betroffen. „Ihr Herren und Getreuen des Herzogthums!“

---

[1]) Drahomira ließ, sonderbar genug, über das Grab der h. Ludmila eine Kapelle bauen, damit die häufigen Wunder, die sich hier zutrugen, durch dieselben gleichsam bedeckt wären. Die Mörder wurden ihr in der Folge so verhaßt, daß sie ihrer Rache entfliehen mußten. (Christian von Skala.)

Digitized by Google

rief er ihnen zu; „Möge es Euerer Weisheit gefallen, sorgfältig zu verhüten, daß ich so jung und unerfahren in Regierungssachen mich einmenge, und dem Herzogthume vorstehe. Wählt daher einen mannhaften, tapfern Fürsten, der durch weise Rathschläge und Waffenglück mit Euch sein Reich gerecht regieren, und gegen feindliche Angriffe thätig vertheidigen kann. Ich fühle mich dessen unfähig!"

Johann v. Lemtomischl.

Diese Ausflüchte wurden jedoch wenig beachtet. Jubelnd führte man den Widerstrebenden auf den Wissehrad[1]), setzte ihn (im Jahre 928) auf den Herzogsstuhl[2]), Geistlichkeit und Volk hoch erfreut, gingen ihm

---

[1]) Wissehrad (wissy hrad die höhere Burg) nennt Cosmas, der sie noch im Jahre 1125 prangen sah, die Herrin aller übrigen Städte (Prags). Hier befand sich ein in Felsen gehauener Sitz, der Herzogsstuhl, auf welchen die Herzoge seit Crocs Zeiten her, gesetzt wurden. Um sich von der ehemaligen Größe und Majestät Wissehrads, von welcher jetzt keine Spur vorhanden ist, einen Begriff zu machen, lese man in Prof. Schottkys vortrefflichen historischen Werke: „Prag wie es war und ist" oder „die Karolinische Zeit" Seite, 151—156 ferner in Florian Hammerschmieds: „Gloria et Majestas regiae ac exemptae Wissehradensis Ecclesiae, Pragae 1700."

[2]) Wenzel war seit Czechs Einwanderung der 13. Prager Herzog. Die Reihenfolge derselben ist: I. Czech; II. Crocus, seine Tochter Libussa, Regentin in Böhmen † 735; III. Przemysl † 745; IV. Nezamysl † 783; V. Mnata † 804; VI. Wogen † 831; VII. Krzesomysl † 851; VIII. Neklan † 873; IX. Hostiwit † 890; X. Borziwog, der erste christliche Herzog, getauft 894, † 910; XI. Spitignew † 906; XII. Wratislaus † 916; XIII. der h. Wenzel. (Böhmische Chronika durch Georgium Beatum, Frankfurt 1604 bei Johann Spieß, in Folio.)

Digitized by Google

in feierlicher Ordnung entgegen. „Herr-Gott dich loben wir" sang ein Theil des gebildeteren Volkes, während die Anderen das „Kyrie eleison" anstimmten. Wie groß aber war an jenem Tage die Verwirrung der Ungerechten! Im Gegensatze, welche Wonne im Herzen der Gerechten! Priester und Volk, die Großen und Edlen Böhmens freuten sich eines solchen Fürsten, laut dankend dem Allmächtigen nährten sie die Hoffnung, Wenzel werde das Heidenthum von der Wurzel aus ausrotten, und für die Fortpflanzung des Christenthums Sorge tragen.

Christian von Skala.

Drahomira und ihr Anhang sah mit scheelen Blicken den frommen Bemühungen Wenzels zu. „Weh uns," rief sie aus, „was beginnen wir jetzt!" Unser Fürst ist leider von der Priesterschaft ganz verkehrt, ein völliger Mönch geworden. Was haben wir in der Folge zu erwarten? Wie wird es dann mit uns stehen?" Seit dieser Zeit ward sie ihm offenbar gehäßiger, und legte ihm öffentlich allerlei Verbrechen zur Last. Geduldig ertrug der Heilige solches Unrecht, geschützt mit dem mächtigen Schilde des Glaubens.

Hagek. Dubravius.

Wüthend gegen Christenthum und Priesterschaft, welche Drahomira als die Haupturſache der Abneigung Wenzels gegen sie und seinen Bruder Boleslaus ersah, benützte sie jede Gelegenheit das Wachsthum der wahren göttlichen Weisheit zu hemmen und den Dienern Gottes zu schaden. Nicht selten ließ sie durch bestellte Wächter, geistliche Personen, mit welchen Wenzel fromme Angelegenheiten zu besprechen hatte, auf offener Straße anhalten, ja sogar niederhauen, ihre Leichen aber unbeerdigt auf freiem Felde den wilden Thieren preis geben. Mit solchen frommen Männern besprach sich der Heilige spät Abends oder in der Stille

Christian von Skala.

Hagek. Tanner.

Digitized by Google

der Nacht; erst bei Tagesanbruch ließ er sie unbemerkt und vorsichtig davonschleichen.

Dubravius. Mit Hülfe eines Oberbeamten[1]), dem Drahomira reiche Belohnungen versprach, falls er sie bei dem großen Unternehmen, die Christen zu vertilgen, unterstützen wolle — mit Hülfe dieses Mannes überfiel sie unversehens die Christen. Jene wehrten sich nach Kräften aufs Beste, der hitzige Kampf kostete über 80 Menschenleben. Drahomira befahl allen Christen, ihre Waffen in ein Waffenhaus abzuliefern; und griff hierauf des Nachts die Häuser der Christen an. Es entstand ein allgemeines Blutbad. Sehr viele Heiden, mit ihnen der schändliche Anführer und über 300 Christen fielen als Opfer dieses blutigen Unternehmens.

Surius. Hessina von Czechorad: phosphorus septicornis rad 1. Boregk.

1.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die ihm als Sohn und Landesvater von Gott auferlegten Pflichten getreu erfüllte.

Nun war der Zeitpunkt eingetreten, wo Wenzel die Summe seiner Frömmigkeit, d. i. seine Gerechtigkeit im schönsten Lichte entfalten sollte. Es war sein rastloses Streben, gerecht zu seyn, Gott zu geben was Gottes, dem Nächsten aber was des Nächsten ist. Er suchte alle jene Lehren; die seine junge Seele so gierig

---

[1]) Dubravius nennt ihn Prätor von Prag..

Digitized by Google

einsog, die so mächtig zu seinen Ohren tönten, in Ausübung zu bringen.

Wollte er gegen Gott, gegen das Wohl seines Herzogthums gleichwie seiner Unterthanen gerecht seyn, so war es nun hoch an der Zeit, wider die Unruhstifterin und ihre Gehülfen strenge Maßregeln zu ergreifen. Nur durch solche konnte der Zwietracht Fackel verlöscht, der Friede der Kirche Gottes wieder herbeigeführt werden. Wenzel berief daher seine Mutter vors Gericht. Umgeben von den Großen des Reiches rief er den Heiden zu: „Warum ihr Ungerechten, ihr Kinder der Sünde und der Lüge! warum waret ihr entgegen, daß ich das Gebot unsers Herrn Jesu Christi erlerne, sein Gesetz kenne und ausübe. Ekelt euch Christi Diener zu seyn, warum hindert ihr andere daran? daß ich bisher unter euerer Leitung und Herrschaft leben mußte, war mir verhaßt genug; nun aber bekenne ich öffentlich, es sei mein einziger Wunsch, ein würdiger Diener Christi zu werden!“ Christian von Skala.

Diese Worte brachten bei beiden Parteien die verschiedensten Wirkungen hervor; ein Theil der Versammlung schützte Drahomiren, ein anderer den Herzog, ja es kam abermals zu Thätlichkeiten und Blutvergießen. Die Gerechten blieben Sieger. Wenzel vom Geiste Gottes erleuchtet, verwies, so hart es ihm auch ankam, Drahomiren des Landes; denn er glaubte auf diese Art das schuldlos vergoßene Blut Ludmilens vor dem erbitterten Volke zu sühnen. Er erklärte sich nun öffentlich als Christen, stellte jedem frei entweder sich taufen zu lassen, oder aus dem Lande zu ziehen, indem er hinzusetzte: „Er wolle christliche Unterthanen haben.“ Boten wurden nach allen Seiten ausgeschickt, um die Christian von Scala. Weleslawin. Pulkava. Balbin: Epit. hist. Boh. c. 6. lib. 1. Hagek.

Digitized by Google

durch Drahomira vertriebenen Priester zurückzuberufen, die eingerissenen oder beschädigten Gotteshäuser wurden wieder hergestellt, neue aufgebaut, die Schulen geöffnet. Wenzel suchte sein Volk für alle erlittenen Drangsale und Verfolgungen mit der Freude im Herrn zu trösten. Die Diener Gottes hoben andachtsvoll Aug und Herz zum Himmel empor, priesen die göttliche Majestät und Güte, welche die schreckvolle Zeit in Tage der Freude umwandelte. Jetzt standen die Kirchen den Besuchenden wieder offen, der Götzenbilder Zahl wurde geringer. Gläubige kamen aus weit entfernten Gegenden, wohin sie zur Zeit der Gefahr sich flüchten mußten. Die Geistlichkeit der nahen Provinzen (besonders aus Bayern und Schwaben) kamen als der Ruf von der Heiligkeit dieses Fürsten erscholl, mit Büchern, heiligen Reliquien und Kirchengeräthschaften nach Böhmen. Er nahm sie väterlich auf, bat einige bei ihm zu verbleiben, andere hingegen schickte er reich beschenkt in ihre Heimat und empfahl ihnen angelegentlich ihn und sein Herzogthum in ihr Gebet einzuschließen.

Johann v. Lentomischl.

Gerechtigkeit gegen das Gesetz Gottes, welches befiehlt: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden!“ machte ihn um sein Seelenheil äußerst besorgt. Dem Staate glaubte er durch Drahomirens Verweisung genug gethan zu haben; er berief sie daher nach einiger Zeit mit aller Hochachtung und Ehrfurcht zurück, um auch in Erfüllung seiner Kindespflicht getreu zu sein. Drahomiren ereilte die strengwaltende rächende Allmacht. Einst fuhr sie an der Veitskirche vorüber gegen den Pohorzelec. Hier wurde in einer Kapelle gerade die heil. Messe gelesen und zur

Christian von Skalá.

Hagek. Dubravius. Cuthen. Boregk. Aeneas Sylvius c. 15. Pontanus,

Digitized by Google

Wandlung geläutet. Der Kutscher, heimlich Christ, sprang vom Wagen, fiel auf die Knie, schlug an die Brust — doch fluchend, tobend, Gott den Heiligsten lästernd befahl Drahomira demselben augenblicklich weiter zu fahren. Sie verschwand mit Roß und Wagen im Abgrunde der Erde; der Kutscher war aber gerettet [1]). Längere Zeit hindurch ist dieser Ort dicht umzäunt geblieben, ja die Bewohner jenes Stadttheils suchten, um diesem Schreckensorte auszuweichen, lieber auf Umwegen in die Veitskirche zu gelangen. Nach Bunzlau hinterbrachte man dem Boleslaus die verläumderische Nachricht, Herzog Wenzel habe seine Mutter umgebracht. Wüthend schwur jener den Tod Drahomirens an dem Mörder zu rächen.

Weleslawin. Hessina von Czechorad. Tanner. Pulkava. Paprocky: Diadochos.

2.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er wegen Gott die Verdienste seiner Großmutter gebührendermaßen ehrte.

Der Herzog gerecht gegen die Verdienste seiner Großmutter, gedachte ihres heiligen Lebenswandels und

Christian von Skala. Pulkava:

[1]) Am Hradschin (Pohorzelec) sieht man noch heute eine Wandkapelle mit einem Altar geziert, an jener Stelle, wo Drahomira ihren Untergang gefunden haben soll. — Am 12. November 1788 hat man eine gemauerte Säule, an deren Seiten die Geschichte Drahomirens auf hölzernen Tafeln zu lesen war, weggeräumt.

Digitized by Google

des Lohnes, den sie bei Gott und seinen Heiligen nun genießt, Thränen stürzten bei dieser Erinnerung in seine Augen, er faßte den Entschluß seine einstige Erzieherin nicht in Tetin ruhen zu lassen, sondern nahe seinem Anfenthalte, in der St. Georgskirche zu bestatten. Aus schuldiger Ehrfurcht zog er die Geistlichkeit mit zum Rathe. Jemand brachte in Erwägung, eine Uebertragung sei etwas zu spät; die Heilige müsse, da sie beinahe ins dritte Jahr beerdigt liege, längst verweset seyn. Nichtsdestoweniger wurde, auf Wenzels Äußerung: „Selbst den verehrungswürdigen Staub muß ich besitzen!" die Leiche unter Aufsicht des Burgkaplans Paulus, der um ihr Grab wußte, herausgegraben, der Sarg wurde zwar verfault und morsch befunden; die Leiche aber lag, als der Sargdeckel weggehoben war, unversehrt da. Duftende Wohlgerüche entquollen dem Grabe, und erfüllten die Luft. Lobgesänge, Preis- und Dankgebete waren allgemein. Man legte die heilige Hülle auf den Altar der Katharinen-Kirche in Tetin, hielt allda eine feierliche Messe, welcher das Volk mit rührender Andacht beiwohnte. Hierauf wurde der Leichnam gegen Prag geführt. Wenzel durch abgeschickte Eilboten von der wunderbaren Begebenheit benachrichtigt, eilte zur Kirche, mit glühender Inbrunst Gott für diese Gnade dankend. Bis zur Mathiaskirche vor dem Hradschinerthore ging er in zahlreicher Begleitung dem Trauerzuge entgegen. Der h. Leichnam wurde nun mit allem Pompe von den Priestern auf den Schultern in die Georgskirche getragen; der Herzog, die Wladiken und die Großen des Reiches folgten in Trauerkleidern; Psalmen und Gebete wurden ange-

Hajek. Dubravius. Surius.

Christian von Ekala.

Hajek.

Digitized by Google

ſtimmt. Der Sarg war abgedeckt, damit Jedermann dieß Wunder wahrnehmen könnte. Die Leiche war vollkommen erhalten, ihre Kleidungsſtücke, als ob ſie eben verfertiget worden wären. Man grub ein Grab, doch dieſes füllte ſich plötzlich mit Waſſer an; ſo zwar, daß die Beerdigung unmöglich vor ſich gehen konnte. Nun war die Meinung allgemein, der Heiligen gefalle dieſe Ruheſtätte nicht, ſie wünſche anderwärts begraben zu werden. In dieſer Verlegenheit ſchickte Wenzel Geſandte an den Biſchof von Regensburg [1]), ihn zu fragen, was in ſolcher Lage zu thun ſei. Der Beſcheid lautete dahin: „Er möge Ludmilen immerhin begraben, bis ſich Gott durch ein neues Wunder ausſpräche.“ Voll des göttlichen Eifers bat Wenzel den Biſchof um die Gnade, ſeine fromme Großmutter ſelbſt zu beerdigen, zugleich die Kirche [2]), die bisher noch

---

[1]) Böhmen gehörte damals zum Regensburger Kirchenſprengel bis zum Jahre 971, wo Papſt Johann XIII. das Bisthum beſtättigte, und die Prager Veitskirche zur Kathedrale erhob. Papſt Clemens VI. machte ſie im Jahre 1344 zur Metropolitan-Kirche des ganzen Königreichs Böhmen. (Suyskens Anmerkungen.)

[2]) Die St. Georgskirche beſteht aus 2 Kirchen, einer älteren (die untere Kapelle oder die Krypta der Georgskirche, gleich jener in der Altbunzlauer Kirche) und einer neuern von Wratislaus I. im Anfange des zehnten Jahrhunderts darüber erbauten. Sie enthält die Grabmäler Wratislaus I., Boleslaus II., der h. Ludmila, der erſten Aebtiſſin des Georgsklofters Milada, Tochter Boleslaus I.; und Kunigundens, Tochter Przemyſl Ottokar's. Die Kirche iſt mit dem Kloſter im Jahre 1782 aufgehoben, und bloß an den Feſten des h. Georg und der h. Ludmila wird ſolche geöffnet und darin Gottesdienſt gehalten.

Digitized by Google

nicht geweiht war, einzuweihen. Nach Verlauf von 6 Tagen wurde die Leiche an derselben Stelle beerdigt, wo früher Wasser hervorgedrungen war, als ob die Heilige in Gott geweihter Erde zu ruhen gefordert hätte. Die Uebertragung geschah am 10. November 929. Durch die Wahrheit des eben gesehenen Wunders bekehrten sich viele Heiden zum Christenthume.

Christian.

3.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die ihm als Soldaten obliegenden Pflichten dem Willen Gottes gemäß erfüllte.

Wenzel regierte sein Herzogthum mit aller christlichen Herrschermilde in Frieden. Doch gab es auch Tage der Trübsal, der Geduld und Prüfung für ihn. Heinrich der Finkler, überfiel Prag mit einem Heere, machte den Herzog und sein Land unterthan und tributpflichtig. Wenzel blieb dem Kaiser stets treu und nützte

Wittichindus (Mönch von Corvey) lib. 1. Saxoniae.

(Gerle: Prag und seine Merkwürdigkeiten. Prag 1830 bei Borrosch. Seite 46.) Die h. Ludmila liegt in einer Kapelle an der Epistelseite des hohen Altars. Mitten auf dem Altartische trifft man hinter einem Glase einen ohngefähr anderthalb Centner schweren, rothgesprengten Sandstein an. Viele halten diesen Stein für einen Theil dessen auf welchem die h. Ludmila gemartert wurde. (Schallers kurze Beschreibung von Prag).

Digitized by Google

ihm nach Kräften, ja Heinrich schätzte und liebte ihn als seinen besten Genossen, als seinen treuesten Freund. Fabricius: Saxonia illustrata lib. 2.

Böhmen war damals in mehrere kleine Fürsten- und Herzogthümer getheilt, welche bei jeder paßenden Gelegenheit ihr Land zu vergrößern oder zu erweitern suchten. Als Radislaus[1]) Herzog von Kaurzim[2]) Wenzeln so friedfertig gewahrte, meinte er es sei an der Zeit sein Land ohne Schwertschlag vergrößern zu können. Doch Wenzel, gerechten Frieden von schimpflicher, erzwungener Ruhe wohl unterscheidend, hielt alles bereit, mit den Waffen in der Hand sein Land gegen ungerechte Angriffe zu schützen. Der Ausgang der Schlacht sollte entscheiden. Wenzel, dem das Blut so vieler Unschuldigen zu vergießen äußerst schmerzlich war, trug seinem Gegner einen Zweikampf an. „Kann unser Recht, sprach er, nur durch den Kampf entschieden werden, wohlan, so laß uns, ohne so viel schuldloses Blut zu vergießen, ohne traurige Niederlage der Unseren, unter uns die Sache ausmachen!" Radislaus war so erfreut, als trüge er den sichern Sieg schon in seiner Hand. Die Krieger lagerten sich beiderseits bei Hruschkoklaty, auf Bogenschußweite von einander entfernt. Wenzel kam leicht gerüstet, zu Pferd dem Radislaus entgegen, bezeichnete sich mit dem heiligen Kreuze, während jener die Lanze schwang. Doch unerwartet fällt Mistibogs Sohn (Radislaus) vor dem Christian von Scala. Dubravius. Pulkava. Boregk. Paprocky. Surius.

---

[1]) Hagek nennt ihn Drzslaus.

[2]) Kaurzim (Christian sagt: „Fürst von Kurzim") ist eine der ältesten Städte Böhmens, von welcher der Kaurzimer Kreis seinen Namen erhielt. (Suyskens Anmerkungen, Sept. tom. 7. Seite 786).

Digitized by Google

Heiligen nieder, legt ihm sein Schwert zu Füßen, und spricht im demuthsvollen Tone: „Sei o heiliger Mann deinem Diener gnädig. Mein Leben steht in deiner Hand; mache mich zum Geringsten deiner Untergebenen. Wie kann ich gegen den streiten, der Gottes Engel als Mitkämpfer neben sich führt.“ Er erklärte öffentlich, er habe Wenzeln mit überirdischem Glanze umgossen herankommen gesehen.[1]) An seiner Stirne prangte ein goldenes Kreuz, zwei Engel umschwebten ihn von beiden Seiten, eine deutliche Stimme erscholl:
Tanner. „Mich schlage nicht!“[2]) Laut pries Radislaus den Sieger, der seine Feinde nicht durch die Schärfe des Schwertes, sondern durch die Macht des h. Kreuzes zu Boden strecke. Der fromme Fürst hob ihn auf, umfing ihn liebreich, ward sein Lehrer in den Gegenständen der heiligen Wissenschaft, führte ihn durch
Balbin. die heilige Taufe in das Haus Gottes ein, und ge-

---

[1]) In der Dominikanerkirche zu Prag befindet sich auf dem Seitenaltare nahe der Sakristei ein Altarblatt, ganz getreu jene wunderbare Begebenheit darstellend, von der Hand des trefflichen Malers Karl Skreta, von welchem Prag, Dresden und München Gemälde besitzen. Von diesem sehr achtbaren Künstler der (nach Füßli) im Jahre 1611 geboren, in Prag (nachdem er Italien besucht) Mitglied der Mahlerschule war, und im Jahre 1671 starb, wird später noch einmal Erwähnung geschehen.

[2]) Diese wunderbare Begebenheit wird fast von allen böhmischen Chronisten erzählt, sie kömmt auch im römischen Brevier angeführt vor, und zwar in dem Officium des Heiligen, am 28. September.

Digitized by Google

wann durch seine Liebe zur Gerechtigkeit eine Seele.[1]) Wenzel wollte lieber sein eigenes Leben daran wagen, um jenen Kampf zu entscheiden, als das Leben seiner geliebten Unterthanen ans Spiel setzen, um ein paar Hufe Land zu retten. Als Soldat brauchte er die Waffen bloß zur nothwendigen Vertheidigung. Nie schlug er dem Feinde Wunden, und niemals wurde er vom Menschenblute geröthet. Tanner,

---

4.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er dem Kaiser treulich gab, was des Kaisers ist.

Der Allmächtige, der die Seinen hier und am himmlischen Hofe erhebt und auszeichnet, wollte Wenzeln, weil er im Dienste Gottes gleichwie in emsiger Sorge für das Wohl des ihm zur Leitung anvertrauten Volkes unermüdet wirkend war, bei fremden, fernen Nationen gepriesen und erhöht wissen.

---

[1]) Der gefeierte Sänger der Tunisias, der hochwürdigste Patriarch-Erzbischof Ladislaus Pyrker hat diese Erzählung in dem Werke: „Legenden der Heiligen. Wien 1842 bei Blasius Höfel, Seite 199," in einem herrlichen Gedichte bearbeitet.

Digitized by Google

Hagek. Christian von Skala. Wittichind. Aeneas Sylvius: hist. boh. cap. 15. Brev. Romanum off. S. Wenceslai ad 28. Septemb. lect. 6.

Kaiser Heinrich, der Finkler schrieb im Jahre 932 einen Reichstag aus, [1]) wahrscheinlich der neuen Kaiserwahl wegen, — der Herzog von Böhmen wurde mit geladen. Wenzel hörte an dem bestimmten Tage unterwegs eine h. Messe, und besuchte einige Hülfsbedürftige. Alle geladenen Fürsten waren schon in Regensburg versammelt. Wenzel fehlte. Der aufgebrachte Kaiser verbot bei Strafe höchster Ungnade dem Herzoge, wenn er käme, Platz zu machen, oder der Begrüßung wegen aufzustehen. Nun trat Wenzel in den Saal. Alle blieben sitzen, keiner wich vom Platze; siehe, da steigt plötzlich Heinrich vom Throne herab, geht dem h. Fürsten entgegen, bewillkommt ihn, umarmt ihn aufs Freundlichste und läßt sich mit ihm auf dem Throne nieder. Alles staunte. Von Aerger, Neid, Verwunderung und Neugier getrieben konnten die versammelten Fürsten die schickliche Gelegenheit gar nicht erwarten, den Kaiser um die Ursache seines seltsamen widersprechenden Benehmens zu fragen, warum er selbst nach einem so strengen Verbote der Erste war, der Wenzeln die ausgezeichnetste Hochachtung erwies. — „Ihr Fürsten und Herren! entgegnete Heinrich, mit Recht staunet ihr mein widersprechendes Betragen an. Nicht aus Liebe zum Herzoge Böhmens habe ich mein Gesetz aufgehoben. Nein, ein höherer göttlicher Befehl hat mich bestimmt also zu handeln. Zwei Engel trugen ihn

Boregk. Pulkava. Paprocky.

Tanner.

[1]) Dubravius und Pontanus erzählen fast dasselbe, aber von Kaiser Otto auf dem Reichstage zu Worms. Ueberhaupt sind die Angaben der Jahre, aus dieser Epoche durchaus wechselnd, und nur beiläufig aus Nebenumständen festgestellt.

Digitized by Google

schwebend in unsere Versammlung, so daß seine Füsse den Boden nicht berührten. Sein Angesicht umstrahlte himmlische Klarheit, und an der Stirne glänzte ein goldenes Kreuz. Heilige Furcht, heiliger Schrecken trieben mich an, und hätte ich tausendmal sterben müssen; — nicht möglich war es zu widerstehen — ich mußte den ehren, den Gott geehrt, ich mußte mich Dem beugen, Dessen Zeichen an der Stirne seines Dieners erglänzte!" Staunen ergriff die ganze Versammlung. Jeder suchte nach Kräften, das an Wenzel kurz vorher verübte Unbild gut zu machen und durch eine hervorstechende, auffallende Verehrung zu tilgen. So wurde der h. Herzog weil er dem himmlischen Könige einen irdischen König nicht vorzog, auf sichtbare Weise, im Anblicke der Größten und Edelsten jener Zeit emporgehoben und verherrlicht. [1]) Als der Reichstag beendet war, die Fürsten die Rückreise antraten, bat der Kaiser Wenzeln auf das inständigste noch einige Tage zu verweilen, um sich an dessen Anblicke weiden zu können. Wenzel blieb. Heinrich erwies ihm alle mögliche Hochachtung, führte ihn in seine Schatzkammer, und bat ihn, Schätze und Kleinodien daraus nach Belieben zu wählen. Er erließ ihm den

---

[1]) In dem Turniere, welches damals in Regensburg abgehalten wurde, soll sich der Heilige vorzüglich ausgezeichnet, und so Frömmigkeit mit persönlicher Tapferkeit zu verbinden gewußt haben. (Welleba: die berühmte Prager Brücke. Seite 14). Nach Rürners Turnierbuch (Frankfurt a. M. 1566. Seite XLIV und XLVI.) soll Wenzel bei Merseburg turniert, und beim Abendtanz mit der Tochter des Markgrafen Otto von Franken und dem Nordgau getanzt haben.

Digitized by Google

Balbin. Dubravius lib. 5. Boregk. Surius.

schuldigen Tribut [1]), mit der Vollmacht sein Herzogthum erweitern zu dürfen. Ja er verlieh ihm sogar den Königstitel, und zum Wappenschilde einen schwarzen einköpfigen Adler im silbernen Felde. [2]) Erstere Auszeichnung lehnte der bescheidene Herzog ab, obwohl er dessenungeachtet vom Kaiser und andern Fürsten brieflich König genannt wurde. Wenzel dankte für die kaiserliche Huld, bat sich aber Bedenkzeit aus, als Heinrich ihm Geschenke aufdrang. Dieser Bitte wurde willfahren. Nach mancherlei Gesprächen und Unterredungen entließ der Kaiser den Heiligen, welcher nach Hause eilend sein Gebet verrichtete; es enthielt dießmal vorzüglich die Bitte um Schutz gegen Geitz und Habsucht, worauf er bald sanft einschlief. Der heilige Veit [3]) erschien ihm im Traume, offen-

Pontanus: Bohemia pia lib2. Johann von Leutomischl.

---

[1]) Der Tribut, den Böhmen dem deutschen Kaiser zu zahlen hatte, bestand in 120 Ochsen und 50 Mark reinen Silbers.

[2]) Der Heilige wird gewöhnlich abgebildet mit der Rechten die Fahne mit dem schwarzen Adler geziert haltend, oder auch nur die bloße Lanze, in der Linken den Schild ebenfalls mit dem einköpfigen Adler. Die früheren Herzoge trugen wahrscheinlich nur die bloße Lanze, bis zur Zeit, wo Kaiser Heinrich Wenzeln den schwarzen Adler zum Wappenschilde gab. Dieser verblieb Böhmens Wappen bis zum Jahre 1160, wo Kaiser Friedrich (Barbarossa) dem König Wladislaus den weißen, gekrönten Löwen, mit doppeltem Schweife im rothen Felde verlieh. (Tanner: Trophaea S. Wenceslai).

[3]) Der heilige Veit ist in Italien zu Lucania um das Jahr 278 von heidnischen Aeltern geboren. Wider den Willen seines Vaters wurde er im zwölften Jahre durch seinen Erzieher

Digitized by Google

barte ihm, es sei der Wille Gottes, seine (des heil. Veit) Reliquien zu begehren, auch sonst alles andere

---

Christ, und litt unter Dioeletian den Martertod. Seinen Arm erhielt Wenzel von Kaiser Heinrich. (Nach andern vom Kaiser Otto.) Im Jahre 1355 ließ Karl IV. durch abgeschickte Gesandte den ganzen übrigen Körper des heil. Veit von Pavia nach Prag führen, und hinter dem hohen Altare der Domkirche beisetzen. (Schutz und Schatz der königl. Hauptstadt Prag, wie auch des ganzen Königreichs Böhmen. Prag 1715 bei Wolfgang Wickhard.) In demselben Werke ist auch kurz angedeutet, warum Wenzeln der Arm des h. Veit so erwünscht war. Es heißt dort (Seite 44): „Daß der h. Veit mit einem Hahne gemalt wird hat diese Bedeutung: Die alten heidnischen Böhmen hatten einen Götzen, Witek genannt; der war bei ihnen in so großen Ehren, daß sie mit Anrufung seines Namens einander gegrüßet und willkommen geheißen: Witey, Witam, auch opferten sie ihm einen schwarzen Hahn. Daher er mit einem Hahn abgebildet und gemalt wurde. Solchem abgöttischen Gräuel abzuhelfen war dem h. Wenzel der Name des h. Veit sehr willkommen, dessen Ehre er desto eifriger einführte, damit er dadurch den Namen und Dienst des Witek vertreiben möchte" u. s. f. (Siehe auch Bienenberg Geschichte von Königgrätz. 1780. S. 47. Tanner: Trophaea S. Wenceslai.) Pessina von Czechorad (in phosphoro septicorni rad. 1) sagt: „Wenzel habe hauptsächlich darum für die Verehrung des h. Veit große Sorgfalt getragen, damit die abergläubische Verehrung des Götzen Swanto-Vit durch den verwandten Namen des h. Martyrers leichter getilgt werde.

Die Hauptgottheiten der Slaven waren Pron (Peron, etwa Zeus der Donnerer) und Swanto-Vit. Dieser Name soll so viel als heiliges Licht bedeuten. Er wurde überall in Deutschland, wo Slaven wohnten, verehrt. Zu Arcona auf der Halbinsel Witto bei Rügen war ein berühmter Tempel

Digitized by Google

anzunehmen, was der Kaiser freiwillig anbieten würde. Boregk: böhmische Chronika. Heinrich besaß den Arm des h. Veit, (den wie Dubravius erzählt) Ludwig der Fromme aus Frankreich nach Corvey gebracht hatte. Er schätzte ihn höher als alle übrigen Heiligthümer. Wenzel begehrte nun wirklich Tags darauf den Arm des h. Veit. Mit Verwunderung führte der Kaiser den frommen Herzog zu den Reliquienschätzen hin, übergab ihm, da er die Bitte nicht versagen konnte, den in reichem Silber gefaßten Hagek. heiligen Arm, nebst Reliquien vom h. Sigismund, mehreren Kleinodien und Seltenheiten. Hierauf entließ er ihn ehrfurchtsvoll von seinem Hofe.

---

des Swanto-Vit, wo ihm ein geweihtes Pferd unterhalten wurde, dessen man sich bei wichtigen Unternehmungen als eines Orakels bediente. Waldemar I. König von Dänemark, der Rügen eroberte, ließ auch 1168 den Tempel zu Arcona zerstören. Andere Gottheiten der Slaven waren: Radegost; Bielbuch, Czernobuch (der weiße und der schwarze Gott) Ladon, Kyala, Marzena, Krasyna u. s. w. Ihre Priester hießen Crives und Michels und weissagten vor der Gottheit, der geopfert wurde. (Conversations-Lexikon, Leipzig 1824 bei Brockhaus. Hyllos, Zeitschrift. Prag 1819.) Ausführlicheres über die slawische, vorzüglich auch böhmische Mythologie findet man bei Helmold: Chronica Slavorum lib. 1. cap. 53. und Paul Stransky: de Republica Bojema cap. 6. §. 2.

Digitized by Google

5.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er im Eifer für die Verherrlichung des Namens Gottes unermüdet war.

Als Wenzel nach Prag zurückgekehrt war, ließ er mit Bewilligung des Regensburger Bischofs eine Kirche zu Ehren des h. Martyrers Veit mit großer Sorgfalt aufführen, um das Herzogthum durch dieselbe, seinem mächtigen Schutze zu empfehlen. Zugleich schickte er Gesandte zu dem Regensburger Bischofe Tuto mit der Bitte, dieses neue Gotteshaus einzuweihen. Kaum hatten diese ihren Antrag zu Ende gebracht, als Tuto mit zum Himmel erhobenen Händen, segnend ausrief: „Bringet meinem lieben Sohne in Christo, dem allverehrten Herzoge Böhmens diese Botschaft: Schon jetzt stehe der neue Tempel [1]) zu Ehren des h. Veit vor dem

Hagek Johann von Leutomischl. Christian von Skala. Pulkava. Aeneas Sylvius c. 15. Pontanus: Bohemia pia.

---

[1]) Balbin sagt, in diesen Worten des Regensburger Bischofs liege ein göttliches Vorrecht der Prager Veitskirche, da sie nämlich Christus selbst gesegnet, und zu Gunsten des h. Wenzel eingeweiht habe. Er nennt Christian von Skala, Pontanus und Papst Pius II. (Aeneas Sylvius) als Gewährsmänner dafür. Er erzählt ferner, es sei ihm ein altes Bild zu Gesicht gekommen, worauf Christus auf Bitten des h. Wenzel vom Himmel herab die Veitskirche

Digitized by Google

Angesichte Gottes eingeweiht da." Wenzel durch diese Nachricht innigst erfreut, ließ möglichst bald den Bau fördern und beenden. Das prophetische Wort schien in Erfüllung zu gehen, welches heißt: „Dieß ist meine Ruhestatt in Ewigkeit, hier will ich wohnen, denn ich habe es auserwählt." (Psalm. 131. 14.)

Cosmas: Chronicon lib. 1mo.

Pessina von Czechorad: phosphorus septicornis rad. 1.

Doch sah sie der Herzog vor seinem Tode, obwohl beendet noch nicht ausgeweiht. Dieß geschah erst unter Boleslaus, wo sie von dem Regensburger Bischofe Michael eingeweiht wurde [1]). Sie wurde inzwischen

---

segnend und weihend vorgestellt war. — Der Regensburger Bischof aber wollte wahrscheinlich durch die obigen Worte sagen: „Der Bau der Veitskirche sei von Gott wohlgefällig angesehen und aufgenommen worden." (Suyskens Anmerkungen.)

[1]) Die Veitskirche von Wenzel dem Heiligen erbaut, wurde 1091 durch eine Feuersbrunst verheert, 1143 auf Befehl des Königs Wladislaus neu hergerichtet. Johann König von Böhmen legte den Grund zu dem gegenwärtigen würdigen Gotteshause, die mit ihrer kühnen, offenen Bogenstellung, welche den abstehenden Thurm mit dem Kirchenschiff vereinigt, als ein herrliches Denkmal gothischer Baukunst prangt. Mathias von Arras wurde die Leitung dieses Baues übergeben. Nach dessen Tode aber vertraute Karl IV. die Fortsetzung dieses Werkes dem Peter Arlet de Polonia, der die Domkirche im Jahre 1386 so weit vollendete, wie wir sie jetzt sehen. (Gerle: Prag und seine Merkwürdigkeiten). Den höchsten Glanz erreichte die Veitskirche unter Karl IV. Will man über den außerordentlichen Aufwand, Reichthum, so wie über das ungemein zahlreiche Kirchenpersonale (die Veitskirche hatte 380 be-

Digitized by Google

nachdem Wenzel hierüber die Geiſtlichkeit zu Rathe zog, nach canoniſchem Recht geweiht, eine gewiſſe Anzahl Prieſter, zu ihrem Dienſte beſtimmt, dienten Gott Tag und Nacht im Gebete. Ein gottesfürchtiger Mann, ein Bayer zwar, der aber der ſlaviſchen Sprache vollkommen mächtig war, ward Vorſteher dieſer Kirche. Er hieß Rad, oder wie ihn andere nennen, Gerhard.

ſoldete Kirchenperſonen) Näheres erfahren, ſo wolle man Schottkys: Karoliniſche Zeit, Seite 286 — 304 nachleſen, wo von der Veitskirche und Wenzelskapelle die Rede iſt. Eben ſo beſchreibt dieſe Kirche Beczkowsky: Ueber die Veitskirche Prag. 1721, Peſſina von Czechorad: Phosphorus septicornis sive stella matutina hoc est: Sanctae Metropolitanae Divi Viti Eccl. Pragensis Majestas et Gloria. Prag 1673. Schaller: Beſchreibung von Prag. Redel: das ſehenswürdige Prag. Beſonders zu empfehlen iſt: W. F. Welleba's Führer und Erklärer der Merkwürdigkeiten der Domkirche zu Sankt Veit in Prag. 3. Auflage. Prag 1841 bei Bohmann.

Digitized by Google

6.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die Werke, der von Gott gebotenen Demuth und Barmherzigkeit treulich übte.

Schäfer: Zwölf Geschichten der h. böhmischen Landespatrone.

Christian von Skala.

Hagek.

Johann von Leutomischl.

Boregk.

Tanner.

Balbin.

Hagek.

Wenzel blieb auch in seinem Glanze der Tugend ganz treu, deren unschätzbaren Werth er kennen gelernt hatte. Er ließ sich der irdischen Majestät wegen nicht blenden, oder von der einmal angenommenen christlichen Demuth abhalten. Nein, er blieb auch als Herzog ein eifriger Nachfolger Christi. Er war wahrhaft in seiner Rede, gerecht in seinem Urtheile, getreu in seinen Versprechungen, ausnehmend fromm in seinen Handlungen. Des Nachts saß der h. Fürst Marien gleich zu den Füßen des Herrn, das heißt: er las entweder den Psalter, den er stets bei sich trug, betete oder hörte mit gespannter Aufmerksamkeit den Gesprächen der um ihn versammelten, weisen Männer zu. Nie versäumte er das Frühgebet, gleich eifrig im Gebete der canonischen Stunden [1]). Vor Beginn der h. Messe

---

[1]) Die canonischen Stunden (horae canonicae) waren gewisse Stunden, an welchen sich nach dem Beispiele der Apostel die ersten Christen versammelten, um Gott durch Psalmen und Hymnen, durch Gebet und Lesung der heiligen Bücher iher Anbetung und Verehrung zu bezeugen.

Digitized by Google

legte er seinen Herzogsmantel ab, wurde ein Diener Christi und seines Stellvertreters, des Priesters am Altare. Er half demselben das Meßgewand anlegen, trug Wein, Wasser, Licht zum Opferaltar zusammen, und ministrirte in tiefster Demuth während der h. Handlung. Dieß großartige Beispiel wirkte mächtig auf die Gemüther seiner Unterthanen, es entflammte sie, ähnliche Diener Gottes zu werden. Der Heilige, der die Herzen durch Demuth, Herablassung, Sanftmuth, Güte und Liebe so sehr einzunehmen und zu gewinnen wußte, trachtete durch seinen besondern Eifer dieselben Gott und dem Glauben immer treuer zu machen, durch sein Beispiel die gebührende Hochachtung und Ehrfurcht zu lehren. Schäfer: Zwölf Geschichten ꝛc. Seite 330.

Niemals suchte der Heilige sich die schwankende Volksgunst zu erschmeicheln, niemals fröhnte er den Hagek.

Später fiel die Theilnahme des Volkes an denselben hinweg. Die Stunden dieses gemeinsamen Gottesdienstes waren Morgens vor Tagesanbruch und Abends vor Sonnenuntergang. Allmählich vermehrten sich diese Zeiten bis auf sieben. Sie hießen: **Matutinum** (das sogenannte officium nocturnum) dann die **Prim, Terz, Sext, Non, Vesper** und **Complet** (das sogenannte officium diurnum) den Inhalt dieser Tagzeiten bildeten Gesänge, Gebete, Lektionen theils unmittelbar aus der h. Schrift, theils aus Psaltern, Martyrologien, Homilien und andern Werken h. Väter entnommen. Papst **Gregor VII.** ließ hieraus einen Auszug machen, der daher wie es scheint, **Breviarium** genannt wurde. (Permaneder: Handbuch des gemeingültigen kath. Kirchenrechts, Landshut 1846. 2. Band. §. 671. Schmidt: Liturgik der christkathol. Religion Passau 1832. 3. Theil. Seite 261.)

Digitized by Google

Leidenschaften seines Volkes. Unterhielten sich auch andere Große und Adeliche mit Vogelfang oder Jagden, für ihn waren diese Belustigungen leere, eitle Genüsse. Er beschäftigte sich ausschließend mit der Seelenjagd, kannte auch kein Gott angenehmeres Opfer als den Eifer für das Heil der Seelen.

Tanner. Christian von Stala.

Ohne Unterlaß erklärte er den Ungläubigen die Geheimnisse der Erlösung mit schlagender Beweiskraft und fruchtbringender Stärke des Wortes; verwundete wie mit scharfen Pfeilen die Herzen seiner Zuhörer, schuf im Namen des Herrn reißende Wölfe in sanftmüthige Lämmer um. Seine Erholung und Unterhaltung bestand in Gott allein. Verläumder, Schmeichler, Wüstlinge hielt er weit von sich entfernt. Mit heißglühender Dankbarkeit betrachtete er die übergroßen Wohlthaten unserer Schöpfung und Erlösung. Tag und Nacht dankte er dem Geber alles Guten für seine unzähligen Gnaden, seufzte und weinte vor Herzensrührung. Es genügte ihm jedoch nicht an dem öffentlichen Gottesdienste, während welchen er mit außerordentlicher Inbrunst und Andacht den dort unter Brotes- und Weinesgestalten lebenden Gott im Geiste und in der Wahrheit anbetete, durch sein Beispiel auch seine Beobachter hiezu anfmunterte — nicht an den häuslichen Andachtsübungen und Erbauungen genügte ihm — sein frommer Geist wußte sich auf eine besondere Weise auszuzeichnen. Er hatte ein eigenes Weizenfeld und einen Weingarten, [1]) von welchen beiden er den Er-

Schäfer: Zwölf Geschichten ꝛc. Seite 281.

Christian von Stala. Balbin: Miscellanea regni Boh. I.

[1]) Diese fielen später der Kirche in Altbunzlau zu. (Balbin) Unter dem Prager-Schlosse in der Bruskagasse Nr. 4.

Digitized by Google

trag bloß zum Dienste des h. Meßopfers widmete. Er säete, erntete, trug das Getreide zur Scheuer, drosch es, bereitete es vermittelst einer Handmühle zu Mehl, schöpfte Wasser, machte den Teig an, und buck [1]) im Namen des dreieinigen Gottes des Vaters, Sohnes und des h. Geistes die heiligen Hostien zu dem neutestamentischen, unblutigen Opfer. Diese Arbeiten verrichtete er allein oder mit seinem einzigen Lieblinge Podivin. Eben so grub er im Weingarten den Weinstock um, band ihn an Stöcke fest, hielt Weinlese, kelterte die Trauben, theilte den gewonnenen Wein unter die Priester der Kirche selbst aus, und opferte auf diese Art Gott Arbeit und Gabe zugleich auf. Unter solchen Beschäftigungen der Liebe und christlichen Demuth floß Jahr um Jahr ab, und wahrlich mit Recht verdient Wenzel den Namen eines Mundbäckers und Mundschenks des himmlischen Königs [2]).

Johann von Leutomischl. Pulkava.

---

wird laut der k. Landtafel, (im 6ten eisenfarbenen Gedenkquat. A. 1751 sub Lit. D. 28.) der nah angrenzende Bergabhang der Weingarten des h. Wenzel genannt, weil der h. Wenzel denselben selbst gebaut, und den darin erbauten Wein zu dem h. Meßopfer gewidmet hat. (Schaller: kurze Beschreibung von Prag.)

[1]) Noch zeigt man in der Altbunzlauer Kirche die kleine Küche, in welcher der h. Wenzel die Hostien buck, die Kelchtüchlein wusch ꝛc. Auch sind noch einige Geräthschaften, die er zur Bereitung der Hostien gebrauchte, vorhanden.

[2]) Merkwürdig ist es, daß in späterer Zeit gleichsam durch die Verdienste Wenzels dem Könige von Böhmen das ehrenvolle Amt des „Erz-Mundschenks" unter den Churwürden des deutschen Reichs zu Theil wurde.

Digitized by Google

Schäfer: Zwölf Geschichten ꝛc. Seite 218.

Wohl einsehend, daß der Glanz seiner Majestät viele bedrängte Unterthanen zurückschrecken müsse, ihre Zuflucht zu ihm zu nehmen, verbarg er diesen sorgfältig, damit jeder Arme desto zuversichtlicher zu ihm kommen und Hülfe fordern könne. Er ließ sich mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Güte bis zu dem Geringsten herab, um dessen Bitte anzuhören, und sie — falls sie billig war — mildreich zu gewähren. Gerne ging er in die niedrigsten Wohnungen seine kranken Mitbrüder zu besuchen, ihnen Nahrung, Kleidung

Dubravius. Surius.

oder sonstige Aushülfe zu verschaffen. Die Verstorbenen geleitete er zum Grabe. Der Worte Christi stets eingedenk: „Richtet nicht so werdet ihr nicht gerichtet werden, verdammet nicht so werdet ihr nicht verdammt werden," (Matth. 7. 1) sprach er nie über einen Verbrecher das Todesurtheil [1]); Gefängnisse, Galgen, Henker und Marterstrafen wurden nach und nach ab-

Hagek.

geschaft. Seine Menschenliebe drang sogar in die Kerker, um die Gefangenen zu trösten, oder so viel es thunlich war, ihnen die Freiheit zu ertheilen. Sein Herz entbrannte insbesondere gegen Dürftige und Wai-

---

[1]) Durch die Worte des Evangelisten wird das Recht des Staates, über Verbrecher das Urtheil zu fällen nicht aufgehoben, denn der Staat und die ihn verwaltende Obrigkeit hat die Gewalt dazu von Gott erhalten (1. Petr. 2, 13 et 14. Röm. 13, 1—7). Aber Wenzel wollte aus übergroßer Zartheit seines Gewissens und angeborener Herzensgüte jenes Recht, wo es sich um das Leben seiner Unterthanen handelte, lieber andern zur Handhabung überlassen, als es selbst ausüben. (Nach Suyskens Anmerkungen.)

Digitized by Google

sen so sehr, daß es ihm viel zu wenig schien bloß zu geben, Geld oder Unterstützung verabreichen zu lassen — er opferte sich daher selbst mit seinem Körper, mit seiner Bequemlichkeit, mit seiner Gesundheit, mit seinem Leben der Armuth auf. Zur Winterszeit bei grimmiger Kälte, die das Leben vieler Menschen gefährdete, stand er öfters des Nachts vom liebeglühenden Werke der Barmherzigkeit durchwärmt vom fürstlichen Lager auf; ungekannt, einem Diebe gleich schleppte er — freilich nur das eigene für sein Haus zubereitete Holz mit großer Anstrengung bis zu den Thürschwellen der vor Kälte starrenden Witwen und Waisen. Der Holzaufseher, der die beträchtliche Holzverminderung gewahrte, ließ es sich sehr angelegen seyn, den Urheber zu entdecken. Nachdem er nun längere Zeit hindurch vergebens auf der Lauer gestanden war, Niemanden jedoch erspähen konnte, soll er diesen Holz-Verlust dem Heiligen geklagt, und dieser äußerst sanft ihm erwiedert haben: „Er möge nur recht sorgfältig Acht haben und den etwa Ertappten tüchtig durchhauen, aber ja nicht auffallend oder gar tödtlich beschädigen, sonst aber möge er ihn so viel Holz forttragen lassen, als der Dieb nur immer tragen wolle oder könne."

Tanner. Balbin. Dubravius. Surius.

Die Umstehenden staunten über Wenzels Gebot, da es ihnen bekannt war, der Herzog lasse Niemanden schlagen oder beschädigen. Es fügte sich nun, daß der Heilige, da er in einer Nacht abermals zum nahen Holzmagazin schlich, gerade als er eine ziemliche Holzbürde davontragen wollte, von dem Aufseher festgehalten, zu Boden geworfen und jämmerlich geschlagen wurde. Die Blume des böhmischen Adels lag zu den

Johann von Leutomischl. Dubravius. Surius.

Digitized by Google

Füßen des Niedrigsten der Knechte hingestreckt, schuldlos wie ein Lamm empfing er ohne Murren, ohne Klagen die Streiche des Grausamen. Als er halbtodt sich wieder aufzurichten vermochte, hob er endlich die Last auf seine heiligen Schultern und trug sie ihrem Bestimmungsorte zu.

O nie erhörte Frömmigkeit! o unaussprechliche Menschenliebe! — Wie viele Armuth leidet heute noch, und ach! wir geben nicht allein nicht, — wir treiben sie verächtlich weit von unserer Schwelle!

Hagek. Christian von Skala.

Christi Wort: „Wer mein Schüler werden will, verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach" (Matth. 16. 24. Luc. 9. 23. Marc. 8. 34.) wohlbeherzigend, stand er zur Fastenzeit des Nachts beim ersten Läuten des Mettenglöckleins vom kalten Lager auf, besuchte mit Podiwin eine Kirche um die andere, empfahl seine Seele und die Seelen seines Volkes Gott dem Herrn. Frost, scharfe Steine oder Schnee brachten seine Füße, da er unbeschuht ging, bis zum Bluten; so daß die blutigen Spuren im blendend weißem Schnee zurückblieben. Seine Diener fanden öfters, wenn sie ihm die Füße wuschen, die Haut seiner Fußsohlen von Kälte zersprengt, und mit geronnenem, vor Frost erstarrten Blute bedeckt. Einst

Dubravius lib. 5. Pulkava. Boregk. Paprocky. Surius.

fror Podiwin, seinen getreuesten Diener, obwohl er Fußbekleidung trug, sehr stark in die Füße. Wenzel befahl, ihm zu folgen und in seine Fußstapfen zu treten, wodurch dessen Füße wieder erwärmet wurden [1]).

---

[1]) In der Wenzelskapelle befindet sich an dem Reliquienaltare (dem Grabe des h. Wenzel gegenüber) als Altar-

Digitized by Google

Hatte der Herzog beim Nachtmal sich zu Zeiten durch seine Umgebung verleiten lassen, mehr als gewöhnlich zu trinken, so eilte er mit frühestem Morgen zur Kirche, warf seinen Herzogsmantel ab, fiel dem Priester, Gottes Stellvertreter, zu Füßen, bat ihn um seine Fürbitte bei Gott und um Vergebung dieser häßlichen Sünde. Christian von Skala.

Der Heilige ließ mehrere Kirchen errichten, und mit Allem zum öffentlichen Gottesdienste Nothwendigen versehen. So die Kirche zum heiligen Anton, bei welcher sich ein Waisenhaus befand, die Kirche des h. Laurenz auf der Altstadt, wo das Nonnenkloster Sankt Anna genannt stand, welches jetzt aufgehoben ist; die Kirche zum h. Erzengel Michael [1]), unter dem Berge Petrzin gegen Pohorzelec; die Kirche der hh. Cosmas und Damian auf dem Wissehrad, und endlich die Kirche Peter und Paul unweit der Moldau, nahe der Stadt Prag. Letztgenannte ließ er mit Bewilligung des Papstes bauen, und bat den h. Vater durch seine Ge- Hagek. Pessina von Czechorad.

---

tisch-Dekoration ein Oelgemälde jenen wunderbaren Moment darstellend.

[1]) Wenzel hatte zu dem h. Erzengel Michael, zu dem hh. Cosmas und Damian, dem h. Petrus und zur allerseligsten Jungfrau Maria eine besonders andächtige Liebe. So oft er Hof hielt, oder gegen den Feind zog, wurde als Fahne das Bild der Mutter Gottes vorgetragen. (Balbin) Am Halse trug er stets Ihr Bild, dasselbe Gnadenbildniß, welches in der Folge als wunderthätig in Bunzlau verehrt wurde, und noch heutzutage berühmt ist. Im Anhange dieses Werkchens wird davon ausführlicher die Rede seyn.

Digitized by Google

Tanner. sandte, dieses Gotteshaus eben so zu begnadigen, wie die Vatikankirche in Rom, damit Gläubige, welche nicht nach Rom ziehen und jene Kirche besuchen könnten, auch hier in der Peter und Paulkirche Ablaß erlangen möchten. Als die Gesandten vom h. Vater zurückkehrten, fragte sie Wenzel, was sie Frommes und Heiliges zu Rom gesehen hätten, auf daß er es in seinem Böhmerlande einführen könnte. Sie berichteten, am Tage der Heiligen Cosmas und Damian (27. September) hätten sie in der gleichnamigen Kirche, so wie zwei Tage später am Feste des h. Erzengels Michael (29. September) in dem ihm zu Ehren errichteten Gotteshause über hundert heilige Messen gehört. Da rief der Herzog voll feuriger Andacht aus: „O möchte doch unser gütige Herr und Gott gewähren, daß in meinem Reiche eben so viele heilige Opfer ihm dargebracht würden, und daß mein Tag unter die Tage dieser Heiligen fiele!" Seine Bitte wurde erhört. Viele tausend Priester waren seit dieser Zeit in Böhmen, und sein Fest fällt gerade zwischen jenes der Heiligen Cosmas und Damian und des Erzengels Michael. Alle diese auf eigene Kosten hergestellten Kirchen sind eben so viele deutliche Merkmale des brennenden Eifers, Gott zu dienen, der das Herz des h. Herzogs eingenommen hatte [1]).

Schäfer: Zwölf Geschichten. Seite 222.

[1]) Herzog Spitignew unternahm bei Lebzeiten seines Vaters Borziwog eine Reise nach Rom, stiftete da eine Herberge für seine reisenden Landsleute. Unter Wenzel ist diese Stiftung im Jahre 931 vollendet worden, und da sie mit der Zeit einging, wurde sie von Karl IV. erneuert. Diese Herberge für böhmische Reisende ward wahrscheinlich bis

Digitized by Google

Heiliges Feuer der Liebe und des Mitleids brannte in dem Herzen unſeres Heiligen. Wie einſt Martha den müden, erſchöpften Herrn erquickte, voll ängſtlicher Sorgfalt eine Mahlzeit für ihn bereitete, ſo Wenzel. Er nahm Fremdlinge, Reiſende, Nothleidende jeder Art freundlich auf, und verſah ſie reichlich mit den nothwendigſten Lebensmitteln. In der erwähnten Antoniuskirche bewirthete er öfters ſeine armen Gäſte. — Aber auch die übrigen leiblichen Werke der Barmherzigkeit übte Wenzel mit gleich treuer Sorgfalt und Liebe. Leichname der Armen lagen hie und da unbegraben — er trug ſie fort, grub mit eigenen Händen das Grab, begrub ſie, und gedachte ihrer in ſeinem Gebete. Jeder Bedrängte ſuchte ſeinen Schutz, jeder Hülfsbedürftige forderte ſeine Hülfe. Dieſe Verehrung, die Wenzel ſchon hier im Leben genoß, erwuchs aber außerordentlich erſt nach ſeinem Tode; denn es iſt begreiflich, daß wir von Jenem, den wir im Leben Wunder der Frömmigkeit und Menſchenliebe wirken ſahen, mit Zuverſicht erwarten; er werde nun, da er im Himmel mit Chriſtus, dem himmliſchen König regiert, den Bitten der Unglücklichen um ſo weniger widerſtehen, und ſeinen Ver-

Hagek. Dubravius. Boregk.

---

in die huſſitiſchen Unruhen beſucht, hernach, da ſich Niemand zu Rom ſehen ließ, und die Kapitale anwuchſen, ward ein Theil auf Befehl Kaiſer Rudolphs und Papſt Gregor XIII. zum Unterhalte des Prager Seminariums bei Sanct Wenzel, welches man gemeinhin das Armenhaus nannte, verwendet, deſſen die Seminariſten noch heutzutage genießen. (Pubitſchka: Chronologiſche Geſchichte der Böhmen II. 167).

Digitized by Google

ehrern um so eher gnädige Fürsprache bei Gott dem Herrn angedeihen lassen.

Hagek.

Dubravius. Surius.

Nicht bloß durch die überzeugende Kraft seiner Worte suchte er das Heidenvolk zur richtigen Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. Um die h. Oster- und Pfingstzeit, in welcher die Taufe ertheilt zu werden pflegte, besuchte er den Markt, kaufte die zum Verkauf ausgestellten Heidenkinder [1]). Er ließ auch aus allen Gegenden Böhmens Heidenkinder ankaufen, wurde ihnen Vater im wahren Sinne des Wortes, ließ sie im christlichen Glauben erziehen und gewöhnlich um die h. Osterzeit taufen, damit die h. Mutter Kirche gerade in jener Zeit, die sie ihren Kindern zur Betrachtung der Erlösungsgeheimnisse aufstellt, auch an gläubiger Nachkommenschaft reicher werde. Unverheirathet, war er die Zierde der Geistlichkeit, der unermüdete Tröster der Armen, Witwen und Waisen, Betrübten und Kranken, er sättigte die Hungernden, tränkte die Dürstenden, bekleidete die Nackten, besuchte die Unglücklichen, begrub die Todten, nahm Fremde und Auswärtige wie die Seinen auf, schätzte die Priester und andere Männer Gottes wie Christum den Herrn selbst, und führte die Irrenden auf den Weg der Wahrheit; dabei war er

Pulkava.

Christian von Stala.

---

[1]) In dieser Zeit wurden noch Knechte und ihre Kinder auf den Marktplätzen öffentlich feilgeboten und verkauft. Ein bedeutender Theil des Volkes bestand aus Leibeigenen, die man **Dussnjk** (von Dusse Seele) nannte; weil sie nichts Eigenes hatten als ihre Seele. Alles übrige, ihre Kräfte und ihr Leib stand ihrem Herrn zu Diensten. (Dobrowsky: Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft)

Digitized by Google

voll edler Einfachheit, voll bewunderungswürdiger Demuth, Sanftmuth und Liebe. Mit solchen Tugenden prangend hätte man ihn weit eher für einen Mönch, als für den muthvollen, tapfern Herzog der Böhmen gehalten. Wenzel hatte die Absicht, Macht und Glanz von sich zu werfen, der Regierung ganz zu entsagen, um ungestört ein wahrer Schüler Christi zu werden. Er wollte nach Rom gehen, allda in den Orden des h. Benedikts treten, seine übrige Lebenszeit in klösterlicher Einsamkeit, frei von leeren Weltsorgen, einzig und allein im Dienste Gottes verleben. Er hatte auch schon wirklich Gesandte an den h. Vater nach Rom abgeschickt, die ihm die Bewilligung dazu erbitten sollten; doch verzögerten die damals in Italien herrschenden Unruhen dieses Unternehmen. Zum Theil hielt ihn auch die Sorge für die Armen, so wie der Bau der Veitskirche von seinem Vorhaben zurück. Die Geistlichkeit und die Armuth erhoben wehklagend ihre Stimme: „O bleib bei uns verehrter Vater, o verlaß uns nicht! Was wird dann aus deiner verlassenen Heerde, wenn die Wölfe merken, daß du uns fehlest! dann sind wir verloren. Verlaß dein Volk nicht, bleib bei uns o guter Vater!" durch solche und ähnliche Bitten innigst gerührt blieb der fühlende Fürst, opferte dem Herrn seinen Willen für die That; denn es vermag ja nach der Lehre der Schrift der kräftige, gute Wille das Vollbringen zu ersetzen. Seinen Willen also demuthsvoll dem Willen Gottes unterwerfend, fuhr der Heilige fort, zum Heile seiner eigenen und der ihm anvertrauten Seelen thätig zu wirken.

Hagek. Dubravius. Johann von Leutomischl. Christian. Tanner. Pulkava. Surius.

Digitized by Google

7.

Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die von Gott gebotene Standhaftigkeit bis zum Tode bewahrte.

Zu Kain, dem Brudermörder sprach Gott: „Warum ist dein Angesicht so eingefallen? Wenn du Gutes thust, bist du mir eben so lieb wie dein Bruder Abel. Thust du es aber nicht, so lauert die Sünde schon vor deiner Thür!" (Genes. 4. 6—7). In Boleslaus Herzen wuchs wie in Kain der Groll gegen seinen Bruder, den böhmischen Abel; bis er endlich zur That hervorbrach. Brzezno, die Gemahlin Boleslaus, des Kreyslaw von Stochowa Tochter brachte (im Jahre 936) einen Sohn zur Welt. Boleslaus ersah dieses Familienfest — die Taufe seines Kindes nämlich — als die passendste Gelegenheit, Wenzeln nach Bunzlau zu laden; hatte aber die entsetzliche Absicht den Heiligen zu ermorden. An dem zum Feste bestimmten Tage machte sich Wenzel von Podiwin und einigen Dienern begleitet auf den Weg. Unterwegs begegneten sie einem ehrwürdigen Manne mit Namen Srosk, der alles aufbot, den Herzog zur Rückkehr nach Prag zu bewegen. Lächelnd hörte ihm Wenzel zu, beharrte aber auf seinem Entschluße mit dem Beisatze: „Er könne falls Gott in Bunzlau seinem Leben ein Ziel gesetzt, demselben durchaus nicht entflie-

Christian von Skala. Hagek. Dubravius. Tanner. Surius.

Digitized by Google

hen; es sei des Menschen Pflicht, sich in Gottes heiligen Willen zu fügen." Alle Bitten, alle Warnungen waren demnach vergebens. Sich dem Schutze der Heiligen Cosmas und Damian empfehlend setzte er in Begleitung seiner Diener den Weg nach Bunzlau fort. Während im Hause Boleslaus alles ringsumher ein festliches Ansehen erhielt, suchte sich der Heilige best- Hagek. Johann von Leutomischl. Dubravius. Pontanus. Balbin. Christian von Skala. Cosmas. Tanner. Surius. Marignola. Pessina von Czechorad. Paprocky.
möglichst auf sein nahes Ende vorzubereiten. Er besuchte die Altbunzlauer Kirche, betete, seufzte und beweinte seine Sünden. Es war seine stete Bitte, Gott möge seine Seele, wenn sie ehestens den Körper verlassen haben wird, gnädig aufnehmen. Zugleich empfahl er sich der Fürbitte jener Schutzpatronen, für welche er besonders Verehrung hegte; hierauf ging er mit Boleslaus und vielen andern geladenen Gästen zur Tafel. Wenzel aß wenig. Seine Seele hungerte nach der Speise des Himmels. Er sah seine Mörder mit zu Tische sitzen, verzieh ihnen, bedauerte nur herzlich ihre Verirrung und den Untergang ihrer Seelen. Nach damaliger Sitte fing man nun an, wacker zu trinken, die Gemüther wurden erhitzt, lauter Wortwechsel erhob sich unter den Gästen, und dreimal war der hohe Geladene in Gefahr, sein Leben durch die Rasenden zu verlieren; doch jedesmal sanken sie wie niedergedonnert zurück. Einige seiner Freunde machten ihn auf die nahe Gefahr aufmerksam, und riethen er möge sich zurückziehen. Wenzel griff nach einem gefüllten Pokal und rief denselben hocherhebend aus: „Diesen Becher zur Ehre des h. Erzengels Michael, dessen Fest wir Morgen feiern werden! Er möge unsere Seelen in das Reich der ewigen Freude einführen. Amen!" Er brachte diesen Toast aus, küßte hierauf alle Anwesenden und zog sich

Digitized by Google

unter wildem Lärm und Zechen der Uebrigen in sein Gemach zurück. Später ging er zur Kirche um sein Nachtgebet zu verrichten, er beichtete, empfing das allerheiligste Sacrament des Altars.

Sobald die Frühglocke ertönte, eilte er wieder zur Kirche, fand aber die Thüre verschlossen, da der Priester, ein Werkzeug Boleslaus, dieselbe, als er Wenzeln herannahen sah, verschließen ließ.

Er blieb also an der Kirchenthüre knieen. Nun kömmt dem Heiligen Boleslaus mit schwarzer Seele entgegen. Wenzel empfängt ihn so wie einst Christus Judas den Verräther mit den Worten: „Freund, wo-
Christian von Stala. zu bist du gekommen?" Jener zückte das Schwert gegen ihn, welches er unter dem Mantel verborgen trug, und rief ihm höhnend zu: „Gestern hab ich dich nach Gelegenheit und Schicklichkeit bedient, doch ganz anders wird heute der Bruder den Bruder bedienen!" Mit diesen Worten versetzte er dem Heiligen einen Schlag auf das Haupt — das Schwert entfiel seinen Händen. Wenzel ohne verwundet zu seyn, taumelte etwas zurück, hob das Schwert auf, reichte es dem Brudermörder mit der sanften Mahnung: „Nimm dein Schwrt zurück, und verzögere meinen Tod nicht, den du im Sinne hast. Dein Zittern, deine Schwäche könnte ich leicht zu meinem Vortheile benützen; doch wehe mir, wenn ich mich mit Bruderblut beflecken müßte!" Er ergriff den Messing-Ring [1]) am Kirchenthore, um sich an dem-

[1]) Dieser metallene Ring mit dem Löwenhaupte befindet sich nun an der schweren eisernen Thüre der Wenzelskapelle in der Veitskirche; und wird von den andächtigen Besu-

Digitized by Google

selben festzuhalten, während der grausame Boleslaus ihm das Schwert in den Rücken stach[1]), und ein gräßliches Geschrei um Hülfe erhob[2]). Verabredeter

---

chern beim Eintritte in diese Kapelle geküßt. Schaller in seiner Beschreibung von Prag läugnet die Aechtheit dieses Ringes und führt als Gründe seiner Behauptung die moderne Arbeit desselben so wie auch seine Größe an, indem dieser große Ring an die kleine Bunzlauer Kirchenthüre nicht gepaßt hätte.

[1]) In derselben Wenzelskapelle befindet sich neben dem Reliquienaltare ein sehr altes Gemälde von Lucas Cranach oder einem seiner besten Schüler, den erst erzählten Mord getreu darstellend. (Grieſel: Gemälde von Prag.)

[2]) Der h. Herzog hatte (wie die meisten heiligen Märtyrer) eine Ahnung seines nahen Martertodes, er wußte ihn voraus und hätte ihn leicht vereiteln können, wenn er entweder Bunzlau gemieden, oder sich bei dem meuchelmörderischen Ueberfall gegen den Brudermörder zur Wehre gesetzt hätte, was um so eher gelingen konnte, als diesem vor Schrecken die Waffe entfiel. Sollte jedoch Er, der Gerechte, Hand an den Bruder legen, ihn im Zweikampfe verwunden oder gar tödten? Im Vertrauen, dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer zu fallen, verwies er dem Grausamen mit sanften Worten die ruchlose That und bat nur um Beschleunigung derselben, falls sie beschlossen sei. Aehnlich dem h. Wenzel sprach sich die Standhaftigkeit bis zum Tode bei allen heiligen Märtyrern aus; die Meistzahl konnte demselben theils durch Ergebung in den Willen der Tyrannen, theils durch die Flucht entgehen; doch frohlockend erkämpften alle unter den schauervollsten Qualen, um die sie oft flehten und baten, die Krone der Ewigkeit. So sprach z. B. der h. Erzbischof von Canterbury, der edle Thomas Becket († 29. Dez. 1170) (um wenigstens einen Namen zu nennen) zu seinen Mör-

Digitized by Google

Maßen eilten deſſen Diener Stirſa und Hniewſa [1]) herbei, um den Heiligen vollends zu tödten. So endete der erſte chriſtliche Martyrer Böhmens, ſo fiel der böh-

dern: „Die Kirche iſt keine Feſtung zur Gegenwehr. Gerne opfere ich mein Leben für die Kirche Gottes. Hier bin ich, kein Reichsverräther, ſondern ein Prieſter Gottes, der bereit iſt, für Gott und ſeine Kirche ſein Blut zu vergießen. Dieß allein verlange ich von euch — ſchonet der Meinigen.“ Chriſtus ſprach zu Judas: „Was du thun willſt, das thue bald.“ (Joan. 13. 27). Unſer Herr und König hätte ſeinen himmliſchen Vater um Legionen Engel bitten können; der göttliche Heiland übergab ſich aber freiwillig ſeinen Mördern mit den Worten: „Ich bin es, den ihr ſuchet.“ (Joan. 18; 5, 6, 8)

Es würde demnach etwas ſonderbar lauten, wenn man hier vielleicht in Erinnerung bringen wollte, der h. Wenzel habe ſich gegen den Brudermörder vertheidigen ſollen, obige Worte könne der Heilige unmöglich dem Boleslaus zugerufen haben: da es doch einleuchtend wird, Wenzel habe eben durch dieſen ſtandhaft erduldeten, in Gottes weiſeſten Rathſchluße gelegenen Martertod, des Chriſten heiligſte Pflicht, die Gerechtigkeit, bis zum letzten Athemzuge treu bewahrt und erfüllt.

[1]) Die Mörder ereilte die Strafe des Himmels. Hněwſa wurde von dem Volke verachtet und mit dem ſchimpflichen Titel: Wrahby! (homicida percute!) Morde du Menſchentödter! belegt. Alle Jahre war er einen Monat hindurch völlig ſinnlos und ſtürzte ſich endlich in einem Anfalle von Wahnſinn von einem Felſen herab. Stirſa aber verſchied, Gott und ſeine Heiligen ſchmähend und verfluchend, auf der Jagd. Boleslaus hatte ihm Stranow im nördlichen Böhmen am Fluße Iſer geſchenkt. Die Sage erzählt, man habe, wenn man am Feſte des h. Wenzel in jener Gegend des Waldes, wo Stirſa zu Grunde ging, das Ohr zur Erde neigte, ganz deutlich das Wiehern eines Roßes, das Bellen des Hundes und das Geklingel der Schelle ſeines

Digitized by Google

mische Abel durch die Hand seines Bruders, in dessen Herzen durch Drahomirens verruchtes Anstiften der Samen dieser Schandthat aufgegangen war. Er starb, bis zum letzten Athemzuge ein treuer Diener Gottes, am 28. September 936[1]; würdig und geprüft, am Hofe des himmlischen Königs im Reiche Gottes vor allen heiligen Himmelsbürgern zu erscheinen, und jene Herrlichkeit ewig zu genießen.

Seinen entseelten Körper warf man in eine Grube, und deckte ihn mit Erde zu. Eine des h. Märtyrers zwar unwürdige Behandlung; aber je geringer und niedriger der Kämpfer Christi von den Kindern der Bosheit gehalten wurde, desto angenehmer erschien er vor Gott und dem himmlischen Hofe; ein Genosse der Engel, ein Gehülfe der Apostel, ein Miterbe der Märtyrer, theilhaftig der ewigen Freuden der Bekenner und Jungfrauen besitzt er die unvergängliche Krone der ewigen Seligkeit. Christian von Skala.

Boleslaus ließ diesen Mord als eine Nothwehr gegen den meuchlerischen Anschlag Wenzels auf seines Bruders Leben ausschreien. Sein Kind erhielt in der Hagek. Pessina von Czechorad. Pulkava.

Lieblingsfalken gehört. Auch soll aus dem Geschlechte der Stranowsky alle fünfzig Jahre Einer eines plötzlichen, gewaltsamen Todes gestorben seyn. (Tanner. Pulkava)

[1]) Da die meisten Historiker ein verschiedenes Todesjahr anführen, als: das Jahr 929, 936, 938, 939, so möge man die Gründe für das wahrscheinlichste Sterbejahr Wenzels 936, bei den Bollandisten, in Suyskens Anmerkungen Monat September tom. VII. pag. 796 gütigst nachlesen.

Digitized by Google

Boregk. Marignola.

Folge zum Andenken an dieſe ſchauerliche Begebenheit den Namen Strachkwas [1]), d. i. ſchreckliches Gaſtmahl. (terribile convivium.)

Peſſina von Czechorad.

Obwohl Boleslaus alles verſuchte, konnte er dennoch die Blutſpuren nie vertilgen [2]). Sie blieben eine Zierde der Kirche, welche Wenzel durch ſein heiliges, roſenrothes Blut einweihte.

Hagek. Johann von Leutomiſchl.

Wenzels Anhänger, Mitwirker ſeiner ausgezeichneten Gerechtigkeit, wurden auch der Ehre theilhaftig

---

[1]) Dieſer Strachkwas iſt einigen Hiſtorikern zufolge Chriſtian von Scala, der das Leben der h. Ludmila und des h. Wenzel ſchrieb. Er war Boleslaus des Grauſamen drittgebornes Kind, ein Enkel des h. Wenzel, Benediktinermönch im Kloſter Brezno (nun Sankt Margareth) bei Prag. Der h. Adalbert, Prager Biſchof und Märtyrer in Preußen iſt als Sohn von deſſen Schweſter Strzezyslawa ebenfalls ſein Enkel. Dieſem widmete Chriſtian die erwähnten Biographien Ludmilens und Wenzels, welche beiläufig 50 oder 60 Jahre nach des h. Herzogs Tode geſchrieben ſind. Doch war Chriſtian nicht der erſte Biograph der beiden genannten Heiligen.

[2]) Balbin (lib 1, Epitom. hist. Boh. cap. 9) erzählt: „Zu meiner Zeit ließ der Dechant der Bunzlauer Kirche dieſe Blutſpuren mit Kalk übertünchen, als ob Kalk leuchtender wäre; denn des Heiligen Blut. Wie ſehr er es aber auch wünſchte, es gelang ihm nie. Denn noch heutzutage ſieht man durch die Ritzen der ſich trennenden Kalkſchichte, die auch zum Theil abfällt, des Heiligen Blut durchſcheinen und erblühen.“ In der Bunzlauer Kirche werden noch heute den andächtigen Beſuchern hinter einer Steingruppe, den Brudermord darſtellend, die Blutstropfen des Heiligen an der Mauer gezeigt, wovon im Anhange noch einmal die Rede ſeyn wird.

Digitized by Google

um seinetwillen zu sterben. Nach jenem verübten Morde eilten die Mörder nach Prag, brachten Wenzels Diener um und warfen die Kinder derselben in die Moldau. Nur Podivin, sein Liebling lebte noch. Wenzel hielt ihn werther als alle seine Diener, ertheilte ihm die ehrendsten Aufträge, er liebte ihn wie seinen Freund. Podivin half im Unterrichte der Heidenkinder mit, lehrte sie heilige Lieder und Psalmen singen, machte sie mit den Gebräuchen der h. Kirche bekannt, und wurde wie ein Vater verehrt. Wurden ihm zehn Silberstücke zur Vertheilung unter die Armen übergeben, so legte er gewiß fünf; zu dreißig übergebenen gewiß noch fünfzehn aus eigenem Säckel dazu. Dieser fromme Diener flüchtete nach dem Tode seines innigstgeliebten Herrn zu den Deutschen und hielt sich hier einige Zeit verborgen. Als er endlich keine Gefahr für sein Leben mehr wähnte, kehrte er zurück, traf den Hauptanführer bei dem Morde des h. Herzogs; ohne Zeitverlust rächte er den Tod seines Herrn blutig an ihm, als jener gerade im Bade war[1]),

Dubravius. Christian von Skala. Cosmas. Athanasius a S. Josepho. Christian von Skala.

[1]) Podiwin scheint hier dem Akte der göttlichen Gerechtigkeit vorgegriffen zu haben, er erscheint als bloßer Mörder, daher auch sein Tod als bloße, gerechte Sühnung seines Verbrechens. Indessen läßt sich diese Handlung Podiwins, die sonst allerdings unter allen Umständen verwerflich ist, doch auch aus dem Gesichtspunkte betrachten, daß Gott der gerechteste Richter gerade diesen Arm zur Rache sich erkor, und Podiwin somit auf göttlichen Antrieb, als bloßes strafendes Organ in Gottes mächtiger Hand jene That verüben mußte. Es ist aus der heiligen Schrift bekannt, daß Moses einen Aegyptier (Exod. 2. 11.) und Phineas Zambri und Cozbi (Num. 25. 14 und 15) erschlug. Der gott-

Digitized by Google

Hagek. Johann von Leutomischl. Boregk. Christian von Skala.

hierauf nahm er die Flucht, wurde aber im nahen Walde aufgefangen und an eine Eiche gehängt. Der Herr, der groß in seinen Heiligen ist, zeigte sich auch an diesem Diener wunderbar. Drei Jahre hing der Leichnam Podiwins am Baume, sein Körper blieb unverwesetet. Kein reißendes Thier, kein Raubvogel, nicht Regen, Reif, Schnee, Kälte, ja nicht einmal die Natur des vergänglichen Fleisches konnte die Hülle des Verstorbenen zu Grunde gehen oder verwesen machen, sie blieb unversehrt, nur daß Bart und Nägel zu einer bedeutenden Länge anwuchsen, das Haupthaar aber weiß geworden war. Als Boleslaus diese Kunde vernahm, ließ er schnell den Körper Podiwins den neugierigen Blicken des Volkes entziehen und heimlich begraben. Nichts desto weniger wurden die Menschen aufmerksamer denn zuvor, da man nun des Nachts an der Grabstätte dieses Gerechten wunderbare Helle und Lichter sah. Man brachte dem Heiligen fromme Liebesopfer dar, ja man rief ihn um seine Fürbitte bei Gott an. Nach geraumer Zeit

---

erleuchtete, englische Kirchenlehrer, der h. Thomas von Aquin (Doctor angelicus) sagt hierüber (2. 2 q. 60 art. 6 ad 2) Aehnliches: „Moses tödtete den Aegyptier gleichsam aus göttlicher Eingebung und erhielt dazu die höhere Vollmacht, denn so heißt es: (Actor. 7. 24) Und als er Einen Unrecht leiden sah, rettete er ihn, und schaffte dem Recht, der Unrecht litt, indem er den Aegyptier erschlug. Er glaubte aber seine Brüder würden merken, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil verschaffen wolle . . . Phineas aber tödtete aus göttlichem Eifer bewegt und angetrieben u. s. f." — Doch wissen die meisten Historiker nichts von der Mordthat Podiwins.

Digitized by Google

wurde der ehrwürdige Leib Podiwins mit aller Feierlichkeit, unter zahlreicher Begleitung der Geistlichkeit, frommer Männer und Frauen in die Veitskirche getragen und hier beerdiget [1]). Unterworfen dem Gesetze der Ar-

[1]) Im Jahre 1121 fand der Prager Bischof Meinhard (am 23. März) in der Veitskirche die Gebeine Podiwins, und ließ sie in der Kapelle unter dem Thurme zwischen dem Altar des h. Nikolaus und dem Grabe des Bischofs Gerhard beerdigen. Er fand sie in der Kirchenschatzkammer, wohin sie der sechste Bischof Severus zur Zeit Spitignews im Jahre 1060, als bei dem Umbau der Kirche die Kapelle erweitert wurde, beerdigen ließ. (Paprocky.) Auch im Jahre 1367 wurden die h. Leiber Podivins und der heil. Przibislawa übertragen; als nämlich auf Befehl Karls IV. die h. Przibislawa von Jablonna nach Prag gebracht, und mit Podiwin außer der Wenzelskapelle beerdigt wurden. (Athanasius a S. Josepho, Tanner, Paprocky.) Im Jahre 1673 wurden die h. Leiber nochmals übertragen. Przibislawa, Wenzels Schwester, verlebte ihre Tage in Frömmigkeit und klösterlicher Einsamkeit. Sie wurde von jeher „selig" und „heilig" genannt. Früher lag sie in dem Dorfe Jablonna (Gabel im Bunzlauer Kreise) begraben, allwo man der häufig geschehenen Wunder wegen, die sich an ihrem Grabe ereigneten, ihr zu Ehren die Kirche der h. Przibislawa erbaute. Podiwin war bei den Pragern sehr geachtet, und unter dem Titel: „Heilig" verehrt. Aber sein Name kommt weder in den Martyrologien vor, noch war für seine Verehrung ein eigenes Officium von der Kirche bestimmt. Von der letzten Uebertragung im Jahre 1673, als die Fundamente zur neuen Erweiterung der Kirche gelegt wurden, ist Johann Ignaz Dlauhoweski Augenzeuge gewesen. Dieser, der Zeit ältester Canonicus der Prager Veitskirche be-

Digitized by Google

heit, thätig mit Wenzeln wirkend bei den Werken christlicher Liebe wurde er für würdig erachtet, auch an den Verdiensten und Belohnungen der vollendeten Gerechtigkeit Theil zu nehmen, mitzuherrschen im himmlischen Königreiche. Mit Recht hörte er daher den ihm entgegenschallenden Ruf: (Matth. 25. 21 — Luc. 19. 17) „Wohlan du guter und getreuer Knecht, weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: Geh ein in die Freude des Herrn!" Der höchsten Weisheit gefiel es, die Grabstätte des h. Wenzel durch Wunder zu verherrlichen. Brzezno (Brzcyna oder Borzena), die Gemahlin Boleslaus erkrankte an einem heftigen Fieber. Heimlich, aus Furcht vor ihrem Gemahl, schlich sie zur Stätte, wo Wenzel blutete, hier bat sie Gott sehnlichst um die vorige Gesundheit. Da erschien ihr Wenzel, wie er im Leben zu sehen war, und segnete sie mit erhobener Hand. Gesund verließ sie die Kirche, dankte Gott und seinen Heiligen. Im Nachhausegehen begegnet ihr Boleslaus, der höchst verwundert über Brzcynas Wohlbefinden, die er doch kurz vorher leidend wußte, um die Ursache desselben forscht. Dieser gnadenvollen Genesung wollte er durchaus keinen Glau-

Hagek. Tanner.

---

schreibt die Uebertragung in kurzen aber rührenden Worten. Unter andern heißt es: „Nun liegt er (Podiwin) und die theuern Ueberreste Przibislawas nahe dem heil. Wenzel, an der Thüre der Wenzelskapelle. Seinen Herrn treu im Leben folgend, ruht er nahe dem Gemache seines Herrn, und wacht an der Thüre" u. s. f. (Pessina von Czechorad: rad 3 phosphor. sepricor. Balbin. Miscell Dec. 1. lib 4. §. 5.)

Digitized by Google

ben ſchenken, es war ihm unbegreiflich, wie eine hartnäckige Krankheit ſo ſchnell gehoben werden könne, und ſiehe da! auch Boleslaus wurde vom Fieber befallen. Ein ganzes Jahr ertrug er die peinvollſten Leiden, endlich ſchlich er heimlich zur bewußten Stätte in Bunzlau, rief reuig hier um erbarmungsvolle Fürbitte, ward erhört und genaß. Es war aber der Wille des Allerhöchſten, daß Wenzel nicht bloß von Einzelnen verehrt werde, ſondern daß ſein Ruhm Jahrhunderte lang bei ganzen Völkerſchaften erſchalle und fortdauere. In den Herzen der Frommgeſinnten wurde der Wunſch rege, Wenzel ſolle von Bunzlau nach Prag übertragen, und in der von ihm geſtifteten Veitskirche beigeſetzt werden. Da dieſer Wunſch, langezeit aus Furcht vor Boleslaus geheim gehalten, immer vielſeitiger und dringender wurde; willigte endlich auch dieſer, wiewohl ungern in das Begehren ſeiner Unterthanen, und rechnete darauf, alle Wunder, die ſich etwa hier an Wenzels Grabſtätte ereignen dürften, würden der Wunderkraft und der Gnade des h. Veit zugeſchrieben werden. Er gab demnach unter Androhung der Todesſtrafe Einigen ſeiner Leute den Befehl, den Leichnam Wenzels ſo ſtill und unbemerkt als möglich von Bunzlau nach Prag zu bringen, auch allda zu beerdigen. Die abgeſchickten Diener begaben ſich in Begleitung etlicher Geiſtlichen zur h. Stätte, erhoben den Leichnahm, der ihnen lieblich entgegenduftete, legten den Sarg auf einen Wagen, ohne weiteres Verweilen nach Prag eilend, ihres Lebens und ihrer Habe durch ſchnelle Vollziehung des Befehles ſicher zu ſeyn. Als ſie an den Fluß Roketnice kamen, der gerade ausgetreten war, überfiel ſie die Angſt. Nicht wiſſend, was nun zu unternehmen, wandten ſie

Pontanus: Bohemia pia.

Hagek. Dubravius.

Tanner. Pessina von Czehorad. Christian von Skala. Cosmas.

Digitized by Google

sich im brünstigen Gebete an den Heiligen selbst, laut rufend: „O verehrungswürdige Hülle unsers vormaligen Herzogs, glorreicher Wenzel! erhöre uns in unserer Angst und Bedrängniß, rette uns gnädig vom bevorstehenden Tode!" Unter ähnlichen Stöhnen und Angstrufen suchten sie vergebens eine passende Stelle zur Ueberfahrt. Plötzlich sahen sie sich um und bemerkten staunend, daß sie sammt Roß und Wagen den Fluß schon passirt seien. Voll des innigsten Dankgefühles, heitern Sinnes, setzten sie ihren Weg fort. Nun kamen sie an die Brücke der Moldauflußes, die aber durch das Austreten desselben so stark beschädigt und zerbrochen war, daß ein Uebersetzen dieses Flußes ganz unmöglich schien. In dieser neuen Noth nahmen sie abermals zu dem Heiligen ihre Zuflucht. Jetzt, wollten sie anders Boleslaus Befehl erfüllen, war Hülfe um so dringender, da bereits der Morgen dämmerte. Gestärkt durch ihr vertrauungsvolles Gebet, fuhren sie unbeschadet über die zerbrochene Brücke hinüber. Als sie am andern Ufer der Moldau, bei den Gefängnissen der kleinen Stadt Prag (Kleinseite) ankamen; hielt das Fuhrwerk plötzlich still und konnte, obwohl man ziemlichen Vorspann brauchte, nicht von der Stelle gezogen werden. Neugieriges Volk sammelte sich nun in Menge, schien sich aber mit der Antwort: „Herzog Boleslaus lasse heimlich seine Schätze aus Bunzlau nach Prag führen" schlecht zu begnügen, indem es ganz vernünftig glaubte, auch die schwerste Last müsse endlich durch solche Kraft fortgebracht werden können. Jetzt wurde die Sache offenbar. Einige fromme gläubige Männer riethen einstimmig, die Eingekerkerten loszulassen, da Wenzel im Leben so liebreich gegen Gefangene war, welcher Rath

Christian von Skula.
Tanner.
Dubravius.
Wessina von Czechorad.
Hagek.
Marignola.
Surius.
Boregk.
Paprocky.
Pulkava.

Digitized by Google

auch gebilligt wurde. Als man die Unglücklichen erlösen wollte, entfielen den Verbrechern die Fesseln[1]). Der Wagen konnte nun mit seiner frühern Bespannung ohne Mühe augenblicklich weiter fahren, begleitet vom lauten Jubel des Volkes und dem Preisgebete der erlösten Gefangenen[2]). Diese Uebertragung geschah am 4. März

---

[1]) In Karlstein zeigt man in der Katharinenkapelle ein herabhängendes Eisen, welches für ein Stück jener Fesseln ausgegeben wird, welche den Eingekerkerten bei dieser Gelegenheit abfielen; eben so zwei Stück Hölzer als Bestandtheile des Wagens, auf welchem die wunderthätige Leiche lag. (Hormayers Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1825, Seite 155. Hyllos: Zeitschrift 1819 Seite 139)

[2]) Es wurde früher erwähnt, der Heilige habe die Gefängnisse niederreißen laßen; diese Stelle spricht neuerdings von Gefängnissen und Gefangenen. Leicht aber ist dieser Widerspruch behoben, wenn man erwägt, daß selbst die mildeste Regierung, der nie ruhenden menschlichen Bosheit wegen, Strafmittel handhaben muß, und daß es noch keinen Staat gegeben habe noch geben werde, der ohne Verbrecher in seiner Mitte zu zählen, die Härte der Gesetze nicht in Anwendung gebracht hätte. Wenzel wollte sein Volk besser, edler, glücklicher machen; deßhalb suchte er mehr mit Güte und Sanftmuth als mit Härte durchzudringen. Er hat also der Gefängnisse und der Gefangenen Zahl vermindert, aber nicht aufgehoben. Wer übrigens die grausamen, martervollen Kerkerstrafen, die schreckliche Behandlung der Gefangenen, die fürchterlichen Gefängnisse, — wahre Grabesklüfte für lebende Leichname— die ausgesuchtesten Torturen und Todesarten, die den Verbrecher zehnmal für einmal sterben ließen, wer diese Gräuel jener Zeiten kennt, dem wird der Jubel, das laute Lob-

Digitized by Google

939 etwa drei Jahre nach dem Martertode des Heiligen[1]). An der Stelle des Gefängnißhauses wurde zu Ehren des h. Wenzel, und zum Andenken dieser Begebenheit eine Kirche erbaut[2]). Der Leib des Heiligen wurde nun in die Veitskirche gebracht, feierlich niedergelegt, der Sarg geöffnet. — Da gewahrte man den Leib, der durch die mörderischen Streiche doch ganz verunstaltet seyn mußte, ohne Makel; alle Wunden mit Ausnahme jener Kopfwunde, die ihm Boleslaus beibrachte, waren geheilt; auch diese war zwar ganz geheilt, dennoch aber mit einer weißlichen, materigen Substanz bedeckt, die nach jedesmaligen Wegwischen wieder zum Vorschein kam. Auch fehlte dem Heiligen ein Ohrläppchen. Der h. Wenzel erschien seiner Schwester Przibislawa, welche in Zurückgezogenheit ihre Lebenstage zwi-

Christian von Ekala. Hagek. Tanner. Pulkava. Poregk.

Pulkava.

---

und Preisgebet der erlösten Unglücklichen nicht im mindesten übertrieben erscheinen; glücklich wird er aber auch unsere Zeit nennen, welche losgerissen von der Barbarei jener Tage, Gerechtigkeit im schönsten Lichte der Humanität selbst gegen Verbrecher übet, und in dem Fehlenden nie den Menschen und Bruder vergißt.

[1]) Zum Andenken wurde jährlich am 4. März, als am Tage der Uebertragung ein öffentlicher Bittgang abgehalten, und Ein Gefangener losgegeben, was bis gegen das Jahr 1783 beobachtet wurde. (Welleba: die berühmte Prager Brücke. Seite 18)

[2]) Von dieser Kirche, deren Gründung man dem Herzog Boleslaus zuschreibt, und an deren Stelle sich gegenwärtig das Landhaus und insbesondere der Sitzungssaal des Appellationsgerichtes befindet, findet man keine Spur. Sie ist (in den Akten vom Jahre 1684) als eines der ältesten Monumente Böhmens verzeichnet. (Schottky: die Karolinische Zeit. Seite 260.)

Digitized by Google

schen Gebet, Betrachtung und gute Werke theilte, und offenbarte ihr: „Auch mein Ohrläppchen haben meine Mörder mir abgehauen. Es liegt seit dieser Zeit nahe der Kirche zwischen dem Baume und der Kirchenmauer." Przibislawa fand es an dem bezeichneten Orte, verwahrte es seitdem wohl in einer Kapsel. Nun aber brachte sie die theuere Reliquie der ehrwürdigen Versammlung bei der Leiche ihres Bruders; man hielt es an das h. Haupt, es wuchs an und vernarbte. Staunend sahen dieß neue Wunder alle Anwesenden. Durch die Kraft desselben mächtig erschüttert, ließ sich ein heidnischer Vater mit seinem Sohne taufen. Der h. Leib wurde drei Tage in der Veitskirche zur Verehrung ausgesetzt; eine erstaunliche Menschenmenge drängte sich hinzu, und viele bösartige Krankheiten wurden durch bloßes Berühren des h. Leichnams geheilt. Ein frommer Priester, Hostiwid mit Namen, warf sich vor dem Heiligen nieder, bat mit anhaltender Verehrung und inständigen Flehen um die Gnade, etwas von dessen irdischen Hülle zu erhalten. Ein Fingerglied der rechten Hand Wenzels bewegte sich hierauf so lange, bis es dem frommen Priester als bedeutungsvolles Geschenk seines huldreichen Wohlwollens zufiel[1]).

Pulkava. Pessina von Czechorad. Balbin.

Johann von Leutomischl. Balbin. Hagek. Tanner.

[1]) Christian, der glaubwürdigste Biograph erzählt bloß: Hostiwid, ein frommer Priester, habe die Hand des Heiligen mit Thränen benetzt, in die Seine gelegt, die Fingernägel etwas berührt, und einen derselben wankend gefunden. Als die Anwesenden, muthmaßend er begehre eine Reliquie des h. Leibes ihn hierüber hart anfuhren, habe er von der Wahrheit ihrer Muthmaßung getroffen, nochmals jene Hand ergriffen, den Nagel berührt, aber ihn mit dem Fleische fest zusammenhängend gefunden. (Nach Suyskens Anmerk.)

Digitized by Google

8.

Der h. Wenzel war gerecht vor Gott, weil dieß Wunder und Gnadenwerke nach seinem Martertode bestättigen.

Hagek. Balbin. 1. Durch besondere Wunder, welche theils in Prag am Grabe des Heiligen, theils in der Umgegend geschahen, wurden viele Heiden bekehrt und ließen sich taufen. Am hartnäckigsten widerstanden die Bewohner von Saaz und Luczko dem Eindringen und der Verbreitung des göttlichen Wortes. Man hielt Rath und beschloß zum Herzog Boleslaus nach Bunzlau eine Gesandtschaft zu schicken, mit der Bitte, Heiden und Christen zu berufen, und ihnen strenges Stillschweigen über Wenzels Tod und die von ihm gewirkten Wunderwerke anzubefehlen; dann würde Niemand den Heiligen mehr loben, und der Brudermord würde vielleicht sogar als eine mit Recht geschehene, nothwendige Handlung entschuldiget werden. Dem Boleslaus gefiel dieser Vorschlag. Zahlreich versammelte sich das Volk an der Eiche des starken Ritters, gemeinhin Turško genannt, am Grabe des Styr [1]). Boleslaus

[1]) Styr von Cheynow, ein sehr tapferer Ritter zur Zeit des Herzogs Neklan. Der ausgezeichnete, vaterländische Dichter Karl Egon Ebert schrieb ein dramatisches Gedicht, unter dem Titel: „Styr von Cheynow."

Digitized by Google

ſelbſt war nicht zugegen. Seine Räthe aber ſprachen zu dem Volke: „Herzog Boleslaus wolle und befehle, niemand ſolle in Zukunft ſeines Bruders je eine Erwähnung machen, ſondern immerhin deſſen Andenken aus dem Gedächtniſſe vertilgen.“ Darüber jubelten nun die Heiden; die Prager aber, meiſt Chriſten, entfernten ſich nachdenkend, mochten aber wohl unter einander geſprochen haben: „Geliebte Brüder, ſchwer iſt es das Gebot des Fürſten nicht zu erfüllen, noch ſchwerer aber die Wahrheit zu verläugnen.“ In ſolche Gedanken vertieft erblickte die ganze Verſammlung plötzlich einen äußerſt ſchönen Mann in goldener Rüſtung auf einem weißen Roße hoch in den Lüften; neben ihn eine dunkle Wolke, die ihm von Abend hin folgte, und ſich bald in Blitz, Donner und Regen löſte, ſo daß alle, dem ſchrecklichen Gewitter zu entgehen die Flucht ergriffen. Es ſollen über 40 Menſchen vom Blitzſtrahle getroffen worden ſeyn. Niemand wagte es den Namen des Heiligen zu ſchmähen, und Boleslaus ſelbſt war dahin gebracht, daß er Wenzeln als ein höheres Weſen verehrte. Dobrohorsky.

2. In der Prager Diöceſe ſtarb ein Kind, welches die h. Taufe, durch welche wir in das Haus Gottes eintreten, noch nicht empfangen hatte, ſondern Katechumen [1]) war. Es hieß in ſeinem Glaubensbekennt- Dubravius. Tanner: Trophaea S. Wenceslai.

[1]) In früherer Zeit wurde die Taufe nur den Erwachſenen geſpendet. Katechumenen wurden daher jene genannt, die vor dem Empfang der h. Taufe erſt in der geoffenbarten göttlichen Wahrheit unterrichtet wurden. Sie wurden längere Zeit hindurch geprüft, von den wichtigen Feierlichkeiten ausgeſchloßen, bis ſie bewährt und ſtark befun-

Digitized by Google

niſſe Wenzeslawa. Ueber dieſen Todesfall äußerſt betrübt trugen die Eltern ihr Kind zu dem Kirchenvorſteher, und baten ihn, laut weinend und klagend, er möchte erlauben, Wenzeslawen in geweihter Erde zu begraben. Mehrere Menſchen umſtanden das todte Kind. In derſelben Stunde kömmt eine fromme, gottgeweihte Jungfrau zu dem wehmüthigen Schauſpiel. Aufmerkſam vernimmt ſie die Urſache des Wehklagens der troſtloſen Eltern, und die Jammertöne, „Wenzeslawa, ihr Kind ſei ohne dem heilbringenden Waſſer der Wiedergeburt geſtorben" dringen mächtig zu ihrem Herzen. Sie warf ſich im Angeſichte der Anweſenden am Grabe des Heiligen nieder und betete: „O heiliger Wenzel! du Tröſter der Betrübten, immer hatteſt du Troſt für Unglückliche bereit, o laß die Seele dieſes Kindes, das deinen Namen führt, nicht zu Grunde gehn in ewiger Finſterniß, bewirke gnädig, daß es ihm noch möglich iſt die Gnade der h. Taufe zu erlangen, und durch dieſe Pforte des Lebens in das Reich Gottes einzugehen." Kaum war dieſes Gebet beendet, ſo öffnete Wenzeslawa den Mund und die Augen, ſeufzte

---

den waren, aufgenommen zu werden. Sie hießen auch Proſelyten oder Novitioli und Tirones Dei. (Sev. Vater: Kirchengeſchichte I. 143. Tertullian: de poenitentia cap. 6. Pfanner: de catechumenis veterum; ferner Brenners ausgezeichnetes Werk: Geſchichtliche Darſtellung der Verrichtung der Taufe von Chriſtus bis auf unſere Zeit, Bamberg und Würzburg 1818. Seite 150. „Von den Katechumenen." Starks: Geſchichte der Taufe und der Taufgeſinnten. Leipzig 1789. Seite 83.)

Digitized by Google

— alle Umstehenden waren von ihrer Wiederbelebung auf das sicherste überzeugt. Ohne weiteres Verweilen wurde das Kind nun getauft; es lebte noch vierzehn Tage, und ging hierauf durch die Fürbitte und die Verdienste des h. Wenzel an Seele und Leib gereinigt zu den ewigen Freuden ein.

3. In das Schloß Bykos kamen des Nachts Räuber, welche das Zugvieh aus dem Gebäude des Kaplans des h. Wenzel heraustrieben. Doch augenblicklich wurde ihr Augenlicht mit Blindheit geschlagen, so daß sie die ganze Nacht im Umkreise des Schloßes herumtappend, nirgends einen Ausweg finden konnten. Als es endlich Morgen ward, führten sie, ihr Verbrechen erkennend, das entfremdete Zugvieh an seine Stelle zurück, deutlich und hell sehend wie ehedem, kehrten die Geängstigten auf den ihnen wohl bekannten Wegen in ihre Heimat zurück. So blieb durch den Beistand des h. Wenzel der Kaplan verschont, die Diebe waren gebessert; da sie aus Furcht vor jener Schreckensnacht nie mehr ein ähnliches Unternehmen wagten. Dubravius.

4. Eine durch edle Herkunft und große Frömmigkeit gleich ausgezeichnete, würdige Dame hatte das Unglück, schon durch längere Zeit ihr Gehör verloren zu haben; doch ertrug sie dieses Uebel mit geduldiger, demuthsvoller Ergebung in Gottes heiligen Willen. Eines Jahres begab sie sich am Feste des h. Martyrers nach Prag, um am Grabe Wenzels, den sie innigst verehrte, ihr Gebet Gott darzubringen. Schon ertönte die Glocke, welche die Gläubigen zur Andacht zusammenrief, schon eilte das Volk den Berg hinauf zur Kirche des h. Veit, da bestieg die Dame einen Wagen, im innersten Herzen tief betrübt, denn sie

Digitized by Google

fürchtete gegrüßt oder gar angesprochen zu werden, worauf sie doch leider — keine Antwort erwiedern konnte. Beinahe in der Mitte der Prager-Brücke angekommen, wandten sich ihre Augen zur Veitskirche hin, bat thränend und seufzend, Gott möge ihre Taubheit durch die Fürbitte des h. Wenzel von ihr hinwegnehmen. Da fühlte sie ein Jucken in den Ohren; erhielt ihr Gehör plötzlich zurück, als sie den in das Ohr eingelassenen Finger zurückzog.

5. Dem Bayerlande erwies der Heilige übergroße Gnaden und Wohlthaten. In der Augsburger Diöcese bei dem Dorfe Oberlauterbach[1]) stand eine wunderthä-

---

[1]) Kaspar Manzius, Rechtsgelehrter zu Ingolstadt schrieb einen juridischen Traktat, (gedruckt 1659), welchen er dem h. Wenzel mit folgender Inschrift widmete:

Serenissimo Bohemorum Regi
Glorioso Martyri
S. Wenceslao
Impii fratris dextra jugulato,
In Dania miraculis,
In Bohemia victoriis,
In Bavaria beneficiis claro,
Lauterbacensi magno Patrono
Aegrotantium refugio
Ad fontem salutis accurentium solatio,
Convalescentium gaudio,
Hoc pietatis et gratitudinis monumentum ponit.

zu deutsch: Dem Durchlauchtigsten böhmischen Könige, dem ruhmvollen Martyrer, dem h. Wenzel, ermordet durch die Hand des grausamen Bruders, in Dännemark durch Wunderwerke, im Böhmerlande durch Siege, in

Digitized by Google

tige Quelle in großer Verehrung, die Wenzelsquelle benannt. Binnen zwei Jahren (1658 und 1659) ereigneten sich hier 270 wunderbare Heilungen aller nur denkbaren Arten von Krankheiten; Gichtleidende, Wahnwitzige, vom Schlage Gerührte, Taube, Fieberkranke, Blinde, Stumme, alle wurden geheilt. Neben der Quelle ist die Wenzelskirche. Sie besitzt einige Reliquien des h. Martyrers, welche Erzbischof Ernst von Harrach für die Witwe des Herzogs von Bayern zur größern Verehrung des Ortes hieher überließ.

Dubravius. Matthaeus Ferdinandus a Bilenberg: thesaurus sacer. Tanner: Trophaea S. Wenceslai.

6. Obwohl der Heilige sich allen seinen Verehrern gnädig erwies, und ihre Bitten erhörte, so zeigte er sich dennoch gegen reuige Gefangene ausnehmend wohlthätig. Solche Unglückliche, im Gefängnisse nach Erlösung schmachtend, baten einst in schmerzlicher Reue, Gott möge sich durch die Fürbitte des h. Wenzel ihres Elendes erbarmen und sie durch seine Allmacht retten. Die folgende Nacht, als rings umher alles im tiefen Schlafe lag, wachten die armen Gefangenen; denn Verbrechen und die Folterqualen der Reue kennen die Süssigkeit des Schlafes nicht. Die göttliche Rettung aber war den Reuigen nahe. Heller Glockenton schlug an ihr Ohr; hehres Licht ergoß sich über das schauerliche Gefängniß; die Stöcke [1]), in welchen ihre Füße

Athanasius a S. Josepho. Christian von Skala.

Bayern durch Wohlthaten berühmt, dem starken Schutzpatrone Lauterbachs, der Zuflucht der Kranken, dem Troste der zur Heilquelle Eilenden, der Freude der Genesenden widmet dieses Denkmal der Liebe und Dankbarkeit u. s. f.

[1]) Der Block oder Stock (cippus) bestand aus 2 Pfosten oder kurzen Balken, welche auf einer Seite durch eine

Digitized by Google

stacken, krümmten sich in einen Bogen — frei waren die Füße. Als sie nun Gottes und Wenzels Hülfe nahe gewahrten, belebte sie die Hoffnung völliger Rettung aufs neue, sie riefen mit lauter Stimme: „O Herr Jesu Christ! sei uns deinen Dienern, die wir auf Dich unser großes Vertrauen setzen, gnädig und barmherzig durch die Fürbitte des h. Wenzel." Die Kette fiel den Gefangenen vom Halse zur Erde nieder. Vom Kerker frei erzählten sie öffentlich das Wunderwerk, welches Gott an ihnen so gnädig gewirkt hatte.

Christian von Stala. Athanasius a S. Josepho.

7. Als ein gefangener Heide dieses Wunder vernahm, that er das Gelübde Christ zu werden, falls ihn Gott durch die Fürbitte des h. Wenzel befreien wolle. Seine Ketten fielen ab. Er wurde mehrmahl gefänglich eingezogen, doch jederzeit entfielen die Bande seinen Händen. Erstaunt ob des nie gesehenen Wun-

---

Haspe verbunden und mit mehreren Löchern versehen waren, in welche die Füße der Verbrecher gesteckt wurden. War er auf diese Art eingeklemmt, so wurden beide Theile des Stockes durch ein Schloß gesperrt. Die Unbequemlichkeit des Sitzens abgerechnet, war es noch so ziemlich eine milde Leibesstrafe. Meistens wurden die Sträflinge auf offenem Markte neben einer Kirche in den Stock gespannt. Der Stock konnte auch so verengt werden, daß er einen schmerzlichen Druck auf die eingespannten Glieder ausübte. Am Halse waren überdieß die Gefangenen meistens gefesselt. In Bayern hießen die Stöcke „Prechen," in Norddeutschland: „die Fiedel," in Schwaben: „die Geige." Die Benennungen: „Stöcke, Stockmeister, Stöckelknecht" kommen offenbar von jenem Strafwerkzeuge her. (Ritter von Wolfskron: Erkärungen zur Hedwigslegende. Wien 1846, bei Kuppitsch. Seite 107.)

Digitized by Google

ders ließ man ihn frei. Er hielt sein Gelübde; wurde in der Lehre des Heils unterrichtet, getauft, weihte seinen Sohn dem h. Martyrer, und überlebte ihn mehrere Jahre.

8. Ein anderer Gefangener seufzte zu dem h. Martyrer um Rettung. Ketten und Bande entfielen. Er wurde gefangen und an Auswärtige als Sklave verkauft; denn man schien vergessen zu haben, der Allgegenwärtige sei überall Herrscher der gesammten Erde und könne also durch seine Heiligen die Bitten der Flehenden überall erhören. Als er eben abgeführt wurde, entfielen seine Fesseln. Die Käufer, obwohl Heiden, merkten Gottes Führung und ließen ihn frei.

9. Ein Gefangenwärter wurde verleumdet, öfters Gefangene für Geld freigelassen zu haben. Der spöttelnde Unglaube fand hierin eine viel leichtere Lösung der wunderbaren Rettung der Eingekerkerten. Der Richter stellte ihn vor das Gottesgericht. Der Aermste wurde verurtheilt ein glühendes Eisen [1]) eine gewisse Strecke weit zu tragen.

Christian von Skala. Athanasius a S. Josepho.

---

[1]) Die Gottesurtheile (altdeutsch Ordalien, Urdel, Urtheile) kamen als Ueberbleibsel des germanischen Heidenthums mit dem Cultus gewissermassen in Verbindung, indem sie meist in Gegenwart der Geistlichkeit gehalten wurden. Sie hatten dort ihre Anwendung, wo die Sache nicht durch Zeugen erwiesen werden konnte, und waren in dem Glauben begründet, daß die Gottheit den Unschuldigen durch ein Wunder zu Hülfe kommen müsse. Die gewöhnlichsten waren: Die Eidprobe (canonica purgatio) der Zweikampf (duellum) das glühende Eisen, die Wasserprobe, das h. Abendmahl und die Kreuzprobe. Der Inquisit wurde vor jeder

Digitized by Google

Eine Menge Volkes verſammelte ſich zu dieſem Schauſpiele. Jener vertraute ſeiner Unſchuld und Wenzels

---

Probe körperlich unterſucht. Bei der Feuerprobe mußte das Eiſen für jedermann überzeugend glühend ſeyn. Für eine jede Probe war eine eigene Meſſe abgefaßt; nach der Communion beſprengte der Prieſter die Hand des Probanden mit Weihwaſſer, worauf er das glühende Eiſen 9 Schritte vor- und 9 Schritte rückwärts trug. Hierauf wurde die Hand mit einem Tuche umwunden, verſiegelt, nach 3 Tagen durfte dasſelbe erſt abgenommen werden. War die Hand unverletzt, ſo galt er unſchuldig, im andern Falle als ſchuldig. Die Waſſerprobe wurde mittelſt eines großen mit Waſſer gefüllten Faßes vorgenommen. Nach der Meſſe mußte ſich der Proband entkleiden, hierauf ward ihm ein Strick um den Leib gelegt und er mit dieſem in das mit Waſſer gefüllte Faß getaucht. Sank er unter, galt er für ſchuldig. (Gregorius Turonensis: de gloria Martyrum. c. 70.) Bei der Kreuzprobe mußte Einer eine gewiſſe Zeit lang mit ausgeſpannten Armen ſtehend beten oder ein hölzenes Kreuz ins Feuer werfen, blieb es unverletzt, ſo wurde er für unſchuldig erklärt. Die Kirche ſtellte dieſes Unweſen unter ihre Aufſicht und gab gewiſſe Verordnungen hierüber. (Mansi. tom. 18. p. 353,) Papſt Nicolaus I. und Stephan VI. ſprachen ſich kräftig über die Ordalien aus. Uebrigens ſind die Gottesurtheile auch bei andern Völkern zu finden, als bei den Chineſen, Indiern, Oſtiaken, Siameſen ꝛc. (Müllers Lexikon des Kirchenrechts. Du-Cange: Glossarium sub voce: Sors Sanctorum, aquae frigidae judicium, campiones, ferrum candens, duellum. Zwicker: Ueber die Ordalien. Göttingen 1818. Majer's Geſchichte der Ordalien. Jena 1795. Schmidt's Liturgie. III. Seite 327. Wider die Gottesurtheile, gegen welche Carl IV. in ſeiner Majestas Carolina ſprach, erklärte ſich der Prager Erzbiſchof Arnest in einer ſeiner Schriften mit Erfolg. Zum Andenken an dieſen zweck-

Digitized by Google

naher Hülfe; nahm das Eisen aus dem Feuer, und trug es dreimal weiter als das vorgeschriebene Ziel verlangte; ja er würde es noch weiter getragen haben, wenn man ihn daran nicht gehindert hätte. Seine Unschuld war erwiesen, und der Gerettete dankte Gott und dem h. Martyrer Wenzel.

10. Der Fürst ließ einst einen Verbrecher in den Kerker werfen. Dieser Unglückliche seufzte Tag und Nacht um Rettung. Es ereignete sich, daß er vom Schlummer bewältigt, sanft einschlief. Plötzlich wachte er aus Angst auf, sah sich aber im Freien mitten auf der Straße. Fuß- und Handketten, Halseisen — alles war entfernt. Er ging zum Gefängnißwärter, erzählte ihm freudenvoll die ihm erwiesene göttliche Gnade. Seine Freiheit wurde ihm nicht entzogen. Christian von Skala. Athanasius a S. Josepho.

11. Als der Ruf von den Wunderwerken Wenzels erscholl, kamen etliche auf den Gedanken, sich einige Reliquien des Heiligen für sich und die Ihrigen zu verschaffen. Ihre Absicht war wohl gut; sie wollten des Heiligen Namen und Verehrung weiter verbreiten. — Przibislava selbst nahm Theil an diesem Beginnen, und hatte den äußerst frommen Priester dieser Kirche, Stephan, bei sich. In einer dazu bestimmten Nacht holten sie den ehrwürdigen Mann aus seiner Zelle, die er selten verließ, nahmen ihn mit sich zum Grabe Wenzels. Man grub den Leichnam aus. — Der Sohn Christian v. Skala.

---

widrigen Gebrauch, wurde eine alte, zu diesem Behufe verwendete Glutpfanne in die Wand der St. Wenzelskapelle im Dome der Veitskirche eingemauert, die man noch gegenwärtig sieht. (Schottky: die karolinische Zeit. Seite 189.)

Digitized by Google

des Priesters [1]) zog ziemlich unehrerbietig dem Heiligen die Kienlade heraus und verbarg sie unter dem Mantel. Hierauf wurde der heilige Leib wieder vergraben, die Reliquien aber unter die Anwesenden nach Belieben vertheilt. Doch erzählt Christian, daß zu seiner Zeit die meisten dieser Frevler eines jähen, unverhofften Todes starben.

Christian von Skala.

12. In Prag lebte eine blinde Frau, welche zugleich an allgemeiner Körperschwäche litt. Diese warf sich am Grabe des Heiligen nieder, betete und flehte so lange mit brünstigem Vertrauen zu dem glorreichen Martyrer, bis sie ihr Gesicht und ihre vorige Gesundheit zurückerhielt.

Christian von Skala. Cosmas. Athanasius a S. Josepho.

13. In Schwaben lebte ein Mann, so schwach und krank, daß er kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Traume erschien ihm eine hehre Gestalt im blendend weißen Gewande, die ihm rieth, nach Prag zum Grabe des h. Wenzel zu wallen. Der Kranke, die Warnung nicht achtend, blieb daheim. Da erschien ihm der Ehrwürdige zum zweitenmale, und rügte streng seinen Ungehorsam: „Warum thast du nicht nach meinem Befehl? warum kamst du nicht, auf daß du die Kraft zu gehen wieder erlangt hättest!" Bestürzt erwiderte der Getadelte: „Herr, ich komme schon!" Nun machte er sich auf, gelangte auf Krücken gestützt

[1]) Man denke hiebei ja nicht, daß Stephan in seinem Stande (als Priester) verheirathet war; denn er konnte ja später das Ordenskleid angelegt haben, um so mehr, da es in jenen Zeiten Sitte war, daß Eheleute nach dem Tode eines von beiden, gewöhnlich Einsamkeit und Klosterleben für ihre übrigen Lebenstage erwählten. (Nach Suyskens Anmerkungen).

Digitized by Google

zu Kaufleuten, die ihn für ein Entgelt nach Prag mitnahmen. Hier angekommen, verrichtete er sein vertrauungsvolles Gebet, stand gesund auf und kehrte kraftvoll in seine Heimath.

14. Ein Schuldner wurde, weil er nicht zahlen konnte, gefeßelt und in das Gefängniß gebracht. Zufällig führten ihn die Häscher bei der Veitskirche vorüber. In seiner Angst erhob er die gefeßelten Hände zur Kirche empor und schrie: „Gott stehe mir bei durch die Verdienste und Fürbitte des h. Wenzel!“ Seine Hände wurden frei — man entließ ihn. Christian von Skala. Athanasius a S. Josepho

15. In Prag lebte ein Mann mit Namen Peter, der einen von Geburt aus an Händen und Füßen lahmen Sohn hatte. Zu diesem entsetzlichen Uebel gesellte sich noch ein härteres. Sein ganzer Körper schwoll an, und wurde von Tag zu Tag mächtiger aufgequollen. Die Eltern verzweifelten schon am Leben des Kindes, verließen menschlichen Rath und menschliche Mittel, trugen den bedaurungswürdigen Wenzel zum Grabe des Heiligen, und baten um seine Gesundheit. Unter den heftigsten Schmerzen wurde der Aermste nach Haus getragen, zu Bette gelegt, während die trostlosen Eltern schon Vorbereitungen zum Begräbniße trafen. Doch Morgens fanden sie zu nicht geringem Erstaunen ihr geliebtes Kind, ohne Geschwulst, mit gesunden Händen und Füßen. Sie weinten vor Schmerz, vor Freude; waren außer sich über die Größe der ihnen gespendeten, wunderbaren Wohlthat. Heißer Dank gegen Gott und seinen Diener, den glorreichen Martyrer Wenzel erfüllte ihre Herzen. Christian von Skala.

16. Im Jahre 943 kamen 50 Männer und 35 Frauen aus Frankreich nach Prag, die theils blind, Cosmas Chronicon.

Digitized by Google

Tanner: Trophaea S. Wenceslai.

theils taub, theils stumm waren, oder verdorrte Hände hatten. Sie beteten am Grabe des Heiligen, und kehrten geheilt, gesund, vom Herzoge Boleslaus reich beschenkt, in ihre Heimath zurück.

Cosmas: Chronicon lib. 2. Pulkava. Pessina v. Czechorad. Marignola.

17. Als Wratislaus König von Böhmen in den Streitigkeiten mit Konrad und seinem eigenen Sohne Brzetislaus im Jahre 1091 wahrnahm; er könnte sich nicht nach Wunsch an letzterem rächen, berief er seinen Bruder Konrad, und versprach ihm vor allen Großen und Edlen des Reiches die Regierung. Durch Konrad angefeiert und unterstützt, suchte er auf allen möglichen Wegen sich an seinem Sohne zu rächen. Brzetislaus rüstete über 3000 Krieger aus, lagerte sich am Bache Roketnice, der Morgen sollte die Schlacht beginnen. Doch, was geschah des Nachts? Während die Fürsten sich zur Schlacht bereiteten, erscheinen der h. Wenzel und der h. Adalbert, besuchen die Gefangenen, trösten sie in ihrer großen Betrübniß. Die Vorposten werden sammt den Kerkerthüren niedergeworfen, die Ketten der Gefangenen gesprengt, der Stock zerbrochen, hinweggeschleudert. Ihren Ohren ertönt eine liebliche Stimme: „Bisher hat euch und eurem Vaterlande unsere Fürsprache gefehlt, weil ihr der Gnade Gottes unwürdig waret. Deßwegen ist auch Zwietracht zwischen Böhmen und Mähren entstanden. Aber da ihr gerecht gegen Gott und seine Heiligen seid, versichern wir euch der Barmherzigkeit Gottes. Stehet auf eilet hin zur Kirche, verkündet dann öffentlich: ihr seiet durch die Fürsprache der Heiligen Wenzel und Adalbert erlöset und bringet Frieden!“ — Wie aus tiefem Schlafe erwacht, frei, erfüllen sie der hh. Martyrer Gebot. An demselben Tage ereignete sich aber ein neues

Digitized by Google

Wunder. Denn Konrad selbst — wie es die Heiligen vorhergesagt — rieth und bewerkstelligte den Frieden zwischen Vater und Sohn. Da beide, einander gleich hassend, einander gleich fürchteten; der Vater nämlich durch Brzetislaus sein Reich, dieser durch den Vater die Freiheit zu verlieren; so wäre damals, ohne die gnadenvolle, wunderthätige Fürbitte des h. Wenzel, sicher eine gräuelvolle Frevelthat vollbracht worden.

18. Im Jahre 1142 brannte die Veitskirche mit allen ihren Schätzen, Kleinodien und Urkunden ab; da der Znaimer Fürst Konrad, welcher Prag belagerte, sie durch Wurfpfeile gleich der benachbarten St. Georgskirche anzündete. Die Gräber der Heiligen Wenzel und Adalbert blieben im allgemeinen Brande verschont und unversehrt. Pessina von Czechorad.

19. Im Jahre 1126 kam Herzog Sobieslaus I. nach Mähren, überzog seinen Enkel Otto, der sich das Recht anmaßte Wladislaus Thronfolger zu seyn, und aus diesem Grunde bedenkliche Vorkehrungen in Mähren traf, mit Krieg, und jagte ihn zum Lande hinaus. Otto nahm seine Zuflucht zu Kaiser Lothar II., der sich damals zu Regensburg aufhielt, und bath ihn um Hülfe. Dieser rückte mit seinem Kriegsheere bis Chlumetz im Berauner-Kreise vor. Hier kam ihm Sobieslaus mit einer Armee entgegen. Es wurde ein Treffen geschlagen. [1]) Ein Kaplan mit Namen Veit fand in der Stadt Wrbczane in der Kirchenmauer die Fahne des h. Adalbert, welche an der Lanze des h. Wenzel befe- Die Fortsetzer des Cosmas. Pulkava. Marignola. Boregk. Tanner.

[1]) Aus Pelzels: „Geschichte der Böhmen" entnommen. (Prag 1774. Seite 88. I. Abthl.)

Digitized by Google

stiget, dem böhmischen Heere vorgetragen wurde. Während der Schlacht trug sich ein Wunder zu, welches beide Heere sahen und bestättigten. Ein Adler erhob sich über dem Sachsenvolke mit großem Geschrei, als witterte er im vorhinein den Leichengeruch der Gefallenen. Glockengeläute erscholl. Der Kaplan Veit, welcher mitten unter den böhmischen Fürsten, dem übrigen Adel und der Geistlichkeit stand, deren Zahl über hundert betragen mochte, hielt die Lanze des h. Wenzel, Schwert und Panzerhemd; welches letztere er der Sitte gemäß am Leibe trug. Plötzlich rief er voller Freude: „O Freunde und Brüder seid standhaft! Ich sehe den h. Wenzel im blendend weißen Gewande auf einem weißen Roße über der Spitze dieser Lanze für Euch fechten. Seht ihn selbst!" Von Furcht durchbebt sahen sie hin, gewahrten Anfangs nichts, denn nicht vor Aller Augen entfalten sich die Gnaden des Himmels. Die fromme Böhmenschaar betend, Kyrie eleyson unaufhörlich rufend, warf sich muthig auf den Feind, und erfocht unter seinem Vorkämpfer, dem h. Wenzel, einen herrlichen Sieg. Otto, der Urheber des Krieges wurde nebst fünfhundert vornehmen Deutschen niedergemacht, viele Tausende wurden getödtet, die übrigen zerstreut oder in die Flucht gejagt. Lothar wurde gefangen, aber Sobieslaus entließ ihn im Frieden.

Hagek. Dubravius. Johann v. Leutomischl. Carolus IV.: Vita S. Wenceslai. Tanner. Pontanus. Cuthen.

20. Im Jahre 1251 herrschte König Erich in Dänemark. Weltliebe und betäubender Genuß hatten ihn entkräftet, er suchte Ruhe für seinen geschwächten Geist und Körper. Schlaf kam in seine müden Augen; da erschien ihm im Traume ein Mann am Kreuzesholze hängend, schmerzlichen Angesichts, mit geschlossenen

Digitized by Google

Augen, bleich, voll bitterer Todesqual und Angst in seinen Zügen. Bei diesem Anblicke entsetzte sich der König; obwohl aufgeschreckt, faßte er seine Geistes-Kraft zusammen, um zu fragen, wer jener Bedauerungswürdige sei, und warum man ihn so schmachvoll ans Kreuz geschlagen habe? „Ich bin Christus, antwortete liebreich der Gekreuzigte, „du aber hast mich gekreuziget!" Erich konnte den Sinn dieser Worte wohl nicht gleich erfaßen; aber er kam durch einen Blick in sein Innerstes zur Erkenntniß, daß er durch die Summen seiner Lasterthaten an dem Kreuzestode Jesu mitschuldig sei. Reuevoll und zerknirscht sank er auf die Knie, flehend mit der Stimme eines Büßers: „O mein Herr, du gerechter Richter! wenn vor deinem Auge Erbarmung für einen Sünder statt findet, o dann sei mir gnädig vermöge deiner Barmherzigkeit!" Der Herr eröffnete ihm hierauf, er möchte zu Ehren des h. Wenzel, seines getreuen Kämpfers eine Kirche bauen. Nach dieser Vision erwachte der König und wurde durch den bedeutungsvollen Traum nicht wenig eingeschüchtert. Er ward traurig, nachdenkend, furchtsam, und mit ihm sein ganzer Hof. Bange Scheu und Betrübniß waren auf allen Gesichtern zu lesen. Weise Männer riethen, man solle um nähere Auskunft über den Heiligen zu erhalten, jedem Fremden, gleichviel wessen Standes, Alters oder Geschlechtes die Durchreise verwehren, und ihn nicht weiter ziehen lassen, bevor er nicht um die Geschichte Wenzels oder auch nur um eine Spur seiner Abkunft befragt worden wäre. Doch niemand wußte von ihm; daher mehrte sich des Königs Betrübniß von Tag zu Tag. Endlich erfuhr Erich durch einige böhmische

Pulkava. Krantzius: Dania lib. 7. cap. 21.

Digitized by Google

Krieger das Leben und Märterthum Wenzels. Seine Freude war unbegrenzt. Sogleich wurde der Bau der Kirche unternommen, Geistliche aus dem Orden des h. Benedikts wurden hier eingesetzt. Der König ward nun ein treuer Diener des Herrn. Nie vergaß er des jammervollen Anblicks des Gekreuzigten, und mied in Folge dessen auch die kleinste Sünde, um Ihm keine neuen Wunden zu schlagen. Er übergab sich ganz der Leitung seines Schutzheiligen, des heil. Wenzel. Erich wurde von seinem Bruder gefangen genommen und getödtet; sein Schicksal war also dem des h. Wenzel ähnlich; so daß es scheint, als habe Gott die Gnade des Märterthums dem Könige auf dessen Fürbitte angedeihen lassen.

Fortsetzung des Cosmas. Hagek. Marignola. Tanner. Pulkava.

21. Przemysl Ottokar, König von Böhmen, schreibt in seinem Briefe an den Papst Alexander IV. im Jahre 1260 [1]); er habe einen schweren Krieg wider Bela und seinen Sohn Stephan, König von Ungarn, und wider Daniel, König der Reussen und seine Söhne zu bestehen gehabt, nicht minder mit den übrigen russischen und tartarischen Völkerstämmen, welche ihn früher mit Hülfstruppen unterstützten; mit den Krakauer Fürsten Boleslaus, mit Letsko, Mladenik, den Fürsten Siebenbürgens, und mit einer großen Anzahl Sikler, Cumaner, Walachen, endlich mit den Schismatikern, Griechen, Bulgaren, Ruthenen und Borussen. Aber mit Hülfe Gottes habe er alle Gefahren überstanden und den Frieden mit diesen Für-

[1]) Hagek und die Fortsetzer Cosmas führen Przemysls Brief wörtlich an, wovon hier ein kurzer Auszug folgt.

Digitized by Google

sten erhalten. Am Fluße Dia nahe dem Schloße und der Stadt Humburg schlug er sein Lager auf. Ihm gegenüber ein Fluß und das unter Waffen gestellte Heer. Ohne beträchtlichen Schaden zu leiden war daher nichts zu wagen. — Da die Herzen der Gegner verstockt waren, wollte kein Friede werden. Endlich wurde Waffenstillstand geschloßen und zwar vom heiligen Veitstage bis zu Johann dem Täufer und Margareth. Doch brachen sie den Frieden. — Wir in der größten Gefahr wurden durch Gottes Hülfe und durch sein himmlisches Heer errettet. Die Feinde wurden in den Fluß niedergehauen, der seine Opfer verschlang. Eine Menge Proviant und reiche Beute theilten die Unsern unter sich. Mit Bela und seinem Sohne schloßen wir Frieden. Doch dürfen wir (fährt Przemysl Ottokar fort) den glücklichen Ausgang dieses Krieges nicht etwa unsern menschlichen Kräften zurechnen; sondern einzig und allein Gottes übergroßer Gnade und der Fürsprache seines Heiligen ist dieser Sieg zuzuschreiben. Man sah in der Schlacht einen weißen Adler, dessen Kopf und Hals golden waren. Er folgte der Fahne des heil. Martyrers Wenzel. Während der Schlacht lag ein kranker Ritter zu Hause in Verzückung, und erzählte freudig den Umstehenden, er habe die böhmischen Landespatronen, besonders aber den h. Wenzel, ganz gerüstet, mit gehobener Lanze dem Feinde entgegenjagen gesehen, worauf dieser die Flucht ergriff. Jaroslaus Hagek. Berka von Duba, Burggraf in Prag, ein wahrheitsliebender, glaubwürdiger Mann hat in Gegenwart des Bischofs Johann, des Domdechants, anderer Prälaten und Geistlichen feierlich bezeugt, daß das ganze Kriegsvolk sammt der Reiterei, aus deren Mitte die Reichs-

Digitized by Google

fahne auf der Lanze des h. Wenzel hervorragte, keinen beträchtlichen Schaden oder Niederlage erlitt. Die Feinde flohen bei dem Anblicke der Böhmen. Die Spitze der h. Lanze habe einen nicht zu ertragenden Glanz, gleich einer Sonne, um sich verbreitet.

22. In Prag hatte eine Frau, Namens Elisabeth eine Tochter von neun Jahren, welche nach Gottes heiligem Willen auf dem rechten Fuße so heftig von der Gicht befallen war, daß sie ihn weder vor noch rückwärts beugen konnte. Der Fuß mußte also in die Höhe gebunden und die Bedauerungswürdige auf den Händen herumtragen werden. Die Mutter litt bei den Leiden des Kindes mit, fragte angstvoll ihre Freunde um Rath oder Linderung; brauchte alle Mittel, die ihr die Aerzte oder verständige Männer anriethen — doch alles vergebens! Endlich empfahl sie die Kleine der Gnade des h. Wenzel, und als sie dieß zwei bis dreimal gethan hatte, war der Fuß von allem Gichtschmerzen frei, so wie auch ihre vorige Gesundheit wieder hergestellt. Diese wunderbare Heilung geschah am **27.** Juni **1260.**

Tanner: Trophaea S. Wenceslai. Sternegger: Sechstes Jahrhundert der Wallfahrt nach Maria-Zell. Zellerisch-Marianischer Gnadenschatz.

23. Der berühmte Wallfahrtsort Maria-Zell verdankt sein erstes Bekanntwerden der Gnade des h. Wenzel. Der von Otto (Abte in Lambrecht) aufgestellte Präses, ein sehr frommer Mann hatte ein Gnadenbild aus Lindenholz geschnitzt und bewahrte es in seiner Zelle. Zu dieser Zeit war Heinrich, Sohn Wladislaus Königs von Böhmen, Markgraf in Mähren. Es fügte sich, daß er und seine Gemahlin Agnes (nach andern Kunigunde) ungeachtet aller angewandten Mittel beinahe drei Jahre krank lagen. In diesen traurigen Umständen suchten sie bei Gott und

Digitized by Google

dem h. Wenzel Hülfe. Der Heilige erschien ihnen im Traume, und ermahnte sie ihre Zuflucht zu Maria in der Zelle des Priesters zu nehmen; und dort für die erhaltene Gesundheit zu danken. Von dieser Stunde an fühlten sie in den fast erstorbenen Gliedern wieder neues Leben. Sie begaben sich nun mit einem ansehnlichen Gefolge unverzüglich auf die Reise, um der Quelle ihrer wiederhergestellten Gesundheit gebührend zu danken. Da aber der frommen Pilgerschaar Weg und Steg unbekannt war, sie daher öfters irre ging, erschien ihnen Wenzel nochmals und führte sie die rechte Straße. Als man die Zelle fand, waren alle voll Freude und Entzücken. Sie lobten und priesen Gott für die wunderbare, augenblicklich erhaltene Gesundheit, dankten unter tausend Freudenthränen der Mutter Gottes und dem h. Wenzel. Sie ließen nicht allein die noch stehende Kapelle sondern auch eine herrliche Kirche über selbe erbauen, wie es aus dem uralten Marmordenkmal erhellt, welches über der mittleren Kirchenthür errichtet wurde. [1]) Dieß war der

---

[1]) Die Inschrift auf dem aus weißem Marmor verfertigten Denkstein lautet: **Sanctus Wenceslaus Marchionem Moraviae ejusque Uxorem a paralijsi aegritudine diu fatigatos indicat liberandos. Ludovicus Rex Hungariae per Matrem Misericordiae victoriam Turcorum gloriose obtinuit. Mater parricidij obsessa Confessione vera pie hic liberatur. Regina Coeli laetare. quia quem Meruisti portare Alleluja, resurrexit, sicut dixit, Alleluja. Ora pro nobis Deum Alleluja. Sancta Maria succurre miseris, juva pusillanimes, refove flebiles, Ora pro populo interveni pro Clero**

Digitized by Google

Anfang der Verehrung des wunderthätigen Maria-Zeller Gnadenbildes, dessen Ruf bald darauf durch Mähren, Böhmen, Ungarn, Oesterreich, Steyermark und Kroatien verbreitet wurde.

Beneš von Weitmühl: Cronicon lib 2.

24. Im Jahre 1318 zog Johann von Lurenburg gegen Casimir von Polen; dadurch ermuthigt überfielen die Meißner das wehrlose Böhmen, sengten und brannten Alles nieder. Wilhelm Zagic von Waldeck ging mit einer auserlesenen Schaar Böhmen ihnen entgegen. Unvermuthet standen beide Theile einander gegenüber; die Böhmen erschracken gewaltig vor der

---

intercede pro devoto femineo sexu, audi nos, nam Te filius nihil negans honorat. Salva Nos Jesu, pro quibus Virgo Mater Te orat. Anno Domini 1200 inchoata est haec Ecclesia Gloriosae Mariae." Das Bild selbst stellt die beiden Begebenheiten vor, sowohl jene des Markgrafen Heinrich mit seiner Gemahlin und dem h. Wenzel, als auch die Schlacht der Ungarn unter König Ludwig I., nebst diesen noch eine Besessene, durch die Gnade des wunderthätigen Bildes geheilte Weibsperson. (Mehreres über dieses wundervolle Gnadenbildniß und die Geschichte von Maria-Zell findet man in den zwei oben angeführten Werken, ferner in Kaltenbäck: Marienſagen in Oesterreich. Hofmann: der Pilger nach Maria-Zell, Wien 1826. Athanasius a S. Josepho: Dissertatio historico-chronologico-genealogica de Henrico Marchione Moraviae atque conjuge ope B. Mariae Virginis Cellensis sanitati restitutis. Sterz: Grundriß einer Geschichte von Maria-Zell Wien 1819. Weiss: Diva Virgo Cellensis. Viennae 1637. Cellerisches Salve Regina oder Beschreibung Maria-Zells. Zell 1736 u. s. f.)

Digitized by Google

Uebermacht der Deutschen. „Hier kann nur Gott helfen und der h. Wenzel!" rief Zagic begeistert aus, sprang vom Roße herab, alle ihm gleich fielen auf die Knie, und flehten um Hülfe zu ihrem h. Herzog. Ein überirdischer Schimmer blitzte vor den ersten Reihen. Der h. Wenzel im silbernen Harnisch, Helm, Lanze, deren Spitze vom Golde strahlte, auf schneeweißem Zelter vor ihnen. Alles stürmte in den Schlacht- und Hülfsgesang: „Hospodine pomiluy ny!" und in weniger als einer Stunde hatten die Böhmen den vollkommenen Sieg.

Beneš von Weitmühl. Hagek. Balbin. Tanner.

25. Am Vorabende des Wenzelsfestes kamen drei Maschinisten des Kriegsgeschützes [1]) nach Prag, besprachen sich über die kommende Feier und beschloßen recht zeitlich in die Wenzelskapelle zu gehen, um dem Heiligen ihre Verehrung darzubringen. Doch einer von ihnen, ein Deutscher, rief voll Uebermuth: „Dieses einfältigen, dummen Bauern Fest werd' ich nicht mit feiern. Was kümmert es mich? Ich weiß viel, war er schwarz oder weiß!" Seine Lästerzunge wurde starr — er verstummte. Die Zeugen dieser wunderbaren Strafe befiel Angst und Entsetzen. Man rieth dem Frevler am Grabe des Heiligen seine Schmähung abzubüssen. Des andern Tages führte man ihn herbei,

---

[1]) Oder Schützen; (Beneš sagt Ballistarius) welche die Armbrust als Waffe führten. Dieses Geschoß war eine Nachahmung der seit uralten Zeiten bekannten Ballista mit deren Riesenbogen gewöhnlich Wurfspieße, Wurffeuer und Balken fortgeschleudert wurden. (Nach Ritter von Wolfskron.)

Digitized by Google

der Domherr Arneſt (ſpäter Erzbiſchof) mit der übrigen Geiſtlichkeit und eine unzählbare Menſchenmenge war des Feſtes wegen hier verſammelt. Man legte ihn auf die Stufen des Altars, und bat Gott und den h. Martyrer um die frühere Sprache für den Neuigen. Als nun Arneſt das Haupt des Heiligen über des Stummen Haupt hinhielt, öffnete dieſer den Mund, pries Gott und den Wunderthäter, durch deſſen Verdienſte ihm die Sprache wieder geſchenkt ward. Er wurde der innigſte Verehrer des h. Wenzel.

Beneš von Weitmühl lib. 4. Hagek. Balbin: Vita Arnesti lib. 2. cap. 8.

26. Eben ſo wurde im Jahre 1347 ein ſtummer Jüngling mit Namen Eberhard von ſeinen Freunden nach Prag zum Grabe des h. Wenzel geführt, und erhielt hier nach andachtsvollen Gebeten den Gebrauch ſeiner Sprache wieder, als der Erzbiſchof Arneſt des h. Haupt auf das Haupt des Stummen gelegt hatte.

Beneš von Weitmühl: lib 4.

27. In Zittau erblindete eine Frau durch übergroßen Schmerz in den Augen. Im Jahre 1351 nach Prag geführt, betete ſie am Grabe des Heiligen: „O h. Wenzel, du glorreicher Patron, Hülfe der Armen, Zuflucht der Bedrängten, hilf mir, daß ich künftig ohne Führer zu deiner Grabſtätte gelangen könne.“ Ihre Augen wurden geöffnet, und ſehend verließ ſie die heilige Stätte.

Beneš von Weitmühl: lib. 4.

28. Im Jahre 1366 am Michaelstage wurde ein Jakobiter der Stadt Prag, welcher lange Zeit hindurch an einer innerlichen Krankheit ſchwer darniederlag, durch ſein vertrauungsvolles Gebet und durch die Fürbitte des heiligen Wenzel von dem hartnäckigen Uebel geheilt.

Beneš von Weitmühl: Chronicon lib. 4.

29. Ein Adelicher, Herr Peter von Michelsberg fügte der Kirche und der Armuth großen Schaden zu,

Digitized by Google

worüber die letztere zu Gott laut ihre Klagen erhob. Darauf zog er um 1355 mit Kaiser Karl nach Italien. Seine Gattin machte ein Gelübde für die glückliche Heimkehr ihres Mannes, welches sie auch erfüllte. Als sie einst in die Wenzelskapelle wollte, war die Thüre derselben so fest zu, daß sie der Kapellendiener mit dem Schlüßel unmöglich öffnen konnte. Der Dechant, Herr Wratibor wird gerufen; er erscheint mit mehreren andern Geistlichen dieser Kirche, trotz aller Versuche, trotz aller angewandten Mühe konnte niemand öffnen. Der Schloßer wird herbeigeholt, doch auch dieser konnte nicht öffnen, außer er hätte die ganze eiserne Verkleidung der Thüre wegreißen müssen. Man beschließt das Oeffnen derselben zu einer andern Zeit vorzunehmen. Die Dame entfernt sich; und siehe da, nun konnte man wie gewöhnlich mit dem bloßen Schlüßel öffnen. Dieses sonderbare Ereigniß setzte alle in Verwunderung, um so mehr als es eine üble Vorbedeutung des die Dame betreffenden Unglücks war. Herr Peter von Michelsberg starb an demselben Tage, fast in derselben Stunde in Italien, wo sich das Erzählte in Prag zutrug. Seine Leiche brachte man der trostlosen Gattin.

Pessina von Czechorad: phosph. sept. rad. 6.

30. Kaiser Sigismund ließ die goldene tumba [1]) die Karl IV. dem h. Wenzel verehrte, wegnehmen, und Geld für die Soldaten daraus prägen. Doch

Tanner: Trophaea S. Wenceslai.

[1]) Karl IV. ließ im Jahre 1358 das Haupt des h. Wenzel in Gold faßen und einen ganz goldenen Sarg (tumba) für denselben äußerst künstlich und kostbar anfertigen; welche letztere Merkwürdigkeit im Anhange etwas näher besprochen werden wird.

Digitized by Google

Pessina von Czechorad: phos. septicor. rad. 2.

brachte es nicht viel Segen ein. Sie verließen ihn entweder schändlich, oder wurden größtentheils von den Hussiten geschlagen. Dieses geschah im Jahre 1420.

Tanner.

31. Im Jahre 1480 sah König Wladislaus II. (der gute König, böhm. Kral Dobrze) in der Veitskirche beteud, die Heiligen: Veit, Sigismund, Adalbert dessen 5 Brüder und den h. Gaudentius aus ihren Gräbern aufsteigen, in stiller Ordnung zu dem Grabe des h. Wenzel wallen. Nachdem sie dem Heiligen gleichsam einen Besuch abgestattet, kehrten sie in feierlicher Processíon zu ihrer Ruhestätte, am Wege die bekannte Antiphone: „Isti sunt Sancti" absingend. Wladislaus verordnete, daß täglich nach der Prim die Geistlichkeit unter Vortretung der Sänger im feierlichen Zuge in die Wenzelskapelle sich begeben, und diese Antiphone absingen solle; welcher Gebrauch noch heutzutage an der sonntägigen Vesper beobachtet wird.

Tanner.

32. Im Jahre 1610 lobte man bei einem Gastmahle die Heldenthaten Wenzels. Hermann Rusworm, Heerführer der Ungarn gegen die Türken, verhöhnte Wenzeln als Soldaten, und brach in arge Spöttereien aus. Alle Gäste nahmen Aergerniß daran, sagten ihm aber ob dieses Frevels sichere Strafe des Himmels vorher. Ein Jahr verfloß. Rusworm in allerlei Ränke verwickelt, wurde auf Kaiser Rudolphs Befehl vors Gericht gerufen und zum Tode verurtheilt. Auf dem letzten Gange zur Richtstätte erinnerte er sich seiner Schmähungen gegen Wenzel, wandte sich zum Henker ihn um den Namen fragend. Jener nannte ihn „Wenzel", alsobald kehrte er sich zu den Anwesenden, erkannte und bekannte die göttliche Strafe; denn sein

Digitized by Google

Ankläger, sein Richter und Henker, jeder hieß Wenzel, sein Sterbetag war gerade der Jahrestag, wo seine Zunge so höhnend gegen den Heiligen losgebrochen war. Er bat mit thränenden Augen Wenzeln um Vergebung, und opferte seinen Tod als Sühne für jene Frevelthat auf, legte sein Haupt auf den Block, und empfing im Jahre 1611 auf dem Prager Altstädter Ringe den Todesstreich.

33. Als im Jahre 1619 die Rebellen die Veitskirche besetzt hatten, die Domherren mit der übrigen Geistlichkeit hinausjagten und Calviner eine Räuberhöhle aus dem herrlichen Gotteshause machten, hörte man zum wiederholten Male Wenzels und anderer Heiligen Stimmen: „Wandern wir fort von dieser Stätte! Wandern wir fort!" Seit dieser Zeit verfolgte die Aufrührer Unglück über Unglück, bis endlich Ferdinand II. durch die Schlacht am weißen Berge sie aufs Haupt schlug, die Veitskirche von diesem unlauteren Volke reinigte, und ihre vorige Reinheit und Heiligkeit wieder herstellte. Tanner. Pessina von Czechorad.

34. In der Nacht des 17. Septembers 1620 ereignete sich in der Veitskirche etwas Wunderbares. Die Kirche war plötzlich ganz erhellt, Priester beteten wie im Chore, Orgelhall tönte durch die schauerlich leeren Räume. Die Wachen meldeten diese Erscheinung. Maximilian von Bayern damals in Prag gegenwärtig, kam mit einiger Begleitung zur Kirche — doch Alles war verschwunden. Die dritte Nacht vernahmen sie ein leises Geräusch nahe der Wenzelskapelle, als wenn jemand ganz sacht hereinschreiten würde, bald darauf folgte ein fürchterlicher Kracher. Voll Entsetzen und Angst suchten alle ihr Heil in der Flucht; Pessina von Czechorad. Arsenius: in manusc.

Digitized by Google

kalter, schneidender Wind blies den Fliehenden in den Rücken und verlöschte die Lichter. Als man sich endlich von der Betäubung erholt hatte, wurde die Kirche vom Neuem ganz durchsucht — es war ringsumher Alles in Ordnung, in tiefer Stille und Ruhe.

Balbin: Epitome lib. 6 pag. 13. Arsenius: De laudibus beatis. Virg. cap. 15.

35. Der Jesuit Wenzel Raushar, welcher in den verschiedenen Kreisen Böhmens durch seinen unermüdeten Eifer und Ermahnung, durch seine Predigten und menschenfreundliche Behandlung viele tausend Seelen von der Hussitischen Irrlehre abgezogen und im wahren Glauben befestigt hatte; lag als Folge übergroßer Anstrengung schwer krank darnieder. Die Krankheit wurde gehoben, aber sein Arm vertrocknete, verdorrte, war ohne Leben, ohne alle Empfindung. Der ehrwürdige Vater begab sich mit Erlaubniß seiner Obern am Sonntage nach Maria Himmelfahrt von Prag nach Alt-Bunzlau mit einigen Begleitern. In dieser Nacht ging er heimlich in die Kirche der hh. Cosmas und Damian, legte seinen verdorrten Arm an jene vom Blute des h. Martyrers geröthete Stelle. Mit heißen Zähren bat er Gott, seinen Arm gesunden zu lassen; da er diese unnütze Last nicht regieren, und daher die priesterlichen Verrichtungen nicht ausüben könne. Gott ist nichts unmöglich. Die Nerven seines Armes wurden wieder fühlend, die Sehnen und Muskeln beweglich. Gesund zeigte er sich seinen ihm glückwünschenden Freunden. Erst am Sterbetage, im Jahre 1627 wurde diese wunderbare Heilung, die er bisher immer geheim gehalten, allgemein bekannt.

Balbin: Epitome lib. 6. c. 13.

36. Tobias Regalius, ein bejahrter, gelehrter, rechtschaffener Mann hinterließ in Bunzlau folgende Zeilen zum ewigen Andenken: „Als ich Tobias Regalius

Digitized by Google

im Jahre 1631 zu Neu-Kolin Dechant war, verrichtete ich die heil. Beicht, empfing das allerheiligste Sakrament des Altars, darauf wurde meine rechte Hand, welche schon ganz verdorrt gewesen, als ich am Marterorte des h. Wenzel betete, durch die Fürbitte des h. Wenzel, Martyrers und Schutzpatrons Böhmens wieder gesund."

Balbin: Epitome lib. 6. c. 13.

37. Johann Dlauhowesky, apostolischer Protonotar, Kanonikus zu Prag und Bunzlau, schrieb an Balbin folgende Zeilen, durch welche er ihm einen Vorfall, der sich mit ihm zugetragen berichtet: „Ich Johann Ignaz Dlauhowesky, Kanonikus zu Alt-Bunzlau bekenne öffentlich, daß ich an dem Marterorte des h. Wenzel folgende Gnade erhalten habe. Vieles und Schmerzliches litt ich durch meinen linken Fuß. Als Jüngling vernachlässigte ich aus Leichtsinn alle ärztlichen Mittel. Als Geistlicher aber suchte ich die Hülfe der Aerzte; denn schon konnte ich den Fuß nicht mehr biegen. Jene stellten ihre Meinung dahin, das Uebel sei veraltet und verhärtet, der Fuß sei bereits todt, sein Lebensmark ausgetrocknet; dem Allen wüßten sie keine Hülfe. Was sollte ich also thun? Wenn der Mensch aber von Menschen sich verlassen sieht, so pflegt er bei Gott Hülfe zu suchen. So ich. Ich gelobte eine Wallfahrt nach Bunzlau zum h. Wenzel, wollte die h. Stätte, wo er ermordet wurde, besuchen, und gelobte noch einige andere gute Werke. Nach diesem Gelübde war mir, als ob mein Fuß sich auf einmal verjüngt hätte; und als endlich dasselbe ganz vollbracht war, war auch mein Fuß ganz genesen. Zum Beweise dieser Thatsache hing ich an heiliger Stätte mein Weihgeschenk auf. So geschehen im Jahre 1662."

Digitized by Google

Balbin: Epitome lib. 6. cap. 12.

38. Im Tagebuche des Dechants von Bunzlau, Rudolphs Roder, ist für den 12. November 1660 folgende Begebenheit verzeichnet: „An dem heutigen Tage ist die Kirche des h. Wenzel (in Bunzlau) von einer Diebin bestohlen worden. Das Weib schlich sich zur Nachtszeit in die Kirche, entkleidete die Altäre und raubte alle Altartücher. Als sie an den Ort kam, wo Wenzel blutete, wurde sie von einer unsichtbaren Hand festgehalten. Eine Glocke ertönte in demselben Augenblicke von selbst; dadurch kamen Leute herbei, ergriffen die Verbrecherin, welche nun eben so aufrichtig als reuevoll ihre Schandthat, wie das gewirkte, an sich erlebte Wunder erzählte."

Wer vermöchte alle Wunder, Gnadenzeichen und Wohlthaten aufzuzählen, die der barmherzige Gott durch den h. Martyrer der Menschheit zu erweisen sich gewürdiget hat. Wenzel, der böhmische Abel fiel von der Hand seines grausamen Bruders, leerte den bittern Leidenskelch und wurde zum Lohne seiner vollendeten Gerechtigkeit eingeführt in die himmlischen Freuden, die er nun mit Christo dem Könige im Reiche Gottes mitregierend, durch alle Ewigkeiten genießet.

Tanner. Boregk. Pessina von Czechorad.

Boleslaus war nach des h. Wenzel Tode Herzog von Böhmen. Weil er den Böhmen versprach, er werde sie von dem Tribute, welchen sie jetzt wieder dem deutschen Kaiser zahlen mußten, befreien, nahmen sie ihn zum Herzoge auf, ohne ihm einen Vorwurf wegen des verübten Brudermordes zu machen. Doch überzog ihn Kaiser Otto der Große mit Krieg, um den Tod des Heiligen zu rächen. Nach mehreren geschlagenen Schlachten, die jedoch für beide Theile ohne besondern Erfolg waren, kam Otto mit der ganzen Armee vor Prag.

Digitized by Google

Boleslaus, der sich außerdem noch von den Ungarn bedroht sah, suchte Frieden zu schließen, der auch unter Verpflichtung Tribut zu zahlen, zu Stande kam. Seine übrigen großen und wichtigen Dienste, die er voll Redlichkeit, Treue, Klugheit und Tapferkeit dem Kaiser leistete, sind Beweise, daß er Einer der größten und würdigsten Regenten Böhmens war. Er bereuete den Brudermord so lange er lebte; wurde nicht allein ein guter Christ, sondern that Alles für die Ausbreitung des Christenthums in seinem Staate. Er gab sich viele Mühe in Prag ein Bisthum zu stiften, doch dieses kam erst nach seinem Tode unter Boleslaus dem Frommen, seinem Sohne zu Stande. Er starb 967, nachdem er 30 Jahre lang mit vielem Ruhme regiert hatte. Den Beinamen „Saevus, der Grausame" hat er durch bittere Reuezähren zu vertilgen gesucht. Seinen Kindern gab er eine vortreffliche Erziehung. Boleslaus folgte ihm in der Regierung und erwarb sich seines frommen Lebenswandels wegen den Beinamen: „Der Fromme." Von Strachkwas, der zu Regensburg im Kloster des h. Emeran unter dem Namen Christian, Mönch wurde, und später in Břesnow bei Prag lebte, ist schon Erwähnung geschehen. Er hieß früher Samodruh (Samo druhy, Samo der Zweite,) und ist der älteste Schriftsteller nicht nur unter den Böhmen, sondern auch unter der ganzen slavischen Nation. Dobrawka, die erste Prinzessin wurde mit Mieczislaw, Herzog in Polen vermählt, dem sie der Vater Boleslaus nur unter der Bedingung Christ zu werden, zur Ehe gab. Mieczislaw wurde in den Lehren der geoffenbarten göttlichen Wahrheit unterrichtet, getauft, und alle Götzenbilder wurden am Sonntage „Lätare" in den Fluß geworfen. Mit

Pelzel: Geschichte der Böhmen I. S. 49.

Paprocky. Tanner. Boregk. Pulkava.

Digitized by Google

Hülfe der Geistlichkeit wurde der größte Theil der Pohlen zur christlichen Religion bekehrt. Durch Gottes Vorsehung geschah es, daß der Brudermörder ein Apostel für Pohlen geworden, und der h. Kirche durch seine Tochter Dobrawka großen Gewinn brachte. Seit dieser Zeit verehren auch die Pohlen den h. Wenzel als ihren Schutzpatron. Die zweite Prinzessin Milada (Mlada) lebte einige Zeit zu Rom in einem Nonnenkloster. Später kam sie in ihr Vaterland zurück, stiftete das Frauenkloster bei Sankt Georg, und ward daselbst die erste Aebtissin. Mit Recht kann man von Boleslaus sagen, er sei ein guter Regent, ein tapferer Fürst, ein eifriger Christ, ein wahrer Vater — aber ein böser Bruder gewesen.

Pelzel: Geschichte der Böhmen I. Seite 50.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Abstammung aller regierenden Häuser von der Wiege des h. Wenzel.

Obwohl der h. Wenzel [1]) nicht verheirathet war, so kann man doch die Abstammung aller regierenden Häuser unmittelbar von der h. Ludmila, und somit auch von Demselben, als dem Enkel der Heiligen, mittelbar ableiten. Da nach der Lehre der Kirche Gottes (Psalm. 111. 7. Buch der Weisheit 4. 1) „Im ewigen Gedächtnisse der Gerechte seyn wird, nicht fürchtend sich vor dem bösen Gerüchte," so kann es nicht befremden, daß die jetztregierenden Häuser Europas, welche durch die h. Taufe in die Kirche Gottes eintraten, Descendenten der h. Ludmila sind, der Gemahlin des ersten christlichen Herzogs in Böhmen, Borziwogs; denn diese befindet sich in der Zahl der Gerechten, weil sie vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit gesucht hat.

---

[1]) Tanner in seiner Trophaea S. Wenceslai nennt den h. Wenzel: Magnus Tritavus Augustissimae Domus Austriacae. Dieser Ausdruck: Tritavus bezieht sich ohne Zweifel auf die dreifache Regentenlinie der Przemysliden, Luxemburger und Habsburger, in welcher letztern Epoche (um 1661) Tanner sein Werk schrieb. Nun ist noch die Herrscherlinie der Lotharinger hinzugekommen.

Digitized by Google

Nach Jauyys Tafeln: „Die Abstammung des Gesammthauses Hessen von Karl dem Großen ꝛc.“

Unter den Ahnen Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. von Oesterreich und der durchlauchtigsten Frau Herzogin von Parma, Marie Louise, steht die h. Ludmila († 927), deren Fest die Kirche jährlich am 16. September begehet im 28. Grade.

Im 27. Grade steht Wratislaw I., Herzog von Böhmen.

„ 26. „ „ Boleslaus der Grausame † 967, dessen Bruder Wenzel der Heilige, Herzog und Martyrer † 28. September 936.

„ 25. „ „ Boleslaus II. der Fromme † 999.

„ 24. „ „ Udalrich † 1037.

„ 23. „ „ Brzetislaus I † 1055.

„ 22. „ „ Wratislaus II. als König I. † 1092.

„ 21. „ „ Wladislaus I. Herzog von Böhmen † 1125.

„ 20. „ „ Wladislaus II. König von Böhmen † 1174.

„ 19. „ „ Przemysl Ottokar I. König von Böhmen † 1230.

„ 18. „ „ Wenzel I. König von Böhmen † 1253.

„ 17. „ „ Przemysl Ottokar II. König von Böhmen † 1278.

„ 16. „ „ Elisabeth † 1330, Gemahlin Johanns von Luxemburg.

„ 15. „ „ Carl IV. Kaiser. König von Böhmen † 1378.

„ 14. „ „ Sigmund Kaiser. König v. Böhmen † 1437.

Digitized by Google

Im 13. Grade steht Elisabeth † 1442, Gemahlin Kaiser Albrecht II.

„ 12. „ „ Elisabeth † 1505, Gemahlin König Casimir III. von Polen.

„ 11. „ „ Barbara von Polen † 1534, Gemahlin Georgs des Reichen, Herzogs von Sachsen.

„ 10. „ „ Philipp der Großmüthige † 1567, Landgraf von Hessen.

„ 9. „ „ Georg I. Landgraf von Hessen-Darmstadt † 1596.

„ 8. „ „ Ludwig V. Landgraf von Hessen-Darmstadt † 1626.

„ 7. „ „ Georg II. Landgraf von Hessen-Darmstadt † 1661.

„ 6. „ „ Elisabetha Amalia † 1709, Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm von der Pfalz.

„ 5. „ „ Eleonora Magdalena † 1723, Gemahlin Kaiser Leopold I.

„ 4. „ „ Karl VI. Kaiser † 1740.

„ 3. „ „ Maria Theresia Kaiserin † 1780.

„ 2. „ „ Leopold II. Kaiser † 1792.

„ 1. „ „ Franz I. Kaiser von Oesterreich † 1835.

Unter den Ahnen des Herzogs von Lucca, Karl Ludwigs steht die h. Ludmila im 28.; die Kaiserin Maria Theresia im 3. Grade.

Im 2. Grade steht Maria Amalia † 1804, Gemahlin Herzogs Ferdinand von Parma.

„ 1. „ „ König Ludwig von Etrurien † 1803.

Digitized by Google

Unter den Ahnen Friedrich August's, Königs von Sachsen, steht die h. Ludmila im 28.; die Kaiserin Maria Theresia im 3. Grade.

Im 2. Grade steht Maria Amalia † 1804, Gemahlin Herzogs Ferdinand von Parma † 1802.

„ 1. „ „ Caroline † 1804, Gemahlin Maximilians, Herzogs von Sachsen † 1838.

Unter den Ahnen Oscars, des Kronprinzen von Schweden steht die heil. Ludmila im 28.; Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt im 7. Grade.

Im 6. Grade steht Elisabeth Amalia † 1709, Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm von der Pfalz † 1690.

„ 5. „ „ Karl Philipp, Kurfürst von der Pfalz † 1742.

„ 4. „ „ Elisabetha Auguste † 1728, Gemahlin des Herzogs Joseph Karl von Pfalz-Sulzbach † 1729.

„ 3. „ „ Maria Franziske † 1794, Gemahlin Herzogs Friedrich von Pfalz-Zweibrücken † 1767.

„ 2. „ „ Maximilian Joseph, König von Bayern † 1825.

„ 1. „ „ Auguste, Gemahlin Herzogs Eugen von Leuchtenberg † 1824.

Unter den Ahnen Ottos, des Königs von Griechenland steht die h. Ludmila im 28.; Maximilian Joseph, König von Bayern im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Ludwig, König von Bayern.

Digitized by Google

Unter den Ahnen der Königin Isabella von Spanien steht die h. Ludmila im 28.; Elisabetha Amalia, Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm von der Pfalz im 6. Grade.

Im 5. Grade steht Dorothea Sophia † 1748, Gemahlin Herzogs Odoardo II. von Parma † 1693.

„ 4. „ „ Elisabetha Farnese † 1766, Gemahlin Philipps V., Königs von Spanien † 1746.

„ 3. „ „ Karl III. König von Spanien † 1788.

„ 2. „ „ Karl IV. König von Spanien † 1819.

„ 1. „ „ Ferdinand VII. König von Spanien † 1833.

Unter den Ahnen Ferdinand II., Königs beider Sizilien steht die h. Ludmila im 28.; Karl IV. König von Spanien im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Isabella † 1789 Gemahlin Franz I., Königs beider Sizilien † 1830.

Unter den Ahnen Leopold II. Großherzogs von Toskana steht die h. Ludmila im 28.; Karl III. König von Spanien aber im 3. Grade.

Im 2. Grade steht Ferdinand I. König beider Sizilien † 1825.

„ 1. „ „ Louise † 1802 Gemahlin Ferdinand, Großherzogs von Toskana † 1824.

Unter den Ahnen Peter II. Kaisers von Brasilien, und Maria, Königin von Portugal steht die h. Ludmila im 29.; Eleonora Magdalena Gemahlin Kaiser Leopolds I. im 6. Grade.

Digitized by Google

Im 5. Grade steht Maria Anna Josephe † 1754 Gemahlin Johann V. Königs von Portugal † 1750.

„ 4. „ „ Joseph I. König von Portugal † 1777.

„ 3. „ „ Peter III. Infant und König von Portugal † 1786.

„ 2. „ „ Johann VI. König von Portugal, Kaiser von Brasilien † 1826.

„ 1. „ „ Peter I. Kaiser von Brasilien † 1834.

Unter den Ahnen Paul Friedrichs, Großherzogs von Meklenburg-Schwerin steht die h. Ludmila im 28.; Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt im 7. Grade.

Im 6. Grade steht Ludwig VI. Landgraf von Hessen-Darmstadt † 1681.

„ 5. „ „ Christine Wilhemine † 1722 Gemahlin Friedrichs, Herzogs von Meklenburg-Grabow † 1688.

„ 4. „ „ Christian Ludwig Herzog von Meklenburg-Schwerin † 1756.

„ 3. „ „ Ludwig Herzog von Meklenburg-Schwerin † 1787.

„ 2. „ „ Friedrich Franz, Großherzog von Meklenburg-Schwerin † 1837.

„ 1. „ „ Friedrich Ludwig Erbgroßherzog von Meklenburg-Schwerin † 1819.

Unter den Ahnen Friedrich Wilhelms IV. Königs von Preußen steht die h. Ludmila im 28.; Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt im 7. Grade.

Im 6. Grade steht Landgraf Ludwig VI. von Hessen-Darmstadt † 1678.

Digitized by Google

Im 5. Grade steht Ernst Ludwig Landgraf von Hessen-Darmstadt † 1739.

„ 4. „ „ Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt † 1768.

„ 3. „ „ Landgraf Georg von Hessen † 1782.

„ 2. „ „ Friederike † 1782. Gemahlin Karl Ludwigs, Großherzogs von Meklenburg-Strelitz † 1816.

„ 1. „ „ Louise † 1810. Gemahlin Friedrich Wilhelms III., Königs von Preussen † 1840.

Unter den Ahnen Christians VIII. Königs von Dänemark steht die h. Ludmila im 28.; Landgraf Ludwig V. der Getreue, von Hessen-Darmstadt im 8. Grade.

Im 7. Grade steht Anne Eleonore † 1659 Gemahlin Herzogs Georg von Braunschweig-Lünneburg † 1641.

„ 6. „ „ Sophie Amalie † 1685 Gemahlin König Friedrichs III. in Dänemark und Norwegen † 1670.

„ 5. „ „ König Christian V. von Dänemark † 1699.

„ 4. „ „ König Friedrich IV. zu Dänemark † 1730.

„ 3. „ „ König Christian VI. zu Dänemark † 1746.

„ 2. „ „ König Friedrich V. zu Dänemark † 1766.

„ 1. „ „ Friedrich Erbprinz in Dänemark † 1805.

Digitized by Google

Unter den Ahnen Carl Alberts Königs von Sardinien steht die h. Ludmila im 27.; Anne Eleonore Gemahlin Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg im 6. Grade.

Im 5. Grade ist Johann Friedrich Herzog von Hannover † 1679.

„ 4. „ „ Wilhelmine Amalie † 1742 Gemahlin Kaiser Josephs I. † 1711.

„ 3. „ „ Marie Josephe † 1757 Gemahlin Augusts III. Königs von Pohlen und Kurfürsten von Sachsen † 1763.

„ 2. „ „ Karl, Herzog von Kurland † 1796.

„ 1. „ „ Christine, Gemahlin Karls, Herzogs von Savoyen, Prinzen von Carignan † 1800.

Unter den Ahnen Leopolds I., Königs der Belgier steht die h. Ludmila im 28.; Anne Eleonore aber im 7. Grade.

Im 6. Grade steht Georg Wilhelm Herzog von Braunschweig, in Celle † 1705.

„ 5. „ „ Sophie Dorothee † 1726 Gemahlin Königs Georg I. von Großbritanien † 1727.

„ 4. „ „ Sophie Dorothee † 1757 Gemahlin Friedrich Wilhelm I. Königs in Preussen † 1740.

„ 3. „ „ August Wilhelm, Prinz von Preußen † 1758.

„ 2. „ „ Louise Marie Adelaide † 1821 Gemahlin Herzogs Philipps von Orleans † 1793.

Digitized by Google

Im 1. Grade steht Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Unter den Ahnen Ludwig Philipps, des Königs der Franzosen steht daher die h. Ludmila im 27.; Louise Marie Adelaide im ersten Grade.

Unter den Ahnen Wilhelms I., Königs der Niederlande steht die h. Ludmila im 27.; August Wilhelm, Prinz von Preussen im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Sophie Wilhelmine † 1820 Gemahlin Wilhelm V. Erbstatthalters der Niederlande † 1806.

Unter den Ahnen der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, steht die h. Ludmila im 28.; August Wilhelm, Prinz von Preussen im 3. Grade.

Im 2. Grade steht Friedrich Wilhelm II. König von Preussen † 1797.

„ 1. „ „ Friedrich Wilhelm III. König von Preussen † 1840.

Unter den Ahnen Nicolaus I. Kaisers und Selbstherrschers aller Reussen steht die h. Ludmila im 28.; Sophie Dorothee, Gemahlin Friedrich Wilhelms I. Königs von Preussen im 4. Grade.

Im 3. Grade steht Sophie Dorothee † 1765 Gemahlin des Markgrafen Friedrich von Brandenburg † 1771.

„ 2. „ „ Dorothee † 1798 Gemahlin Herzogs Friedrich I., Eugen von Würtenberg † 1797.

„ 1. „ „ Maria Feodorowna † 1828 Gemahlin Kaisers Paul von Rußland † 1801.

Digitized by Google

Unter den Ahnen des Großherzogs August in Oldenburg steht die h. Ludmila im 28.; Dorothee † 1798 im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Friederike † 1785 Gemahlin Herzogs Peter von Oldenburg † 1829.

Eben so steht unter den Ahnen des Königs Wilhelm I. von Würtenberg die h. Ludmila im 28.; Dorothee im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Friedrich I. König von Würtemberg † 1816.

Unter den Ahnen des Kurprinzen und Mitregenten von Hessen, Friedrich Wilhelms steht die h. Ludmila im 28., Sophie Dorothee † 1726 Gemahlin Königs Georg I. von Großbritannien im 5. Grade.

Im 4. Grade steht Georg II. König von Großbritannien † 1760.

„ 3. „ „ Louise † 1751 Gemahlin Königs Friedrich V. von Dänemark † 1766.

„ 2. „ „ Wilhelmine Caroline † 1820 Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen † 1821.

„ 1. „ „ Wilhelm II. Kurfürst von Hessen.

Unter den Ahnen des Königs Ernst Augusts von Hannover, steht die h. Ludmila im 27.; Georg II. König von Großbritannien im 3. Grade.

Im 2. Grade steht Friedrich Prinz von Wales † 1751.

„ 1. „ „ Georg III. König von Großbritannien † 1820.

Unter den Ahnen der Königin Victoria I. von Großbritannien und Irland, Gemahlin Alberts, Prin-

Digitized by Google

zen von Sachsen-Coburg-Gotha; steht die h. Ludmila im 28.; Georg III. König von Großbritannien im 2. Grade.

Im 1. Grade steht Eduard Herzog von Kent † 1820.

2.

Altäre des h. Wenzel.

In der frühern (alten) Vatikankirche hatte der h. Wenzel einen Altar. Er stand an einer Ecke des Schiffs der Kirche und war von dem Bischofe Johann von Olmütz geweiht und fundirt. Dieser Altar hieß früher der Altar des h. Erasmus, Bischofs und Martyrers, weil auf demselben das Bild dieses Heiligen aufgestellt war. Auf der Rückseite desselben war der h. Wenzel gemalt, im herzoglichen Gewande, in der Rechten die Fahne mit dem schwarzen Adler im weißen Felde, in der Linken Schwert und Schild haltend. Zur Rechten Karl IV., zur Linken der Olmützer Bischof knieend. Hinter den beiden Knieenden stehen zwei Männer, wovon der eine in Mönchskleidung (der h. Prokop) die rechte Hand auf Karls Schulter legt, mit der andern den Hirtenstab hält; der andere aber in bischöflicher Kleidung (der h. Adalbert) die Linke über das Haupt des Bischofes hebt, mit der Rechten hingegen den Stab hält. Dieser Altar wurde nach dem Umbau der alten Vatikankirche in der neuen von Papste Urban VIII. wieder hergestellt; und von Vice-Cardinal der Stadt Rom

Ciampinus: Synopsis historiae de sacris aedificiis Constantini Magni.
Turrigius: Sacrae cryptae Vaticani.
Balbin. Misc. lib. 4.
Tanner.

Digitized by Google

Ricciuli am 17. September 1628 eingeweiht. Später, im Jahre 1630 wurde das von Angelo Caroselli gemalte Bild des h. Wenzel dort aufgestellt. Die Aufschrift des Altares ist: „Altare S. Vinceslai Ducis Boemiae ab Hincone Episcopo Olomucensi.“ Nach altem kirchlichen Brauch wurde für den Tag der Einweihung und alle Jahre am Sankt Wenzelsfeste denjenigen, die bei diesem Altare ihre Andacht zu Ehren des h. Wenzel verrichteten, ein Ablaß von 50 Jahren und 50 Quadragenen (2000 Tagen) ertheilt. Die Feier des Festes wurde im Beiseyn der Kardinäle abgehalten, unter die Armen aber wurde Brot und Wein vertheilt. Jaroslaus von Martiniz, ein böhmischer Kawalier stiftete zu diesem Altar zwei ewige Lampen. (Eine vom schweren Silber.)

Pessina von Czechorad: phosph. septic. rad. 2.

Meyer: Aachensche Geschichten. Aachen 1781 in Folio, Seite 338.

In der Kirche der h. Jungfrau Maria zu Aachen hatte der h. Wenzel auch einen Altar, welchen Kaiser Karl IV. im Jahre 1362 zur Bequemlichkeit der dahin reisenden oder dort lebenden Böhmen aufstellen ließ. Dieß erhellt aus einem (im Jahre 1455) von Wien aus datirten Briefe Ladislaus, Königs von Ungarn und Böhmen, an das Prager Domkapitel mit der Bitte gerichtet, an die Stelle des in Aachen verstorbenen Priesters, einen würdigen, des böhmischen Idioms kundigen Mann ihm (dem Ladislaus) in Vorschlag zu bringen, der dort böhmische Beicht hören und Absolution ertheilen könnte; denn aus diesem Grunde habe

Balbin. Epitome lib. 5.

sein erlauchter Vorfahrer, Kaiser Karl IV. den Altar des h. Wenzel gestiftet. — Ein zweites königliches Handschreiben erließ Wladislaus an das verehrungswürdige Decanat und Capitel der Kirche zur h. Jungfrau Maria in Aachen (datirt: Melnik 7. August 1552)

Digitized by Google

in welchem er, da ihm als König von Böhmen das Patronats- und Vorschlagsrecht nach altem Herkommen zustehe, den ehrwürdigen Herrn Mathias, Kanonikus der Collegiatkirche zu Alt-Bunzlau aufs beste empfiehlt, und zur Verrichtung dieses Altardienstes vorschlägt, da Sigismund, Dechant von Bunzlau auf diese Stelle freiwillig resignirte.

3.

Bad des h. Wenzel.

Dieses befindet sich in Prag, im Podskal; es ist berühmt wegen seiner Heilkraft für Kopfschmerz und Gliederschwäche [1]). Hyllos: 1819 Nr. 16. S. 130. Griesel: Neuestes Gemälde von Prag.

---

[1]) Der gegenwärtige Besitzer, Herr Karl Hoschek, hat hier (Neustadt, Badgasse Nr. 328) ein äußerst geschmackvolles großartiges Badhaus aufgeführt. Mit demselben steht eine sehr angenehme Gartenpromenade in Verbindung, daher das schöne Lokal vorzüglich als Wasser-Trinkkur-Anstalt, wo eben jenes treffliche Wasser der Wenzelsquelle getrunken wird, von den Pragern sehr gerne besucht wird. Der Name „Wenzelsbad" mag wahrscheinlich daher rühren, weil König Wenzel im Jahre 1399 in dieser Gegend einen Pallast und ein Badhaus für sich errichtete. — Den Garten schmückt eine künstliche Grotte mit der Statue des h. Wenzel, unterhalb welcher das reinste Wasser quillt.

Digitized by Google

4.

Bild der Mutter Gottes, getragen vom heil. Wenzel.

Tanner. Kaltenbäck: die Marienſagen in Oeſterreich. Arsenius: de icone B. V. Mariae Boleslaviensis. Schaller: Topographie von Böhmen, Bunzlauer-Kreis. Swatá cesta z Prahy do ſtaré Boleslawy k Panně Maryi. Horcice: Hiſtoricke popſánj miloſtného obrazu a pautnickeho chrámu blahoſlawené Panny Marie w Staré Boleslawě.

Dieſes Bild wird in der Marienkirche zu Alt-Bunzlau verehrt und bewahrt, es iſt ſeit Jahrhunderten berühmt. Es iſt etwa eine halbe Elle hoch, das Metall, aus welchem es gegoſſen, ſo wie die Zeit, wann es nach Böhmen gekommen, iſt nicht für gewiß bekannt. Einige meinen, der h. Cyrillus habe es nach Böhmen gebracht und der h. Ludmila geſchenkt, als ſich ſelbe taufen ließ. Andere aber ſind der Meinung, die Heilige habe ihre Hausgöttin [1]) Kraſyna [2]) nebſt andern Götzen zuſammenſchmelzen und daraus dieſes Marienbild verfertigen laſſen. Kurz vor ihrem Tode ſchenkte ſie es dem h. Wenzel, ihrem Enkel, welcher es beſtändig bei ſich trug. Kurz zuvor, ehe er ermordet wurde, ſchenkte er es ſeinem Diener Podiwin, der es an der Stelle, wo jetzt die Kirche ſteht vergrub [3]). Im Jahre 1160 unter der

---

[1]) Die heidniſchen Slaven hatten eben ſo ihre Hausgötter, wie die Römer ihre Laren und Penaten.

[2]) Kraſyna (krasna die Schöne) etwa Venus. (Dobrowsky.)

[3]) Andere ſind der Meinung, man habe den Heiligen, als er ermordet wurde, das Bild von der Bruſt weggeriſſen und in ein Geſträuch geworfen.

Digitized by Google

Regierung des Königs Wladislaus ereignete es sich, daß ein Bauer in dieser Gegend seinen Acker pflügte und die Pferde niederfielen, sich beugten und nicht von dannen getrieben werden konnten, als sie an jenem Orte des Ackers kamen, wo jetzt der hohe Altar steht. Der Bauer[1]) sah sich um und fand vor ihnen ein schönes Bildniß der seligsten Jungfrau sammt den holdseligsten Jesukindlein. Er hob dasselbe mit größter Freude auf, und brachte es den Chorherren zu Bunzlau. Diese haben anfangs an jenem Orte ein Kirchlein gebaut, und das wundervolle Bild hineingetragen, so mittlerzeit durch eingebrachtes Almosen der frommen Wallfahrer in eine schöne, ansehnliche Kirche erwachsen ist. Bald darauf hat diesen Ort der gütige Gott mit überaus großen Wunderzeichen geziert und geheiligt, welche bis jetzt nicht nachlassen, sondern gleichsam das ganze weite Böhmerland und Königreich dahin zu wallfahren bewegen.

Dieses Muttergottesbild ist auch noch darum berühmt, weil der h. Johann von Nepomuck öftere Wallfahrten nach Bunzlau zu demselben antrat.

---

[1]) Da in Kaltenbäcks: „Marienſagen in Oesterreich" (Seite 35) die Erzählung getreu so angegeben wird, wie in den oben angeführten Hülfsquellen, so ist dieselbe ihrer einfachen, kindlichen, gemüthlichen Sprache wegen, mit des geehrten Herrn Verfassers eigenen Worten hier ohne Zweifel am rechten Orte, indem sich diese Sage unmöglich lieblicher wieder erzählen läßt.

Digitized by Google

5.

Burg des h. Wenzel.

Pessina von Czechorad. Schottky: Prag wie es war und ist II. 88. Schottky: die Karolinische Zeit.

Die Wenzelsburg (Hrad S. Wáclawa) der älteste Fürstensitz des Hradschins stand an der Stelle des heutigen Oberstburggrafen-Amtes, und des ehemaligen Lobkowitzischen Hauses. Zu ihr führte die noch heute sogenannte Schloßstiege, in deren Nähe man die ältesten Mauertrümmer sieht. Wenzel I., König von Böhmen ließ sie im Jahre 1252 mit einer hohen Mauer voll Erker und Schießscharten umgeben; Przemisl Ottokar befestigte das Schloß mit Mauern, Thürmen und einem Graben. Die Wenzelsburg hatte 10 Castellane oder Burggrafen, ausgezeichnete und bewährte Männer, denen jedem 30 Wächter zugesellt waren. Im Juli 1281 stürzte ein Theil (gegen das Georgikloster) durch Regen und Wolkenbruch ein, die nördliche Burgmauer rollte in den Bruskabach, doch blieben noch mehrere Warten übrig. Im Jahre 1316 brannte sie ab, und war Ruine, doch schon im Jahre 1333 begann Karl IV. sie nach dem Muster des französischen Louvre so prächtig herzustellen und aufzubauen, daß eine ähnliche nie in Böhmen gesehen wurde. Im Jahre 1370 wurden 2 Thürme derselben mit Goldblech gedeckt, so daß sie in weiter Entfernung leuchteten und strahlten. Nach Karls Tode († 1378) blieb sie fast ein Jahrhundert hindurch unbe-

Digitized by Google

wohnt. Im Jahre 1421 wurde sie von den Hussiten belagert und litt großen Schaden. Wladislaus II. verlegte nun seinen Sitz (vom Königshof) auf den Hradschin, ließ einen herrlichen Pallast bauen, der 1502 fertig wurde. Am 9. Juni 1541 legte sie ein Brand in Asche. Unter Kaiser Rudolph (1583) war das Prager Schloß eine der reichsten Schatzkammern und das wichtigste Bilderkabinet von Europa [1]). Von dem neuen Volksgarten aus gewährt das Prager Schloß (die Burg) die herrlichste Ansicht und zeigt sich im malerischen Bilde einer wahren, mittelalterlichen Burg. Doch mag sie früher noch viel majestätischer ausgesehen haben, da nun von ihren 22 starken Thürmen mehr vier übrig sind [2]).

---

[1]) Da der Zweck dieses Werkchens dahin gerichtet ist, den Leser an Alles das nur zu erinnern, was den Namen des Heiligen führte, ihm geweiht, gewidmet war u. s. f. so kann hier auch keine umständliche Beschreibung der Wenzelsburg stattfinden. Die ausführliche Geschichte derselben findet man in Professors Schottkys werthvollem Werke: „Prag wie es war und ist" (II. Theil Seite 88) wovon obige Zeilen ein kurzer Auszug sind.

[2]) Die vier noch bestehenden Thürme heißen: der schwarze, (4eckige) der weiße Thurm, (Daliborka, den Pubitschka den goldenen nennt) der Schuldthurm, und die Mihulka.

Digitized by Google

6.

Canonisirung (Heiligsprechung) des h. Wenzel.

Nach den Bollandisten: Septemb. tom. 7; pag. 882.

So berühmt und ausgebreitet die Verehrung des h. Herzogs und Martyrers in vielen Ortschaften ist, so häufig geschieht auch in den Martyrologien seiner Erwähnung. Die meisten derselben führen die Geschichte des Heiligen an. So das Martyrologium der Prager Metropolitankirche, das Vaticanische aus dem eilften, das Martyrologium Usuardinum aus dem zwölften Jahrhunderte; der Coder von Dänemark, Antwerpen, Löwen, das römische Martyrologium von Baronius und andere. Ehe durch päpstliche Autorität das Officium des Heiligen über die ganze christliche Kirche ausgedehnt wurde, feierten einzelne Bisthümer, besonders in Deutschland den Festtag desselben. Prag feierte es in einem doppelten Officium, und zwar am 4. März als dem Tage der Uebertragung (officium cum duplici majori [1])

[1]) Die Festtage sind dem Range nach verschieden eingetheilt, dieser Gebrauch verliert sich in die ersten Zeiten des Christenthums. Es gibt Doppelfeste (festa duplicia) und Halbdoppelfeste (festa semiduplicia) die ersten sind wieder verschieden; einige gehörten zur ersten Classe (festa duplicia

Digitized by Google

und am Geburts- oder Martertage [1]) den 28. September (cum duplici I^mae Classis cum octava). Eben so feierte man es in Olmütz. Zu Breslau in Schlesien feierte man die Uebertragung (cum semiduplici) und den Sterbetag (cum duplici). In dem Proprium der Patrone Polens kömmt das Officium des h. Wenzel im Jahre 1637 ebenfalls vor, jedoch auf den 5. März verschoben, weil der 4. März der Festtag des h. Casimir ist; nebstdem wurde der 28. September gefeiert sammt der Octav. In dem Breviarium der Provinz Ermeland (Königspreußen) und in dem alten Votiv-Missale Schwedens wird des Heiligen ebenfalls gedacht.

Imae Classis). Z. B. Pfingsten, Ostern, Frohnleichnam; einige zur zweiten Classe (festa duplicia IIdae classis) z. B. die Apostelтage. Nebst diesen gibt es noch Feste einer mindern Ordnung (festa per annum) und diese sind entweder festa duplicia majora oder minora. Hieher gehören die meisten Heiligenfeste. Die Sonntage (die Festtage ausgenommen) sind zwar immer festa semiduplicia doch verschiedenen Ranges, als semiduplicia Imae et IIdae classis. Diese Rangordnung ist im römischen Brevier anbefohlen. (ex praecepto) Das Fest der h. Landespatrone muß nach demselben immer als festum duplex I. Classis cum Octava gefeiert werden. (Schmidts: Liturgik III. 375. Müllers: Lexikon des Kirchenrechts.)

[1]) Der Sterbetag des Heiligen wurde der Geburtstag für den Himmel genannt. (dies natalis) Origenes äußerte sich hierüber: „Nos non nativitatis diem celebramus, cum sit dolorum atque tentationum introitus, sed mortis diem celebramus, utpote omnium dolorum depositionem atque omnium tentationum effugitionem. Diem mortis celebramus, quia non moriuntur, qui mori videntur.“ (Comment. in Job.)

Digitized by Google

Die meiſten Biſchöfe Deutſchlands, ſo wie das Erzbisthum Utrecht verehrten den h. Wenzel in einem jährlichen Officium. Johann XIII. erhob die Veitskirche zur Kathedrale (971) und nannte in ſeiner Bulle Veit und Wenzeln ausdrücklich Heilige und Märtyrer[1]).

---

[1]) Die Bulle hierüber lautet: „Ioannes servus Servorum Dei, Boleslao Catholicae fidei alumno Apostolicam benedictionem. Justum est, benevolas aures Justis accommodare petitionibus, quia Deus est Justitia, et qui diligunt Deum justificabuntur, et omnia diligentibus Dei Justitiam cooperantur in bonum. Filia nostra tua relatione nomine Mlada, quae et Maria, inter ceteras haud obnegandas petitiones, cordi nostro dulces intulit ex parte tui preces, scilicet ut nostro assensu, in tuo principatu ad laudem et gloriam Dei et Ecclesiae liceret fieri Episcopatum. Quod nos utique laeto animo suscipientes Deo grates retulimus, qui suam Ecclesiam semper et ubique dilatat et magnificat in omnibus nationibus. Unde Apostolica authoritate, cujus licet indigni sumus vicarii annuimus et collaudamus atque incanonizamus, ut ad Ecclesiam S. S. Viti et Wenceslai Martyrum fiat Sedes Episcopalis, ad Ecclesiam vero S. Gregorii Martyris, sub regula S. Benedicti, et obedientia Filiae nostrae Abbatissae Mariae constituatur Congregatio Sanctimonialium. Verum tamen non secundum ritus aut sectam Bulgariae Gentis vel Russiae aut Slavonicae linguae, sed magis sequens instituta et decreta Apostolica, unum potiorem totius Ecclesiae ad placitum eligas in hoc opus clericum, latinis apprime literis eruditum, qui verbi vomere novalia gentilium scindere et triticum bonae operationis serere, atque manipulos frugum nostrae fidei Christo reportare sufficiat.

Digitized by Google

Bonifaz IX. ertheilte der Wenzelskapelle dieſelbe Indulgenz, welcher ſich die Beſucher der Kirche Maria Portiuncula in Rom am 1. und 2. Auguſt jedes Jahres zu erfreuen hatten. (datirt vom 24. März 1400). Der Erzbiſchof von Prag erhielt ferner in demſelben Jahre für ſich und für ſeine Nachfolger das Recht 12 Prieſter zu beſtimmen, welche denjenigen, die am achten Tage nach Oſtern und den zwei darauf folgenden Tagen die Beicht ablegen und die Wenzelskapelle beſuchen würden, mit der weiteſten Vollmacht vollkommene Abſolution ertheilen ſollten. Dieſes Vorrecht wurde von Clemens VIII. erneuert. Man nannte dieſe Ablaßzeit „die drei Tage der Gnaden," oder „die drei goldenen Tage" (triduum Gratiarum vel triduum aureum); der Andrang zu der Kapelle in der genannten Zeit war unbeſchreiblich. Im Jahre 1487 erließ Innocenz VIII. einen Ablaß zu Ehren des h. Wenzel nach Art eines Jubiläums. Da aber ungeachtet dieſer Verehrung noch keine förmliche oder wenigſtens gleichvielgeltende Heiligſprechung vorgenommen worden war, ſo bat der Erzbiſchof Matthäus Ferdinandus von Bilenberg im Jahre 1669 den Papſt Clemens IX. ſchriftlich, und durch ein eigens geſchriebenes Werk[1]), welches die Vorzüge und Tugenden Peſſina von Czechorad.

Vale" (Cosmas: Chronicon lib. 1. Aeneas Sylv. cap. 16. Pulkava, Dubravius, Weleslawin, Balbin. Peſsina von Czechorad.)

[1]) Der Titel dieſes Werkes iſt: „Gloria sanctissimi Ducis et Martyris Wenceslai, inclyti Regni Bohemiae Patroni, duodecim titulis brevissime adumbrata et beatissimo Patri Clementi IX. Pontifici Maximo repraе-

Digitized by Google

Wenzels ins klarste Licht setzte, um die Heiligsprechung. Er führte mit als Beweggrund an, daß Ungarn den h. Stephan; Pohlen den h. Casimir; Spanien die h. Hermenegild; Frankreich den h. Ludwig; Deutschland den h. Heinrich als canonisirte Heilige verehren, und daß der Böhmen Herzog Wenzel den genannten Heiligen in keiner Tugend nachstehe, an Alterthum alle übertreffe. Der Tod Clemens IX. († 9. December 1669) verzögerte die Bewilligung. Ihm folgte Clemens X. (Altieri) den 19. April 1670. Kaiser Leopold nahm sich nun dieser gerechten Bitte an, betrieb sie durch den Cardinal Friedrich von Hessen, einen Sohn Ludwigs des Getreuen, Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der den Protestantismus abschwur, Deutschlands, Aragoniens und Sardiniens Protector war. Clemens X. verordnete (26. Juli 1670), daß für alle Zukunft in der gesammten Kirche das Officium des h. Wenzel am 28. September (sub ritu semiduplici) von allen jenen Ordenspersonen beiderlei Geschlechts, welche zur Haltung der canonischen Stunden verbunden sind, zu feiern sei, und ertheilte die Bewilligung der gleichvielgeltenden Canonization. (canonizatio aequipollens) Papst Benedict XIII. erneuerte am 14. März 1729 dieses Decret, bestimmte das heilige Officium für den 28. Septemb. (cum ritu semiduplici et de praecepto.)

---

sentata ac dicata" Jeder dieser 12 Titeln (die hier anzuführen für den Leser zu ermüdend wäre) führte die Aufschrift „Gloria" und behandelte einen einzelnen, hervorstechenden Zug aus dem Leben des Heiligen; so z. B. tit. III. Gloria ex principali et regia dignitate. tit. VII. Gloria ex veneratione sanctae urbis Romae et summorum Pontificum.

Digitized by Google

7.

Fest des h. Wenzel.

Der h. Wenzel fand gleich nach seinem glücklichen Martertode Verehrer, und das Andenken an ihn gestaltete sich nach und nach zu einem jährlich-wiederkehrenden Feste. Man feierte insbesondere den Tag der Uebertragung seines heiligen Leichnams (4. März) und den Sterbetag des h. Martyrers, vor welchem Tage man in Böhmen allgemein fastete. Marignola erzählt, daß Wratislaus vorzüglich das Fest des h. Wenzel feierte. Papst Innocenz VIII. ertheilte im Jahre 1487 für das Fest des h. Wenzel allen frommen, andächtigen Besuchern der Veitskirche (wenn sie nach wahrer Reue und begangener Buße vom ersten Morgen bis zur Complet des folgenden Tages hier verweilten, und Hand anlegten zur Instaurirung und Vollendung der Kirche) einen vollkommenen Ablaß. Tanner.

Die Feier des Festes hat sich bis auf unsere Zeiten erhalten; wiewohl der wahre, fromme Sinn für dieselbe ausgestorben zu seyn scheint. Die Domkirche ausgenommen ist der geräumige Roßmarkt der Hauptplatz dieser Feierlichkeit. Schon den Abend zuvor wird um die daselbst aufgestellte Sanct Wenzels-Bildsäule [1]) eine Art Tempel errichtet, der mit vielen bunten, gefärbten, brennenden Lampen geschmückt ist. Die Häuser des Roßmarktes werden an diesem Vorabende und am Abende des h. Tages, so wie am Schluße der Octave glänzend beleuchtet. Die Feierlichkeit auf diesem Platze beginnt Grieseł: Neueſtes Gemälde von Prag. Gerle: Prag und ſeine Merkwürdigkeiten.

[1]) Diese Bildsäule ist aus Stein verfertigt, und stellt den h. Herzog auf ziemlich hohem Piedestal zu Pferde vor. (Siehe Statuen des h. Wenzel)

Digitized by Google

mit Einbruch der Nacht und wird ohne priesterliche Mitwirkung begangen. Ein Chor von hundert, auch wohl noch mehr Stimmen ist nächst dem Heiligenbilde versammelt, und wechselt bis 10 und 11 Uhr mit Singen und Beten ab. Während dieser Zeit wandeln Tausende von Zuschauern den weitgeräumigen, hell erleuchteten Platz auf und ab. Am Morgen des h. Tages [1]) wird in der Domkirche ein feierliches Hochamt gehalten, die Wenzelskapelle prangt jetzt vorzüglich ausgeschmückt, und der Reliquienaltar in derselben ist geöffnet. Natürlich ist der Besuch der Veitskirche und der Wenzelskapelle ungemein zahlreich, der Andrang bedeutend. Nachmittags werden — leider — zu Ehren des h. Wenzel Ausflüge in die nahen Belustigungsorte, zu lockender Musik und Bällen unternommen — eine verletzende Unart unserer Zeit, mit der jedes, selbst religiöse Fest heutzutage zu schließen pflegt. — Das Wenzelsfest ist das letzte fromme Volksfest im Jahre [2]).

[1]) Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der 28. September, als der Sterbetag Wenzels für Böhmen ein (im Kalender rothgedruckter) Feiertag ist.

[2]) Die Prager haben das Jahr hindurch mehrere Feste, die wahre Volksfeste genannt werden können, als z. B. am Ostermontage das Fest in Emaus; am Osterdienstage und der folgenden Mittwoche die allbekannten von einer unabsehbaren Menschenmenge besuchten 2 Volksfeste, wovon eines die Schneider in Bubentsch, das andere die Schuster in Nuffle (bei Prag) feiern. Ferner am Peter- und Pauls-Tage das Fest auf dem Wissehrad. Am 16. Mai das des h. Johann von Nepomuk mit achttägiger Andacht. Im Juli das Margarethenfest, dessen Schauplatz der Park Stern ist, und das man allenfalls mit dem Wiener Brigittenkirchtage (aber im kleineren Maßstabe) vergleichen könnte. Alle diese genannten Feste schließt nun das Fest des h. Wenzel.

Digitized by Google

8.

Kapelle des h. Wenzel.

Karl IV. ließ die Veitskirche, nachdem sie unter seinem Vater Johann von Luxemburg zerstört worden war, wieder herstellen, erhob sie zur Metropolitankirche von ganz Böhmen, und beschenkte sie außerordentlich reich und freigebig. Seine besondere Sorgfalt aber wendete er für die Ausschmückung der Kapelle des h. Wenzel, rechts am Eingange in die Veitskirche, deren Bau er im Jahre 1366 begann. Man nannte sie Edelstein-Heiligthum (sacrarium gemmeum) weil die Wände von Achaten, Jaspisen, Carneolen, Amethystquarzen der außerordentlichsten Größe im vergoldeten Gipse strahlen. Zwischen diesen Edelsteinwänden sieht man eine Bilderreihe, wahrscheinlich von der Hand des Straßburger Malers Nikolaus Wurmser, Freskogemälde, ähnlich jenen in Karlstein, in folgender Ordnung: [1]) Der Heiland vor Pilatus, die Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung

Pessina von Czechorad: phosphor. septicor.

Balbin Epit. lib. 3. c. 21.

Beczkowsky: Ueber die Veitskirche.

Schottky: Prag wie es war und ist.

Gichler: Prag vor Entdeckung Amerikas ein kleines Peru.

[1]) In der Ambraser Sammlung im Belvedere in Wien befindet sich eine Abbildung der Gemälde der Wenzelskapelle durch Mathias Hutski von Krziwoklat, Professor der Malerkunst, auf Pergament mit lateinischer Erklärung, dem Erzherzog Ferdinand im Jahre 1585 gewidmet. (Primißer: die Ambraser Sammlung.)

Digitized by Google

und Himmelfahrt Christi, wobei besonders das Angesicht des auferstandenen Heilands außerordentlich schön ist, dann das Pfingstfest (Maria mit den Aposteln) zuletzt die Apostelfürsten Peter und Paul. In der Hand des auferstandenen Christus ist ein sehr großer Chrysopas. Die oberen Wandgemälde sind neuer und stellen das Leben des h. Wenzel vor.

Beneš von Weitmühl.

Im Jahre 1358, bevor diese Kapelle eingeweiht war, ließ Karl das Haupt und die Grabstätte des h. Martyrers mit Gold und Edelsteinen schmücken, so daß man dieses Werk für das kostbarste in der Welt hielt. Am 1. Dezember 1367 wurde sie im Beiseyn Karls und einer großen Anzahl Fürsten und Herren feierlich eingeweiht. Im Jahre 1369 wurde das Haupt des ehrwürdigen Vaters Andreas, des 18. Prager Bischofs, der im Auslande in der Verbannung starb, und im Geruche der Heiligkeit stand, in die Mauer über den Altar des h. Kreuzes eingesenkt. Im Jahre 1372 ließ sie Karl mit Gemälden, Gold und Edelsteinen und andern kostbaren Steinen verzieren [1]) zur Ehre Gottes

Schotth.

Beneš von Weitmühl.

---

[1]) Die Wenzelskapelle selbst hat überall die lauteste Anerkennung gefunden. In der im Jahre 1649 in Amsterdam bei Vischer gedruckten Beschreibung steht: „Entre les Chapelles, celle que Charles IV. a orné très-magnifiquement est très-digne de voir: les parois sont de pierre Jaspe Bohème, couverts d'or très-artistement entre-tissu.“ Der Engländer Pococke sagt in seiner Reiseschilderung, die er in London 1745 herausgab: „The chapel of the former is lined within with all sorts of Bohemian jaspers of fine colours, in many of which there is a mixture of amethysts

Digitized by Google

und des h. Wenzel, seines Schützers und Beistandes. Im Jahre 1402 war nach dem Gesetze des böhmischen Landrechtes bestimmt, kein Mörder solle mehr am Grabe des h. Wenzel ein Asyl finden. In dieser Kapelle wurden und werden die Reichsinsignien aufbewahrt. Hier befindet sich der herrliche Altar [1]), wel-

---

and agates, but they are put together in a very irregular manner." Balbin bedauert, daß diese herrliche Kapelle so wenig in der Heimath anerkannt werde. Cochlaeus meint, selbst Rom habe keine edlere Kapelle aufzuweisen. Martin Zeiller (in seinem Reisebuche durch Hoch- und Niederdeutschland) bezeichnet sie als eine Seltenheit. (Schottky in seinen hier oft angeführten vortrefflichen Werken: „Die Karolinische Zeit" und „Prag wie es war und ist").

[1]) Matthäus Ferdinand von Bilenberg, Erzbischof von Prag verherrlichte die Wenzelskapelle mit einer von rothen und weißen Marmor gehauenen Grabstätte, 4 großen silbernen Leuchtern, welche mit böhmischen Steinen besetzt sind, 3 Statuen vom getriebenen Silber 2½ Elle hoch, den h. Wenzel zwischen 2 Engeln vorstellend, und bewirkte vom päpstlichen Stuhle aus, daß an dem Tage des h. Blutzeugen, das h. Meßopfer und die dem h. Landespatron eigenen Tagzeiten in allen Kirchen abgehalten und abgesungen werden sollten. Bei dieser Gelegenheit verehrten die Kuttenberger Bürger zu dieser Kapelle eine silberne stark vergoldete Lampe, die noch heutzutage daselbst anzutreffen ist. Matthäus starb den 29. April 1675. Sein Leichnam ist zu Braunau, seine Eingeweide in der Pfarrkirche zu Sankt Nikolaus in Prag, sein Herz in der Wenzelskapelle unter dem ersten Altarstaffel mit folgender Aufschrift beigesetzt: „Hic jacet cor Matthaei quondam Archiepiscopi Pragensis. Orate pro peccatore." (Schaller: Beschreibung der Stadt Prag. I. B. S. 187.

Digitized by Google

cher die Ueberreſte des Heiligen umſchließt; dieſem gegenüber der ſogenannte Reliquien-Altar. An der Außenſeite der Wenzelskapelle iſt jene berühmte Moſaik zu erwähnen, welche Gott Vater thronend darſtellt, darunter knieend die h. Landespatronen: Prokop, Sigismund, Veit, Wenzel, Ludmila, Adalbert, links die Aufnahme der Seligen in den Himmel, rechts die Verſtoßung der Gottloſen in die Hölle. Sie iſt im Jahre 1371 vollendet und zwar auf griechiſche Art, wo die Farben immer deutlicher hervortreten, jemehr ſie vom Regen abgewaſchen werden [1]).

---

[1]) Die meiſten übrigen Merkwürdigkeiten dieſer Kapelle ſind ſchon theils am paſſenden Orte einzeln beſprochen worden, theils aber, um das Werkchen nicht unmäßig auszudehnen, in Topographieen von Prag gütigſt nachzuleſen. Nur ſoll noch erwähnt werden, daß in dieſer Wenzelskapelle die Unterſuchungen des Leichnams des h. Johann von Nepomuk, namentlich die mediziniſchen Prüfungen der wunderbaren Erhaltung ſeiner h. Zunge im Beiſeyn der hohen Geiſtlichkeit vorgenommen wurden. (Schaller: Beſchreibung von Prag I. B. S. 180.)

Digitized by Google

9.

Kirchen des heiligen Wenzel.

Obwohl es schwierig ist die Kirchen, die zu Ehren des h. Wenzel errichtet wurden aufzuzählen, so sollen doch wenigstens einige hier ihren Platz finden. Es waren und sind deren in Böhmen, Mähren, Pohlen, Schlesien, Schweden und in der Lausitz.

1. Die Kirche in Altbunzlau [1]) in Böhmen.

---

[1]) Altbunzlau (Boleslavia vetus) am rechten Elbeufer, (wo die Elbe die Gizera, Iser aufnimmt) bei Brandeis, welches am gegenseitigen Ufer liegt, ungefähr 3 Meilen von Prag entfernt, war die berühmteste Stadt Böhmens und Prags Nebenbuhlerin. Im Jahre 1421 wurde sie von einem Herrn von Michalowiz belagert, von den Pragern aber so kräftig unterstützt, daß die Feinde zurückgewiesen wurden. Bald darauf zerstörten sie die Hussiten. Zu Balbins Zeiten war Altbunzlau, die unter Kaiser Rudolph eine ziemlich große Stadt war, nur Ruine und Schutthaufen; so daß wenn Wenzels heiliges Blut und das wunderthätige Muttergottesbild in der Kirche nicht bewahrt geblieben wären, Bunzlaus Name und Ruhm auf immer verschwunden seyn würde. Doch erhob es sich wieder und ist heutzutage ein Marktflecken. Hinter dem Presbyterium der Marienkirche steht ein steinener Löwe als im Mittelpunkte von Böhmen. In der Marienkirche befindet sich das besprochene Muttergottesbild. Nicht weit von ihr ist eine schöne Kapelle unter dem Namen des seligen Podiwin.

Digitized by Google

Balbin: Epitome lib. 3. cap. 2 et 3. Baronius: in Annalibus. Cosmas: Chronicon: ad annum 1089.

Der Kirche der Heiligen Cosmas und Damian [1]) blieb immer die Ehre, das sie der Heilige mit seinem Blute besprengte, gewissermassen einweihte, und durch drei Jahre als weit und breit verehrter Wunderthäter in derselben seine Ruhestätte hatte. In der Mitte des eilften Jahrhunderts wurde sie vom Herzog Brzetislaus vergrößert, d. h. er baute über die vorhandene

---

Im Jahre 1737 ließ der Dechant Johann Frick die Marterſäule (die dem Podiwin am Orte seiner früheren Grabstätte gesetzt worden war) abbrechen, und besagte Kapelle aufführen. (Schaller).

1) Die Namen dieser Heiligen kommen täglich im Canon der h. Messe vor und sind berühmt in der ganzen Christenheit. Zu Rom steht ihnen zu Ehren eine Kirche. In Griechenland lebten 5 Brüder mit ihrer Mutter Theodata: Anthimus, Leontius, Euprepius, Cosmas und Damian. Die letztern zwei studirten die Arzneiwissenschaft und waren als sehr geschickte Aerzte berühmt. Lysias, der Landpfleger von Cilicien ließ sie ergreifen und ihres Glaubens wegen peinigen. Unerschrocken litten sie alle Martergualen. Hierauf zum Feuertode verurtheilt gingen sie unversehrt aus demselben hervor. Der Statthalter ließ sie endlich ans Kreuz schlagen, mit Pfeilen durchschießen und mit Steinen bewerfen, wobei durch das Zurückprallen der Steine viele Feinde getödtet wurden. Zuletzt wurden sie mit dem Schwerte durchbohrt. Die heiligen Leiber kamen nach Cyr in Syrien, wo Kaiser Justinian im Jahre 527 die Kirche derselben vergrößern ließ, weil er durch die Fürbitte dieser Heiligen von einer schweren Krankheit genas. Ihre Verehrung war in Asien allgemein, mit ihren Reliquien wurde sie auch in Europa verbreitet. Sie sind Martyrer aus dem 4ten Jahrhundert; ihr Fest fällt auf den 27. September. (Nach Sintzels: Leben und Thaten der Heiligen Gottes 3. Band siehe 27. September).

Digitized by Google

Cosmas- und Damiankirche eine neue zu Ehren des h. Wenzel, erweiterte sie durch ein daran erbautes Domherren-Collegium und dieß Alles that Brzetislaus, um seine Verbrechen, die er in Pohlenkriege begangen (er zerstörte Krakau, raubte alle Schätze, zog nach Gnesen, nahm den Leib des h. Adalbert und eine Menge Kirchenschätze mit sich) zu sühnen, und vom Papste Benedikt IX. Verzeihung zu erlangen. Im Jahre 1046 wurde sie vom Severus dem 6. Prager Bischofe eingeweiht. Sie war stets sehr besucht und reich beschenkt. In der obern Kirche steht der Altar des h. Wenzel, nicht weit von dem Grabe der 5 heiligen Martyrer, Brüder des h. Adalberts.[1]) In der untern, welche auf 36 Säulen ruht, und zu der man einige Stufen hinabsteigen muß, findet man den Ort, wo der Heilige ermordet wurde. Das ehemalige Thor ist noch an seinem Bogen erkennbar. Hier befindet sich auch jene Gruppe den Brudermord darstellend. — An dem obern Thürfutter, welches übrigens rings herum mit lichtblau gefärbtem Holze bekleidet ist, ragt ein mit Glas versehenes und in Silber gefaßtes Behältniß hervor, in welchem die Blutstropfen an der

Schallers: Topographie von Böhmen, Bunzlauer Kreis.

---

[1]) Ihre Namen sind: Benedict, Isak, Matthaeus, Joannes, Christinus. Vier Leichname blieben bis zum Jahre 1217 in Bunzlau, dann wurden sie nach Prag gebracht. Christinus ruht in Olmütz. Sie wurden in der Stadt Libicz mit ihren Kindern am Altare von den Verschworenen getödtet, und als Heilige in Böhmen verehrt. — Die magdeburgische Chronik zählt nur 4 derselben und nennt sie: Sprumus, Dobroslaw, Porey und Cazlav. (Pubitschka III. 134.)

Digitized by Google

Mauerwand eingeschlossen sind. In der Mitte der Krypta (untern Kirche) erhebt sich zwischen den Mittelsäulen drei Ellen hoch das Grabmonument, an welcher Stelle Wenzel 3 Jahre lang begraben lag; aus schneeweißem Marmor. Im Jahre 1657 wurde dasselbe restaurirt und mit folgender Inschrift versehen: „Primum sepulchrum gloriosissimi Martyris et Ducis Bohemiae, restitutum Anno 1657" zu deutsch: „Das erste Grab des glorwürdigsten Martyrers und Böhmerherzogs, hergestellt im Jahre 1657." In der Kirche sind zu bemerken: ein schönes Bild des h. Wenzel, [1]) dann 14 große Gemälde aus dem Leben des Heiligen. Als Reliquien verwahrt die Kirche: Ein Fläschchen (ampulla) aus dem schönsten Bergkristall, mit dem Blute des Heiligen gefüllt, welches nach seiner Ermor-

Balbin: Epitome lib. 2. cap. 2.

---

[1]) Es ist von der Hand Karl Screta's, dessen schon einmal Erwähnung geschah. Prags Kirchen hatten sehr viele und besitzen noch hinlänglich genügende Beweise seiner Meisterschaft, Liebe zur Kunst und seines ausdauernden Fleißes. So finden sich in der Stephanskirche: die Taufe Christi, (er heißt deswegen der böhmische Raphael) die sterbende Rosalia; in der Ignazkirche: Christus im Kerker mit verbundenen Augen; in der Maltheserkirche: Maria in den Wolken; in der Thomaskirche: der h. Thomas a Villa Nova. In der Wenzelskirche und dem vormaligen Wenzelkloster hängen noch einige Gemälde in der Kirche und Sacristei; Bildnisse des h. Wenzels, Josephs, Eligius und der h. Ludmila. Sein Grab findet man in der St. Galluskirche, an der Seite des Hochaltars, wo er im Jahre 1674 beigesetzt wurde. (Nach Schottkys Werke: Prag wie es war und ist).

Digitized by Google

dung gesammelt wurde. Der Bunzlauer Kirchenvorsteher Rudolph Roder behauptete, es sei zu seiner Zeit das Blut noch hellroth gewesen—nicht einmal habe er beobachtet, daß es am Feste des Heiligen während der h. Messe erwarme, flüßig und feuerroth werde.[1]) Ferdinand der Dritte erhielt nur mit vielen Bitten einige Tropfen von dem h. Blute. Ferner wird ein Stückchen Hirnschädelhaut mit etlichen schön lichtbraunen Haaren; ein Schuh des h. Wenzel, von Boleslaus, als sein Schwertstreich fehlging, und das Schwert vom Haupte bis zu des

---

[1]) Auf ähnliche Weise verhält es sich mit dem Blute des h. Januarius. Dieser h. Martyrer war Bischof von Benevento, und wurde auf Befehl des Statthalters Timotheus von Campanien im Jahre 305 enthauptet. Seit 1497 ruhen die h. Gebeine wieder in Neapel in einer prächtigen Kapelle. In einer andern „der Schatz" genannt, zeigt man das Haupt und in einigen uralten Fläschchen das Blut des h. Martyrers. Es ist geronnen und schwärzlich. Man stellt das Haupt auf den Altar auf die Evangelienseite, die Fläschchen auf die Epistelseite. Wenn sie so gegenüber stehen, wird das Blut nach einigen Minuten flüßig, wallt auf, verdickt sich aber wieder, wenn man es aus der Gegenwart des Hauptes bringt. Obwohl mehrere Kerzen auf dem Altare brennen, so sind die Fläschchen kalt. Man reicht sie bei verschiedenen Feierlichkeiten dem Volke zum küßen dar, vorzüglich aber am 19. Jänner, als am Feste des Heiligen. Die Zeugnisse über die Echtheit dieses Wunders, das von Tausenden gesehen und bestättiget wurde, findet man bei Baronius: Annal. ad annum 305, Picus von Mirandola: de fide et ordine credendi; Benedict XIV. de Canonizatione lib. 4. part. 1. cap. 31.

Digitized by Google

Heiligen Fuß herabglitt, durchhauen; — dem griechischen Cothurn nicht unähnlich — frommen Besuchern vorgezeigt. Graf Martiniz, Burggraf Böhmens schenkte dieser Kirche ein schön gearbeitetes Kästchen, in dessen Mitte ein Knochen des h. Wenzel, zu beiden Seiten aber Knöchlein der h. Christina und der h. Cordula angebracht sind.

Schedel: Commentarius de Sarmatia. Tanner.

2. In Krakau stand auf einem Hügel eine prächtige Kirche zu Ehren des h. Wenzel. In ihr befanden sich Grab- und Denkmäler ausgezeichneter Männer.

Suyskens Anmerkungen.

3. In der Provinz Ermeland war ebenfalls eine Kirche der Verehrung des Heiligen bestimmt.

4. In der Lausitz stand auf dem Berge Javornik eine von Boleslaus I. zu Ehren des h. Wenzel gestiftete Kirche; in welcher ein Stück von dem Arm des h. Wenzel bewahret wurde. Als der Protestantismus hier überhand nahm, blieb den Katholiken diese einzige übrig.

Tanner. Dubravius: hist. Bohemiae lib. 11.

5. Wenzel, ein Sohn des Markgrafen Otto von Mähren, der zu Olmütz residirte, war so ausgezeichnet fromm, daß er den größten und schönsten Theil seines Schloßes dem h. Wenzel zu weihen beschloß. Als er einst an einem hohen Feste bemerkte, die Peterskirche (welche schon in Olmütz bestand) faße die Menge der Andächtigen nicht, und sei auch eines Gotteshauses nicht genug würdig, ließ er bald darauf einige Privatgebäude seines Schloßes wegreißen, und legte mit seinem Onkel Heinrich im Jahre 1130 den Grund der herrlichen Olmützer Wenzelskirche. Da ihn der Tod überraschte, wurde sie von ihm selbst nicht vollendet, doch vom Heinrich, dem er bedeutende Summen hinterließ beendiget. Sobieslaus, der Böh-

Digitized by Google

men Herzog war mit seiner Gemahlin bei der Einweihung der Wenzelskirche zugegen und beschenkte sie reichlich. Mit Genehmigung des Papstes Innocenz II. wurde der Bischofsitz aus der Peterskirche in die des h. Wenzel versetzt.

6. Kirchen in Prag. Die Veitskirche führt auch öfters den Namen Wenzelskirche, so wie Wenzel auch der Patron dieser Kirche ist. Johann XIII. in seiner Bulle nannte sie ausdrücklich: „Die Kirche der heiligen Martyrer Wenzel und Veit." — Nebstdem war auf dem sogenannten wälschen Platze eine Kapelle des h. Wenzel. Ferner war in der Neustadt die schöne Wenzelskirche und das Kloster, welches Ferdinand II. im Jahre 1623 den Augustiner-Baarfüßern einräumte. Im Jahre 1785 wurde die Kirche sammt Kloster aufgehoben. Es befand sich hier eine zahlreiche Bibliothek und herrliche Gemälde,[1]) wovon unter andern 29 das Leben des h. Augustin; 30 das Leben des h. Wenzel darstellten. Die Kirche ist nun wieder geöffnet.

Schallers: Kurze Beschreibung von Prag. Seite 204.

Welleba: Führer und Erklärer der Merkwürdigkeiten der Domkirche zu St. Veit in Prag. 1841.

7. Die Kirche in Prosyk. Im Jahre 972 am 8. Juni begab sich der fromme Boleslaus mit weniger Begleitung nach Bunzlau. Der Fürst weinte an dem h. Orte heiße Thränen, und bat Gott um Verzeihung für seinen Vater. Er beichtete hier und empfing das heilige Abendmahl. Hierauf ritt er nach Prag zurück. Der Schlaf befiel ihn so mächtig, daß er vom Pferde absteigen mußte, sich auf die bloße Erde legte und alsobald einschlief. Im Traume sah er den Himmel

Balbin: Epit. lib. 2. cap. 10. Hagek. Athanasius a S. Josepho. Weleslawin.

[1]) Das Titelkupfer dieses Buches ist eine Copie eines Gemäldes, welches sich in dem bemerkten Kloster befand.

Digitized by Google

geöffnet, gewahrte den h. Wenzel, welcher auf den versöhnten Gott hindeutete und versicherte, Gottes Barmherzigkeit genüge an der Genugthuung seines Bruders. Jarobius und Krotislaus hörten aus dem Munde des erwachten Fürsten die Versicherung: Gott sei und werde den böhmischen Fürsten wie dem ganzen Volke durch die Fürbitte des h. Wenzel gnädig seyn. Die Diener merkten diese Stelle mit einem großen Steine, und schon vier Tage darauf legte Boleslaus (der Fromme) den Grundstein zur neuen Kirche, welche am 7. September beendiget, vom Bischofe Ditmar auf den Namen Wenzel eingeweiht wurde. Sie steht auf einem Berge nahe dem Dorfe Prosyk, am Wege nach Bunzlau.

Schickfuss: Schlesische Chronik.

8. Die Kirche in Schweidnitz. Boleslaus II. Herzog von Breslau ließ sie im Jahre 1330 ganz aus Stein, mit einem schönen Thurme [1]) aus lauter Quadern aufbauen. Der Gottesdienst wurde längere Zeit hindurch von den Jesuiten versehen.

Schematismus Venerabilis Cleri Almae Dioecesis Jaurinensis 1845. Seite 129.

9. In Steinberg (ung. Köhalom) Oedenburger Comitat, Raaber Diöcese, Lotschmannsburger Archidiaconat steht eine zu Ehren Wenzels im Jahre 1660 erbaute Kirche. Sie ist unter dem Patronate des Fürsten Eszterházy. Seelenzahl 1714.

---

[1]) Die große Glocke des Thurmes enthält folgendes, bemerkenswerthes Distichon:

„Ad res divinas populo pia classica canto,
Fulmina discutio, funera ploro pia."

Digitized by Google

Um die allgemeine Verehrung, die dem Heiligen zu Theil wurde in ein helleres Licht zu setzen, sei es vergönnt, alle jene Kirchen wenigstens anzuführen, die zu Ehren des h. Wenzel erbaut, noch heutzutage in Böhmen und Mähren bestehen. [1])

In Böhmen:

10. In Aumislowitz, (Bidschower K.) Patr. Religionsfond, mit 701 Seelen.

11. In Bechlin, (Rakonitzer K.) Patr. Wlnowesser Pfarre, mit 1300 Seelen.

12. In Berg, (Klattauer K.) Patr. Fürst Trautmannsdorf, mit 1405 Seelen.

13. In Bleiswedel, (Leitmeritzer K.) Patr. Leitmeritzer Bisthum, mit 827 Seelen.

14. In Bossin, (Bunzlauer K.) Patr. Graf Waldstein, mit 3466 Seelen.

15. In Branschow, (Czaslauer K.) Patr. Se. Majestät der Kaiser, mit 2420 Seelen.

16. In Brzezno, (Bunzlauer K.) Patr. Graf Kaunitz, mit 2047 Seelen.

17. In Brüx, (Saazer K.) Patr. Großmeister der Kreuzherren, mit 682 Seelen.

Wanisch: Statistik aller Seelsorger-Bezirke, Kirchen und Klöster in Böhmen und der Grafschaft Glatz. Prag 1836 bei Calve.

---

[1]) Es ist wohl zu bemerken, daß sich binnen 10 Jahren (vom Jahre 1836, da Wanisch sein Buch herausgab bis zum 1846) in den folgenden Angaben gewiß sehr viele Aenderungen sowohl in Rücksicht der Patronatsherren (ich erwähne hier nur z.B. der k. k. Kammeralherrschaften in Böhmen) als auch der Seelenzahl ergeben haben. Doch blieb der Name der Kirche immer unverändert, und der Verfaßer hielt es nicht für uninteressant, auch die übrigen Daten aus dem schätzbaren Werkchen Wanisch's herzusetzen.

Digitized by Google

18 In Bubowitz (Prachiner K.) Patr. Religionsfond, mit 1639 Seelen.

19 „ Budin (Rakonitzer K.) Patr. Fürst Dietrichstein, mit 3421 Seelen.

20 „ Bukownik (Prachiner K.) Patr. Graf Rummerskirch mit 2082 Seelen.

21 „ Chaustnik (Taborer K.) Patr. Graf Woraczicz-ky, mit 2854 Seelen.

22 „ Chlum (Berauner K.) Patr. Baron Scharfenstein, mit 2541 Seelen.

23 „ Chotiesau (Pilsner K.) Patr. Abtei Tepl, mit 1738 Seelen.

24 „ Chotusitz (Czaslauer K.) Patr. Graf Thun, mit 3954 Seelen.

25 „ Czachrau (Klattauer K.) Frau Patr. Monika Kordik, mit 1333 Seelen.

26 „ Czeliw (Pilsner K.) Patr. Fürst Lövenstein-Wertheim, mit 1358 Seelen.

27 „ Czetoras (Taborer K.) Patr. Religionsfond, mit 1526 Seelen.

28 „ Czibus (Königgrätzer K.) Patr. Religionsfond, mit 1703 Seelen.

29 „ Czihana (Pilsner K.) Patr. Abtei Tepl, mit 1621 Seelen.

30 „ Czinowes (Bidschower K.) Patr. Se. Majestät der Kaiser, mit 1424 Seelen.

31 „ Czista (Rakonitzer K.) Patr. die Prager Stiftsfräulein, mit 2406 Seelen.

32 „ Deutschreichenau (Budweiser K.) Patr. Fürst Schwarzenberg, mit 2358 Seelen.

33 „ Dlaschkowitz (Leitmeritzer K.) Patr. Graf Schönborn, mit 1440 Seelen.

Digitized by Google

34 In Dneschitz (Klattauer K.) Patr. Graf Schönborn, mit 1677 Seelen.

35 „ Dobruschka (Königgrätzer K.) Patr. Fürst Colloredo, mit 5029 Seelen.

36 „ Drachow (Taborer K.) Patr. Religionsfond, mit 1287 Seelen.

37 „ Elbogen (Elbogner K.) Patr. General-Großmeister, mit 3402 Seelen.

38 „ Geyersberg (Königgrätzer K.) Patr. Graf Markolini, mit 4665 Seelen.

39 „ Gezborzitz (Chrudimer K.) Patr. Se. Majestät der Kaiser und der Miklowitzer Pfarrer, mit 1402 Seelen.

40 „ Circzan (Kaurzimer K.) Patr. das Prager Erzbisthum, mit 1610 Seelen.

41 „ Großjessenik (Bunzlauer K.) Patr. Religionsfond, mit 2268 Seelen.

42 „ Großtschernitz (Saatzer K.) Patr. Graf Czernin, mit 535 Seelen.

43 „ Grün (Elbogner K.) Patr. Abtei Tepl, mit 739 Seelen.

44 „ Harrachsdorf (Bidschover K.) Patr. Religionsfond, mit 1525 Seelen.

45 „ Herzmann (Czaslauer K.) Patr. Se. Majestät der Kaiser, mit 1481 Seelen.

46 „ Hobschowitz (Rakonitzer K.) Patr. Graf Clam-Martinitz, mit 845 Seelen.

47 „ Hoduschin (Taborer K.) Patr. Abtei Strahof, mit 1138 Seelen.

48 „ Hohenzettlitz (Pilsner K.) Patr. Graf Nostiz, mit 635 Seelen.

Digitized by Google

49 In Hruſitz (Kaurzimer K.) Patr. Fürſt Khevenhüller, mit 1337 Seelen.

50 „ Jaſchlowitz (Kaurzimer K.) Patr. Religionsfond, mit 729 Seelen.

51 „ Kadow (Prachiner K.) Patr. Graf Linker, mit 1800 Seelen.

52 „ Kalch (Saazer K.) Patr. Graf Bucquoy, mit 2156 Seelen.

53 „ Kallna (Bidſchover K.) Patr. Fallge'ſche Erben, mit 4734 Seelen.

54 „ Ketzelsdorf (Königgrätzer K.) Patr. Hr. Wagner, mit 2605 Seelen.

55 „ Kidlin (Klattauer K.) Patr. Graf Khevenhüller, mit 2517 Seelen.

56 „ Kladrub (Chrudimer K.) Patr. Se. Majeſtät der Kaiſer und der Prželautſcher Pfarrer, mit 1018 Seelen.

57 „ Kleinboken (Leitmeritzer K.) Patr. Großherzog von Toskana, mit 1808 Seelen.

58 „ Kmetnioves (Rakonitzer K.) Patr. Abtei Strahof, mit 969 Seelen.

59 „ Konoged (Kaurzimer K.) Patr. Religionsfond, mit 1879 Seelen.

60 „ Kowanitz (Bidſchower K.) Patr. Baron Görz, mit 1178 Seelen.

61 „ Krchleb (Czaslauer K.) Patr. Fürſt Schwarzenberg, mit 1018.

62 „ Kruppay (Bunzlauer K.) Patr. Graf Waldſtein, mit 1292 Seelen.

63 „ Krutt (Kaurzimer K.) Patr. Fürſt Lichtenſtein, mit 1225 Seelen.

Digitized by Google

64 In Krzakau (Klattauer K.) Patr. Fürſt Trautmannsdorf, mit 1095 Seelen.
65 „ Krzenowitz (Czaslauer K.) Patr. Damenſtift und der Ledetſcher Dechant, mit 920 Seelen.
66 „ Krzeſcheyn (Leitmeritzer K.), mit 715 Seelen.
67 „ Landskron (Chrudimer K.) Patr. Fürſt Lichtenſtein, mit 7588 Seelen.
68 „ Liblitz (Bunzlauer K.) Patr. Graf Pachta, mit 1850 Seelen.
69 „ Liſchau (Budweiſer K.) Patr. Fürſt Schwarzenberg, mit 2639 Seelen.
70 „ Loboſitz (Leitmeritzer K.) Patr. Fürſt Schwarzenberg, mit 2207 Seelen.
71 „ Lomnitz (Budweiſer K.) Patr. Fürſt Schwarzenberg, mit 2740 Seelen.
72 „ Machau (Königgrätzer K.) Patr. Abtei Braunau, mit 2132 Seelen.
73 „ Maleſchow (Czaslauer K.) Patr. Baron Dalberg.
74 „ Miklowitz (Chrudiner K.) Patr. Se. Majeſtät der Kaiſer, mit 2233 Seelen.
75 „ Mniſchek (Berauner K.) Patr. Graf Unwerth, mit 4113 Seelen.
76 „ Mokropetz (Berauner K.) Patr. Die Mokropetzer Gemeinde, mit 724 Seelen.
77 „ Mutiowitz (Rakonitzer K.) Patr. Fürſt Fürſtenberg, mit 4282 Seelen.
78 „ Mzella (Bunzl. K.) Patr. Baron Weſſenberg, mit 1494 Seelen.
79 „ Nahorzetiz (Elbogner K.) Patr. Baron Weniſch, mit 1019 Seelen.

Digitized by Google

80 In Neudorf bei Kolin (Kaurzimer K.) Patr. Herr Wenzel Veit, mit 1678 Seelen.

81 „ Neusattl (Budweiser K.) Patr. Religionsfond, mit 1273 Seelen.

82 „ Neustadtl (Pilsner K.) Patr. Fürst Lövenstein, mit 1836 Seelen.

83 „ Oberaltstadt (Königgrätzer K.) Patr. der Trautenauer Magistrat, mit 1521 Seelen.

84 „ Passek (Bunzlauer K.) Patr. der Religionsfond, mit 1383 Seelen.

85 „ Plaß [1]) (Pilsner K.) Patr. Se. Excellenz Fürst Metternich.

---

[1]) Außerhalb des Cisterzienserstiftsgebäudes der Prälatur gegenüber steht auf einem kleinen Hügel die vom Abte Andreas Trojer im Jahre 1690 erbaute Begräbnißkirche zum h. Wenzel, sie ist aus dem Verfalle, in welchen sie nach Aufhebung des Stiftes gerathen war, im Jahre 1826 prächtig wieder hergestellt, neu und im edlen Geschmack verziert worden und unter dem erhöhten Fußboden wurde die fürstliche Familiengruft eingerichtet. Ueber den Eingang der Gruft steht die Ueberschrift: „Pax vobis.“ Die Kirche wurde von Sr. Heiligkeit Papst Leo XII. im Jahre 1827 mit einem Ablaßbreve begnadigt, und mit den Reliquien der h. Valentiana in kostbarem Sarkophage beschenkt. Bei derselben ist ein eigener Geistlicher angestellt, welcher von der hohen Obrigkeit dotirt ist, jedoch auch in der Seelsorge des Pfarrsprengels Aushülfe zu leisten verpflichtet ist. An den 10 Ablaßtagen, nämlich am Sterbetage des letzten fürstlichen Familienhauptes, am Sankt Wenzelstage und in der Oktave vom Allerseelentage ist hier feierlicher Gottesdienst, und es erscheinen daher seit einigen Jahren zahlreiche Wallfahrer aus nah und fernen

Digitized by Google

86 „ Podol (Chrudimer K.) Patr. Fürſt Kinsky, mit 1220 Seelen.

87 „ Přiſtaupin (Kaurzimer K.) Patr. Fürſt Lichtenſtein, mit 1052 Seelen.

88 „ Radborz (Czaslauer K.) Patr. Hr. Kraczmer, mit 1104 Seelen.

89 „ Radnitz (Pilſner K.) Patr. Graf Sternberg, mit 3537 Seelen.

90 „ Reichenau (Bunzl. K.) Patr. Fürſt Rohan, mit 5269 Seelen.

91 „ Reitſchoves (Saazer K.) Patr. Graf Czernin, mit 986 Seelen.

92 „ Rodisfort (Elbogner K.) Patr. Großherz. von Toſkana, mit 349 Seelen.

93 „ Roſawitz (Leitmeritzer K.) Patr. Graf Thun, mit 3157 Seelen.

94 „ Roſſitz (Chrudimer K.) Patr. Religionsfond, mit 1188 Seelen.

95 „ Samſchin (Bidſchower K.) Patr. Graf Schlick, mit 864 Seelen.

96 „ Schlukenau (Leitmeritzer K.) Patr. Graf Harrach, mit 9331 Seelen.

97 „ Schöleß (Saazer K.) Patr. Graf Czernin, mit 1217 Seelen.

98 „ Schönſicht (Elbogner K.) Patr. Fürſt Metternich, mit 2681 Seelen.

99 „ Schüttenhofen (Prachiner K.) Patr. der Schüttenhof. Magiſtrat, mit 4421 Seelen.

Gegenden. (Somner: Pilſner-Kreis. Prag 1838. Seite 316. Salomon und Kaltenbäck: Auſtria 1847. Wien bei Klang.)

Digitized by Google

100 In Schwihau (Klattauer K.) Patr. Graf Czernin, mit 3059 Seelen.

101 „ Selenz (Czaslauer K.) Patr. Fürst Palm, mit 2529 Seelen.

102 „ Sellnitz (Leitmeritzer K.) Patr. Fürst Lobkowitz, mit 1073 Seelen.

103 „ Senftenberg (Königgrätzer K.) Patr. Baron Senftenberg, mit 4643 Seelen.

104 „ Skorzitz (Pilsner K.) Patr. Se. Majestät der Kaiser, mit 2174 Seelen.

105 „ Sonneberg (Saazer K.) Patr. Religionsfond, mit 2524 Seelen.

106 „ Stankowitz (Saazer K.) Patr. Abtey Strahow, mit 990 Seelen.

107 „ Stochow (Rakonitzer K.) Patr. Religionsfond, mit 1112 Seelen.

108 „ Stranow (Bunzlauer K.) Patr. Freiherr Jos. v. Herites.

109 „ Studenetz (Czaslauer K.) Patr. Baron Löveneur, mit 1608 Seelen.

110 „ Swietla (Czaslauer K.) Patr. Graf Salm-Reiferscheid, mit 4168 Seelen.

111 „ Swoischitz (Kaurzimer K.) Patr. Graf Althan, mit 2023 Seelen.

112 „ Teschen (Bunzlauer K.) Patr. Graf Waldstein, mit 1059 Seelen.

113 „ Tetschen (Leitmeritzer K.) Patr. Graf Thun, mit 3622 Seelen.

114 „ Teyn bei Rovensko (Bunzlauer K.) Patr. Ritter von Aehrenthal, mit 3295 Seelen.

115 „ Trziblitz (Leitmeritzer K.) Patr. Graf Klebelsberg, mit 2138 Seelen.

Digitized by Google

116 In Tschachwitz (Saazer K.) Patr. Kaadner Magistrat, mit 652 Seelen.

117 „ Weleschin (Budweiser K.) Patr. Graf Bucquoy, mit 2072 Seelen.

118 „ Welisch (Bidschower K.) Patr. Graf Schlick, mit 3147 Seelen.

119 „ Wenzelsberg (Wáclawice) (Königg. Kreis).

120 „ Weseritz (Pilsner K.) Patr. Vorstand der Czeliwer Pfarre, mit 782 Seelen.

121 „ Wilimow (Czaslauer K.) Patr. Graf Milesimo, mit 3970 Seelen.

122 „ Windischkamnitz (Leitmeritzer K.), mit 1519 Seelen.

123 „ Wisecjan (Saazer K.) Patr. Abtei Ossegg, mit 756 Seelen.

124 „ Wohnischtian (Bidschower K.) Patr. Hr. Jos. Dreßler, mit 1780 Seelen.

125 „ Wottitz (Berauner K.) Patr. Graf Wratislaw, mit 3135 Seelen.

126 „ Wranow (Kaurzimer K.) Patr. Fürst Khevenhüler, mit 1157 Seelen.

127 „ Wysoka (Bunzlauer K.) Patr. Fürst Lobkowitz mit 2290.

128 „ Zinkau (Klattauer K.) Patr. Fürst Lobkowitz, mit 1512 Seelen.

Nebst diesen genannten Kirchen, bestehen auf den Namen des h. Wenzel noch viele kleine Kapellen, so daß die Zahl der Kirchen und Kapellen (in Böhmen allein) zu Ehren dieses Landespatrons 191 ausmacht.

Digitized by Google

Kirchen in Mähren.

1. Altbrünn (Brünner K.) Patr. Stiftsvorsteher des Augustiner Ordens und das Brünner Dekanat, mit 2829 Seelen.
2. Alt-Rausnitz (Brünner K.) Patr. Austerlitzer Dek., mit 309 Seelen.
3. Alt-Titschein (Prerauer K.) Patr. Obrigkeit, mit 560 Seelen.
4. Auspitz (Hustopec) (Brüner K.) Patr. Obrigkeit, mit 2906 Seelen.
5. Borschitz (Hradischer K.) Patr. Obrigk. u. Bisenzer Dek., mit 1123 Seelen.
6. Bruck (Znaimer K.) Patr. Obrigk., mit 148 Seelen.
7. Brumow (Hradischer K.) Patr. Religionsfond, mit 1380 Seelen.
8. Domanin (Hradischer K.) Patr. Obrigk. u. Bisenzer Dek., mit 916 Seelen.
9. Groß-Niemtschitz (Brünner K.) Patr. Auspitzer Dek., mit 1144 Seelen.
10. Groß-Ořechau (Hradischer K.) Patr. Obrigkeit, mit 334 Seelen.
11. Hullein (Prerauer K.) Patr. Obrigkeit, mit 1968 Seelen.
12. Kirch-Mislau (Iglauer K.) Patr. Obrigkeit, mit 289 Seelen.
13. Klein-Lowtschitz (Brünner K.) Patr. Lowtschitzer Lokalie, mit 534 Seelen.
14. Klein Ořechau (Hradischer K.) Patr. Polleschowitzer Pfarre, mit 632 Seelen.

Digitized by Google

15. Knibitz (Olmützer K.) Patr. Obrigk. u. Sternberger Dek., mit 596 Seelen.
16. Koritna (Hradischer K.) Patr. Niewnitzer Pfarrer, mit 498 Seelen.
17. Kostellez (Hradischer K.) Patr. Olmützer Erzbisthum und Gayer Dek., mit 719 Seelen.
18. Krasna (Iglauer K.) Patr. Obrigk. u. Neustädter Dek., mit 320 Seelen.
19. Křizanau (Iglauer K.) Patr. Obrigk. u. Groß-Mesferitscher Pfarre, mit 1484 Seelen.
20. Lankow (Prerauer K.) Patr. Religionsfond, mit 636 Seelen.
21. Lukowan (Brünner K.) Patr. Popowitzer Lokalie, mit 375 Seelen.
22. Lundenburg (Brünner K.) Patr. Kostler Dekanat, mit 1728 Seelen.
23. Morbes (Brünner K.) Patr. Brünner Dekanat, mit 389 Seelen.
24. Nemotiz (Brünner K.) Patr. Obrigkeit, mit 386 Seelen.
25. Nesamisliz (Olmützer K.) Patr. Obrigkeit und Schwabnitzer Dek., mit 666 Seelen.
26. Neudorf (Hradischer K.) Patr. Religionsfond, mit 1463 Seelen.
27. Neu-Wessely (Iglauer K.) Patr. Obrigkeit, mit 844 Seelen.
28. Nikolsburg (Brünner K.), mit 4901 Seelen.
29. Obřzan (Brünner K.) Patr. Obrigkeit, mit 607 Seelen.
30. Ochos (Brünner K.) Patr. Kiriteiner Pfarre, mit 257 Seelen.

Digitized by Google

31. Ohrosln (Olmützer K.) Patr. Religionsfond, mit 480 Seelen.
32. Orlowitz (Brünner K.) Patr. Religionsfond, mit 463 Seelen.
33. Prakschitz (Hradischer K.) Patr. Ungarisch-Brober Pfarre, mit 525 Seelen.
34. Pröding (Iglauer K.) Patr. Religionsfond, mit 634 Seelen.
35. Ratschitz (Znaimer K.) Patr. Hrottowitzer Pfarre, mit 117 Seelen.
36. Rudiz (Hradischer K.) Patr. Religionsfond, mit 337 Seelen.
37. Radslawitz (Hradischer K.) Patr. Holleschauer Pfarre, mit 320 Seelen.
38. Schwarzkirchen (Ostrowaczice) (Brünner K.) Patr. Rossitzer Dekanat, mit 395 Seelen.
39. Stannern (Stonarow) (Iglauer K.) Patr. Obrigk. und das Iglauer Dekanat, mit 1779 Seelen.
40. Stiepkau (Znaimer K.) Patr. Domamühler Pfarre, mit 175 Seelen.
41. Swola (Iglauer K.) Patr. Obrigkeit und Bistritzer Dek., mit 614 Seelen.
42. Swratka (Iglauer K.) Patr. Obrigkeit, mit 528 Seelen.
43. Tobitschau (Olmützer K.) Patr. Obrigkeit und Duber Dek., mit 1916 Seelen.
44. Treskowitz (Brünner K.) Patr. Nikolsburger Dek., mit 1155 Seelen.
45. Unter-Bojanowitz (Brünner K.) Patr. Gödinger Pfarre, mit 1519 Seelen.
46. Unter-Czepy (Brünner K.) Patr. Nedwieditzer Pfarre, mit 92 Seelen.

Digitized by Google

47. Unter-Dubnian (Znaimer K.) Patr. Ober-Dubnianer Pfarre mit 410 Seelen.
48. Böttau (Bjtow) (Znaimer K.) Patr. Obrigkeit, mit 389 Seelen.
49. Wanowitz (Brünner K.) Patr. Borotiner Lokalie, mit 763 Seelen.
50. Witrkowitz (Prerauer K.) Patr. Freiberger Pfarre, mit 402 Seelen.

Es sei noch vergönnt über das ehemalige Wenzelskloster und über die jetzige Wenzels-Pfarrkirche in Prag Folgendes in Kürze mitzutheilen:

Nach Schallers: Beschreibung der Stadt Prag.

Auf dem Platze (Obere Neustadt Nr. 329) wo gegenwärtig die Sankt Wenzels-Pfarrkirche steht, stand anfänglich nur eine Kapelle von Holz auf Veranstaltung eines Herrn Bohusse oder Bohussa im Jahre 1186 aufgeführt und wurde den Maltheſern übergeben. Dann gelangte sie an die Zderaſer Pröbste, welche eben daſelbst die Probstei aufführten, auch ihre Grabstätte daſelbst erwählten. In der ältesten Urkunde (in einem Formelbuche des Stiftes Willering vom Jahre 1312) kömmt sie schon als Pfarrkirche vor und wird von dem Kloster zu Sankt Peter am Zderas beſetzt [1]). König Wenzel IV., welcher an dieſer Gegend der herrlichen Aussicht wegen ein großes Belieben gefunden hatte, nahm (1380) dieſen Platz den Zderaſer Pröbsten ab, mit der Bedingung, daß er ihnen denſelben nach seinem Hintritte wieder zurückstellen wolle, und

[1]) Durch gefällige Mittheilung eines ausgezeichneten in Prag lebenden Geſchichtsforſchers, in Erfahrung gebracht.

Digitized by Google

führte für sich im Jahre 1399 einen Palast und ein Badhaus auf, ließ die Wenzelskapelle erweitern und stiftete allda 3 heilige Messen. Hierauf fiel sie zur Zeit der hussitischen Unruhen in die Hände der Utraquisten und wurde durch die Länge der Zeit so verwahrlost, daß sie den Einsturz drohte. Im Jahre 1586 war sie durch Wohlthäter wieder in guten Stand gesetzt. Nach dem Siege am weißen Berge räumte sie Ferdinand II. dem Baarfüßer-Augustiner Orden vermöge des Stiftsbriefes vom 20. Juli 1623 ein, worin es lautet: „Eamque Ecclesiam Sti. Wenceslai cum Coemeteriis Compenili et Campanis, domibus, hortis et omnibus pertinentiis et juribus eisdem fratribus discalceatis Scti. Augustini Authoritate S. S. M. suffulti damus et assignamus.“

Die Mitglieder des Ordens durch milde Spenden unterstützt, brachten bald mehrere anliegende Gründe und Gärten käuflich an sich, legten im Jahre 1626 den ersten Grundstein zu dem schönen Kloster sammt der Kirche und ließen sie im Jahre 1646, den 1. Juli durch den Prager Erzbischof Ernst von Harrach feierlich einweihen.

Im Jahre 1785 den 12. Mai wurde das Kloster aufgehoben, die Mitglieder pensionirt, die Kirche exekrirt. Der Gemälde von Karl Screta, die sich hier befanden, ist schon mehrmals gedacht worden. Im Jahre 1785 am 30. Oktober wurde das dem Religionsfonde zugefallene Kloster sammt und sonders dem k. Militärverpflegsamte gegen einen jährlichen, zu Handen des Religionsfondes einfließenden Zins von 700 fl. rheinisch zur Unterbringung der Militär-Bettfornituren und zur Benützung zu einem Militär-Wäschhause

Digitized by Google

überlassen. Bei Anwesenheit Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz I. in Prag im Jahre 1804, ergab sich die Gelegenheit, dieses Kloster zur Herstellung einer Strafanstalt zu verwenden. Als nämlich Allerhöchstdieselben sich herabließen den fehlerhaften und eckelhaften Zustand der Prager Spinn- und Arbeitshäuser in Augenschein zu nehmen, geruhten A. H. Dieselben mittelst eines Handbillets dto. Prag 8. Oktober 1804 unverzüglich die nöthige Untersuchung dieser Häuser und die Erhebung anzuordnen, wie und auf welche Art für diese Anstalt zweckmäßige Gebäude zugerichtet werden könnten. Sogleich wurde Hand ans Werk gelegt. Im Jahre 1806 ist das Sankt Wenzels-Klostergebäude als das zweckmäßigste für eine Provinzial-Straf-Anstalt in Antrag gebracht worden; dessen Räumung aber erst im Jahre 1816 nach Beseitigung mancherlei Hindernisse erfolgte. Endlich wurde im Jahre 1826 dieses Wenzels-Kloster zu einer Straf-Anstalt für die ganze Provinz Böhmen nach seinem vollen Umfange. Als im Jahre 1824 Se. Majestät der Kaiser Franz I. Böhmens Hauptstadt mit Seiner Gegenwart beglückte, und den begonnenen Bau des Provinzial-Strafhauses besichtigte, begaben Sich Allerhöchstdieselben auch in die Wenzelskirche — diese war sehr beschädigt, der Anwurf abgeschlagen, die Freskomalereien, das Leben des h. Wenzel vorstellend, abgekratzt, der Fußboden uneben. Alles dieses wurde auf Allerhöchsten Befehl restaurirt, letztere Gemälde durch den Prager Maler Mattausch renovirt. Im Jahre 1826 bekam der damalige Religionslehrer im Neustädter Kriminalgerichtshause P. Daniel Cžizek den Auftrag, jeden Sonn- und Feiertag den Gottesdienst in einer stil-

Digitized by Google

len Messe bestehend zu feiern, zweckmäßige Erhorten und nachmittägige Katecheſe abzuhalten, zu deſſen Behufe in einer der geräumigſten Spinnſtuben ein Altar mit dem Bilde des h. Wenzel vorgerichtet wurde, allwo ſich die Sträflinge bis zum 11. Februar 1827 verſammelten. Nachdem aber die Wenzelskirche zur Gänze hergeſtellt war (ſie enthält den Hochaltar — den gekreuzigten Heiland von 2 Engeln umgeben — Kanzel, Chor und Orgel) geruhten Se. Majeſtät kraft Allerhöchſten Entſchließung vom 18. Juni 1826, 2 Seelſorger anzuordnen; den erſten in der Eigenſchaft eines Prager Stadtpfarrers, den zweiten (für das Neuſtädter Kriminal-Gerichtshaus) als Cooperator. — Uebrigens wird in der Sankt Wenzelskirche der Gottesdienſt bloß für die Sträflinge (über 900 an der Zahl) abgehalten [1]).

10.

Krone des h. Wenzel.

Dubravius. Balbin: Miscellanea lib. 3.

Im Jahre 1126 ließ Herzog Sobieslaus I. zum Andenken des wundervollen Sieges über Kaiſer Lothar II. [2])

[1]) Mitgetheilt durch die Güte des hochwürdigen Herrn P. Wenzel Linda, Pfarrers (ſeit 10. April 1840) im k. k. Provinzial-Strafhauſe in Prag.

[2]) Siehe unter den erzählten wunderbaren Begebenheiten das Nr. 19.

Digitized by Google

eine goldene Krone[1]) verfertigen und sie dem Haupte des h. Wenzel aufsetzen. Unter das Heer theilte er Belohnungen aus. Johann von Luxemburg, der die meisten Kirchenschätze zur Zahlung der Kriegsdienste erhob, verwendete auch diese Krone; ließ aber bald darauf, da es ihn reuete, eine neue für das h. Haupt verfertigen, und schenkte zugleich der Veitskirche einen Zehent der Silberbergwerke mit dem Beisatze: Er mache die Schenkung dieses Zehents für die Ausschmückung, Erweiterung oder Umbauung der Gräber der Heiligen Wenzel und Adalbert. Sein Sohn und Nachfolger Carl IV. war der innigste Verehrer des h. Wenzel. Von ihm stammt die jetzige böhmische Königskrone. Ihre Grundform war ohne Zweifel ein goldener Stirnreif, aus welchem mehrere mit Perlen oder Edelsteinen besetzte Zinken hervorragten. Diese diademartigen oder offenen Kronen, die erst später mit Laubwerk und dergleichen verziert wurden, erscheinen seit dem 11. Jahrhunderte auf böhmischen Münzen und Siegeln. Sie waren bis Wratislaus und Wladislaus die Abzeichen der persönlichen Königswürde, mit welchen sie an besondern Festen öffentlich erscheinen durften. So heißt es in dem Freiheitsbriefe Kaiser Friedrich I. ausdrücklich: „Statuimus, ut liceat praefato Duci Bohemiae Wladislao illis temporibus, quibus nos coronam et diadema gloriae portamus, in Nativitate Domini videlicet, et in Pascha et in Pentecosten circulum portare, et amplius in festivitatibus videlicet S. Wenceslai et

Boregk: Böhmische Chronika.

Pessina von Czechorad. phosphor rad. 2.

Tanner: Trophaea S. Wenceslai. Salomon und Kaltenbäck: Austria für 1847. Seite CXXI.

[1]) Sie wog 12 Pfund Gold und 80 Mark Silber.

Digitized by Google

S. Adalberti.“ [1]) Als Karl für seine Krönung eine neue Krone anzufertigen befahl, nahm Blanka seine Gemahlin, da man nicht Gold genug auftreiben konnte, in Abwesenheit Karls (1346) die Krone vom Haupte des Heiligen, welche demnach umschmolzen und zur neuen verarbeitet wurde. Karl hierüber untröstlich, bestimmte auf Anrathen des Erzbischofes Arnest diese neue Königskrone dem h. Wenzel, und befahl auf das nachdrücklichste, dieselbe habe für alle Zeiten in der Wenzelskapelle zu verbleiben, könne nur zur Zeit der feierlichen Krönung des jeweiligen Königes von Böhmen für den Tag des solemnen Aktes aus derselben genommen werden; sei aber längstens bis zum Abend des Krönungstages dem Dom-Dechant und Custos zur Verwahrung zu übergeben. Clemens VI. sprach die Excommunication über den Uebertreter dieses königlichen Mandates aus. Auch verordnete Karl, daß der jedesmalige zu krönende König von Böhmen eine gewisse Summe (300 Sexagenae Pragenses etwa 4800 fl. Rheinisch, nach Pubitschka) der Prager Veitskirche zu entrichten haben solle. Bei der Krönung seines Sohnes Wenzel IV. zum Könige von Böhmen im Jahre 1363 wurden die angegebenen Befehle von Karl selbst auf das pünktlichste befolgt. Karl selbst setzte 3 ordentliche Kronbewahrer ein, den

Balbin; Vita Arnesti lib 2. c. 8. Pessina von Czechorad rad 8. Beneš a Weitmühl Chronicon lib. 4.

Salomon und Kaltenbäck: Austria für 1847

[1]) Deutsch: „Wir setzen fest, daß es dem genannten Herzoge von Böhmen erlaubt sei, zu jenen Zeiten, an welchen wir die Krone und das Ehrendiadem tragen, nämlich zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten den Stirnreif zu tragen, und überdieß noch an den Festtagen der Heiligen Wenzel und Adalbert.

Digitized by Google

Dechant, Custos und Sacristan des Prager Domkapitels, welche sämmtlich geborene Böhmen seyn mußten, und deren Pflicht es war, die Krone, das Scepter, den Reichsapfel und die übrigen Reichskleinodien gleich nach verrichteter Krönung in die Kapelle des heiligen Wenzel zu übertragen und hier zu verwahren.

Die Krone selbst besteht aus 4 Lilien, welche durch Quinten rund zusammengefügt und mit 4 Goldreifen versehen sind, die im Scheitelpunkt zusammenlaufen, wo zugleich ein goldenes Kreuz aufgesetzt ist. Sie ist sammt dem Kreuz $7^5/_8$ ohne dasselbe 5 Zoll hoch, hat einen Durchmesser von $7^1/_2$ Zoll. Die Kappe besteht aus rothgeblümmten Goldstoff (Drap d'or) auch ist der Stirnreif innen mit rothem Taffet ausgepolstert. Ueber einer jeden der 4 Quinten oder Bindungen ist ein senkrechter Balass (Rubin balais) von 8—10 Karat angebracht. Diese Quinten bezwecken aber außerdem eine kopfrechte Fügung der Krone, indem man sie durch einen Druck verengern oder erweitern kann. Die erste große Lilie, welche die Vorderseite der Krone bildet ist gleich allen übrigen theils mit rohen, theils mit geschliffenen Edelsteinen besetzt, der Untersatz der Lilie oder das vordere Viertel des Stirnreifes hat 2 große Rubine und zwischen diesen einen noch größern Saphir von 70 Karat. Im Mittelpunkte der Lilie selbst glänzt ein bis 80 Karat schwerer Rubin und über demselben gleichfalls ein solcher, in den Seitenblättern aber stehen zwei flachgeschliffene Rubinbalasse, während eine große Perle die Spitze der Lilie ziert; der hinter dieser ersten Lilie zu dem Kreuz laufende goldene Reif ist von ziemlicher Breite, mit 3 Balaßrubinen, 8 Smaragden und 4 Perlen besetzt. Die beiden Seitentheile der Krone sammt dem

Digitized by Google

Kreuzbogen hinter demſelben ſind einander völlig gleich, auf jedem Viertheil des Stirnreifes nämlich befinden ſich zwei große Saphire, zwiſchen welchen ein kleiner, länglichter Balaßrubin von etwa 50 Karat liegt. In der Mitte jeder Lilie ſtrahlt ein großer Saphir und darunter abermals ein Saphir von ovaler Form, die Seitenblätter der Lilien ſind mit je einem rechteckigen, querliegenden Saphir von 60 Karat Schwere, die Spitzen der Lilien mit einer Perle beſetzt. Die rechten und linken Goldreife oberhalb der Kappe enthalten jeder 6 Balaßrubine, 5 Smaragde und 4 Perlen. Die Lilie an der Hinterſeite der Krone hat 5 in ſymetriſcher Kreuzform angebrachte Rubine und an der Spitze wie überall eine Perle. Der Unterſatz oder Stirnreif hat in der Mitte einen großen Saphir, rechts 5 Rubine, links aber 3 Rubine und Luchsſaphire, ſämmtlich 14—16 Karat, der hintere Kreuzbogen endlich weiſt 5 Balaße, 6 Smaragde und 4 Perlen auf. Das auf dem Scheitel der Krone ſtehende $2^5/_8$ Zoll hohe Kreuz iſt von Gold, auf ſeiner Spitze findet ſich ein ſenkrechter Saphir, an den äußerſten Seitenarmen ſind 2 gleich große eiförmige Balaßrubine horizontal aufgeſetzt. Dieſes Kreuz iſt iſt in der Mitte durchbrochen und in dieſem Raum ein kleines aus einem Saphir geſchnittenes Kruzifix eingelegt, das einen Theil von der Dornenkrone Chriſti enthält, und weßhalb auch auf den Kanten des goldenen Kreuzes in Mönchsfraktur die Worte: „Hic est spina de Corona Domini“ eingravirt ſind. Die Zahl der Juvelen an der Krone iſt 111 und zwar 17 Rubine, 30 Balaſſe, 25 Smaragde, 15 Saphire, 4 Luchsſaphire und 20 Perlen. Auch das mit dem Landes- und Kronwappen Böhmens verſehene Futteral der Krone iſt ſehr alter-

Digitized by Google

thümlich. Man hat neuerlich folgende Inschrift an demselben entdeckt, welche in rothen gothischen lateinischen Versalien um das Ganze herumläuft: „Anno † Domini MCCCXLVII Dominus Carolus Romanorum Rex et Bohemiae † Rex me fecit ad honorem Dei et beati Wenceslai, Martiris gloriosi[1]).“

11.

Lebensbeschreibungen des h. Wenzel.

Die älteste Lebensbeschreibung (nach Dobrowsky) des h. Wenzel befindet sich in dem Membran-Codex der Bibliothek des Prager Metropolitankapitels von einem Unbekannten[2]) auf Befehl Kaiser Otto II. geschrieben. Scriptores rerum bohemicarum I. 19

a) In diesem Codex sind folgende Lebensbeschreibungen des h. Wenzel enthalten. I. Vita et Passio S. Wenceslai et Ludmilae avae ejus[3]). Nun folgt II.

[1]) Deutsch: Im Jahre des Herrn 1347 hat mich Herr Karolus römischer König und König von Böhmen gemacht zur Ehre Gottes und des h. Wenzel, des glorwürdigen Martyrers.

[2]) Der tiefdenkende Geschichtsforscher Palacky vermuthet in diesem Anonymen, Hildibold, den Kanzler Ottos II., der aus dem Munde des h. Adalbert, als dieser im Jahre 983 zur Investitur nach Verona kam, die Geschichte des h. Wenzel treu und wahr erfahren haben konnte.

[3]) Diese Biographie, welche dem Christian zugeschrieben wird, gab Athanasius a S. Josepho in Prag im Jahre 1768 in Druck heraus.

Digitized by Google

das obenerwähnte Werk des Unbekannten unter dem Titel: Incipit Vita et Passio specialis sancti Wenceslai. III. Vita seu Passio de eodem Sancto ad VI lectiones aus dem alten Benediktiner-Brevier (des 12. oder 13. Jahrhunderts) des Stiftes Raygern in Mähren. IV. Sermo de translatione ejusdem Martyris Wenceslai. V. Nun folgt ein Leben ohne Aufschrift, welches mit den Worten anfängt: „Crescente fide christiana in diebus illis," welches Pessina dem Bischofe Izzo (Wepřek † 1030) zuschreibt.

b) Das Leben des h. Wenzel von Christian von Scala, Benediktinermönches, eines Neffen des h. Wenzel (?), der, wie schon erwähnt wurde, das Leben der h. Ludmila und des h. Wenzel schrieb, und dieses seinem Neffen, dem h. Adalbert widmete. Balbin gab es der Erste in seiner Epitome hist. Boh. (lib. 1. cap. 10) in Druck heraus.

Suyskens Anmerkungen, bei den Bollandisten.

c) Laurentius (Casinensis) Mönch zu Monte Cassino schrieb auch ein Leben des h. Wenzel, doch sind die meisten Angaben falsch.

Schottky: Die Karolinische Zeit. Seite 340

d) Die Wolfenbüttler Bibliothek besitzt ein kostbares Manuskript mit herrlichen Gemälden, aus dem 11. Jahrhundert, (1006) die Legende des h. Wenzel, welches Hemma die Gattin Boleslaus II. zum Heil ihrer Seele und zur Ehre des h. Martyrers Wenzel verfertigen ließ[1]). Ein Faksimile und eine treue Abschrift

[1]) Wahrscheinlich ist dieses Manuskript in Böhmen verfertigt. Der h. Wenzel ist in engen Unterkleidern, schwarzen Schuhen, goldenen Sporen, einem dunkelgrünen Obergewande und lichtgrünen kurzen Mantel, der einen Goldbesetz

Digitized by Google

dieſes Manuſkriptes befindet ſich in dem Prager National-Muſeum.

e) Alle übrigen Hiſtoriker ſchöpften ihre Biographien entweder aus dem Leben des Anonymen, der unter Otto II. ſchrieb, oder benützten eine der vier übrigen genannten Lebensbeſchreibungen, denen jedoch ebenfalls die Erſte zum Muſter diente. Noch ſei folgender Schriftſteller und ihrer Werke erwähnt, welche entweder das Leben des h. Wenzel ſeparat, in einem eigenen Werke behandeln, oder blos in ihren Chroniken dieſes als bekannt vorausſetzen, und davon kürzere Erwähnung machen.

Des h. Maximin von Trier Manuſkript vom Leben und Martertod des h. Wenzel, iſt aus lauter anonymen Autoren zuſammengetragen.

Cosmas, Dechant der Prager Veitskirche † 21. Oktober 1125. Chronicon.

Pulkava (Przibik von Tradenin) Chronicon ab initio gentis usque ad annum 1330.

Marignola (Johann von) päpſtlicher Legat, den Carl IV. nach Prag rief. Er ſchrieb auf deſſen Verlangen eine gedrängte Geſchichte Böhmens, wurde aber ſchon im Jahre 1354 als Biſchof nach Biſignano berufen.

Johann von Neuhaus. Biſchof von Leutomiſchl und Olmütz, Kanzler Karl IX., ſchrieb das Leben und die Wunder des h. Wenzel. † 1383.

Petrus de Natalibus (episcopus Equilinus) Ca-

---

hat, dargeſtellt. (Schottky: die Karoliniſche Zeit Seite 311.)

Digitized by Google

tologus Sanctorum lib. 8 c. 127. Er lebte zu Ende des 14. Jahrhunderts.

Aeneas Sylvius Piccolomini (Papſt Pius II.) † 14. Auguſt 1464. Hist. Bohemiae.

Dubravius (Johann) Biſchof von Olmütz † 6. September 1553. Hist. Bohemiae.

Hagek (Wenzel, von Liboczan) Propſt der Alt-Bunzlauer Kirche † 19. März 1558. Böhmiſche Chronik.

Cuthen (Martin von Springsberg) † 29. März 1564. Catalogus Ducum et Regum Bohemiae.

Pontanus (Georgius Bartholdus a Braitenberg) Präpoſitus der Veitskirche, Kanonikus zu Olmütz und Bautzen, Protonotarius apostolicus und Comes palatinus, ſchrieb zu Ende des 16. Jahrhunderts. Bohemia pia.

Campani (Johann), ein berühmter Dichter zur Zeit Rudolph II. † 1652. Czechias seu Sciagraphia Ducum et regum Bohemiae, versibus concinnata.

Crugerius (Georg), Jeſuit † 1671. Sacri pulveres Regni Bohemiae.

Guttwirt (Melchior) Jeſuit, lebte noch um 1676 in Prag. Virtutes S. Wenceslai.

Peſſina von Czechorad, Domherr der Veitskirche, zu Leitmeritz und der Wiſſehrader Domkirche Canonicus †1680 Phosphorus septicornis.

Balbin (Bohuslaus Alois) Jeſuit. Profeſſor der Rhetorik in Prag. † 1689. Epitome rerum boh. — Miscellanea.

Bailettus (Adrian), Bibliothekar des Präſidenten von Lamoignon † 12. Jänner 1706. Les vies des Saints.

Digitized by Google

Gregorius Beatus böhmiſche Chronika. Frankfurt 1604.

Laurentius Surius: Historiae Sanctorum omnium nationum ordinum et temporum. Coloniae Agrippinae 1630.

Sertum D. Wenceslao Bohemorum Duci ac Martyri. Pragae 1643.

Tanner: Trophaea S. Wenceslai, Regni Bohemiae Patroni. Pragae 1661.

Matthaeus Ferd. a Bilenberg: Gloria S. Wenceslai. Pragae 1669.

Domus pietatis seu Seminarium S. Wenceslai Pragae 1680.

Schutz und Schatz der Stadt Prag. Prag 1715.

Freschot: Vita Ducum et Regum Bohemiae, versibus concinnata. Norimbergae 1716.

Athanasius a S. Josepho: Auguſtinermönch, gab das Leben des h. Wenzel und der h. Ludmila von Chriſtian von Scala mit Anmerkungen heraus. Prag 1768.

Pubitſchka: Chronologiſche Geſchichte der Böhmen. Prag 1770.

Schäfer: Zwölf Geſchichten böhmiſcher Landespatrone. Prag 1816.

Räß und Weiß. Leben der Heiligen Gottes. Mainz 1823.

Palacky: Geſchichte Böhmens. u. a. m.

Digitized by Google

12.

Lied zum h. Wenzel.

Beneš von Weitmühl. Hormayers: Taschenbuch für vaterländische Geschichte 1833. Tanner: Trophaea S. Wenceslai.

Das alte böhmische Lied zu Ehren des h. Wenzel zeigt deutlich, daß die Böhmen den Heiligen in jeder Noth um Hülfe anriefen. Es durfte bei keiner Wallfahrt fehlen und wird noch gegenwärtig mit der uralten, sehr ergreifenden Melodie in Verbindung mit dem ehrwürdigen Lied, das den h. Adalbert zum Verfasser hat: „Hospodine pomilug ny," an jedem Sonn- und Feiertage nach der Vesper in der Prager Domkirche gesungen, wo die Geistlichkeit mit dem Volke in die Kapelle zieht. Auch ertönt es fortwährend in den sämmtlichen Kirchen Böhmens und Mährens, indem man mit diesem allgemein beliebten Gesange den Gottesdienst zu schließen pflegt. Die Hussiten verbanden es mit dem sogenannten Hussitenliede, und riefen den h. Wenzel an, ihre Feinde, die Deutschen vertreiben zu helfen. Es war Schlacht-, Lob- und Dankgesang. In der Schlacht gegen die Ungarn sollen die Pferde scheu geworden seyn, als es die Böhmen im glühenden Enthusiasmus anstimmten. Es wurde allem Anscheine nach um das Jahr 1300, wo nicht früher verfertiget, denn Beneš von Weitmühl, ein unter Karl IV. lebender Chronist, nennt es ein Lied, das man von jeher zu singen pflegte. (cantionem ab olim cantari consuetam) Erzbischof Johann erhöhte dessen Werth dadurch, daß er allen Reumüthi-

Digitized by Google

gen, die es zu Ehren des Heiligen anstimmen würden, vierzigtägigen Ablaß verlieh.

Hier folgt das Lied selbst aus Beneš Chronicon:

„Swaty Waczlawe, Weywoda Czeske Zemye,
Kneze nasschie, pross zany Boha, Swateho Ducha.
Kyrie leyson.
Nebeske gest Dworstwo krasne, blaze tomu ktoz tam poygde, zywot wieczny, ohen jassny, Swateho Ducha
Kyrie leyson.
Pomoczy twe zadamy, smyluy sie nadnamy, utyess smutne, otwed wse zle, Swaty Waczlawe.
Kyrie leyson!"

Oder lateinisch nach Dobners Ueberſetzung:

„Sancte Wenceslae, Dux Boemiae, Princeps noster, ora pro nobis Deum, Sanctum Spiritum.
Kyrie eleison.
Colestis aula est pulchra, beatus ille, qui eo pervenit, vita aterna, ignis serenus, Spiritus Sancti.
Kyrie eleison.
Auxilium tuum petimus, miserere nostri, consolare tristes, depelle omne malum, Sanctc Wenceslae.
Kyrie eleison.

Möge es auch deutsch hier seinen Platz finden:

„Heiliger Wenzel, des Böhmerlandes Herzog, unser Fürst, bitt für uns bei Gott, den h. Geist.
Kyrie eleison.

Digitized by Google

Der himmlische Hof ist schön, glücklich jener, der dahin gelangt, ewiges Leben, heiteres Licht des h. Geistes.

Kyrie eleison.

Deine Hülfe begehren wir, erbarme dich unser, tröste die Traurigen, vertreibe alles Uebel, heiliger Wenzel.

Kyrie eleison!"

13.

Münzen und Siegel des h. Wenzel.

Schottky. Voigt: Abhandlung über die böhmischen Münzen. Pubitschka: Chronologische Geschichte der Böhmen: Tanner. Hagek.

Alle Sigille der älteren Geschichtsperiode, alle Münzen bis auf König Ludwig im Jahre 1526 haben das Bildniß und die Namensunterschrift des h. Wenzel. Selbst die Fahnen der Kriegsheere waren damit geziert. Im Jahre 950 gaben die Bergwerke am Bache Lippnice eine große Ausbeute an Silber. Der h. Wenzel erschien dem Boleslaus (seinem Bruder) im Traume; auf dessen Anrathen jener Münzen schlagen ließ, welche bei 3 Loth Silber schwer auf der einen Seite Boleslaus, auf der andern Wenzels Bildniß trugen. Theobald schreibt dreierlei Münzen gefunden in einem Acker zu Flehau, dem Boleslaus zu. Die I. stellt einen bewaffneten Mann vor. II. hat das Bild des h. Wenzel mit der Fahne. III. der h. Wenzel auf dem Throne sitzend. Münzen aus diesen Jahren zeigen auch entweder einen Theil der Domkirche oder den h. Wenzel, doch schreibt sie Pubitschka eher Boleslaus dem Frommen zu. Herzog Udal-

Digitized by Google

richs Münzen (1012—1037) Brzetislaus I. (1037—1055) Spitignews II. (1055—1061) führen den h. Wenzel. Unter den letzteren stellt eine den h. Wenzel mit dem Kreuze in der Hand, und der Umschrift vor: ✠ C ✠ WENCE✠ L✠. (Sanctus Wenceslaus) Joachim führt eine Münze an mit dem h. Wenzel und der Umschrift SCS WENCEZLS. Von Wratislaus II. (1061—1093) gibt es Münzen, die er einige als Herzog, einige als König prägen ließ. Die meisten führen auf der Rückseite das Bild des h. Wenzel. Man kann die Zeichnungen bei Pubitschka und Voigt nachsehen. So stellt eine den Herzog sitzend, mit der Fahne vor. Rückseite: der h. Wenzel mit der Umschrift: SCS. VECESVS. (Sanctus Wenceslaus) Eine andere die Hand des Herzogs mit dem Schwerte und der Umschrift: WRATIZLVS. Rückseite: der h. Wenzel. Eine dritte: Wratislaus Haupt auf einem kostbaren Fuße ruhend, Umschrift: WENCEZ-LV. Noch eine andere: Wratislaus mit der königlichen Krone, Rückseite: Eine aus einer Kirche hervorragende Hand Wenzels, wodurch Wratislaus wahrscheinlich andeuten wollte, daß er die Königswürde Wenzeln zu verdanken habe. Vom Herzoge Brzetislaus II. (1094—1100) gibt es eine Münze mit der Umschrift: BRACIZ-LAVS DVX. Rückseite der h. Wenzel mit dem Kreuze in der Hand und der Umschrift: SCS WENCESLAVS. Die Münzen Herzogs Wladislaus I. (1109—1125) haben die meisten den h. Wenzel. Eben so jene Sobieslaus I. (1125—1140). Die Münzen Friedrichs, des Sohnes Wladislaus II. gleichfalls. Eine stellt den König Wladislaus vor, wie er seinem Sohne Friedrich die Regierung übergibt. Rückseite: der h. Wenzel, wie er mit Podiwin Wein für das h. Meßopfer keltert.

Digitized by Google

Eine andere trägt auf einer Seite die Bildniſſe Friedrichs und Wladislaus, auf der andern Friedrichs und des h. Wenzel. Die Münzen König Wladislaus II. (1140—1175) (Przemyſl Ottokars (1197—1228); Wenzel I. Ottokars (1230—1253); Przemyſl Ottokars II. (1253—1278) ſo wie Johannes von Luxemburg (1310—1346) tragen das Bild und die Umſchrift Wenzels. Die ſogenannten Prager Groſchen des letztern Königs haben den h. Wenzel im Herzogsmantel, Lanze und Heiligenſchein mit der Umſchrift: S. WENCEZLAVS ***. Der kleine Prager Groſchen Karl IV. (1347—1378) führt ebenfalls den h. Herzog. Bis zur Zeit Ferdinand II. hatten die Goldmünzen das Bildniß Wenzels, den man der Verehrung wegen den Erben Böhmens (böhm. Diedicze, haeredem Bohemiae) nannte. Balbin wünſchte zu ſeiner Zeit die Erneuerung dieſes Gebrauches.

Balbin: Liber curialis. Pubitſchka: Chronologiſche Geſchichte der Böhmen.

Eben ſo führen die Siegeln der Herzoge und Könige Böhmens in der genannten Geſchichtsperiode das Bild des h. Wenzel. Mögen nur einige davon hier angeführt werden; als: das Siegel an dem Machtbriefe Königs Wratislaus für die Wiſſehrader Collegiatkirche; der Machtbrief Wladislaus I. für das Kladrauer Kloſter im Jahre 1115 mit der Umſchrift: PAX DVCIS WLADIZLAI IN MANV SC. WENCESLAI. (Der Schutz des Herzogs Wladislaus iſt in der Hand des h. Wenzel.) Das Siegel des Machtbriefes für die Stiftung des Kloſters Plaß im Jahre 1146 unter Wladislaus II. Es iſt in gelbes Wachs gedrückt, ſtellt den Herzog ſitzend dar, in der Rechten die herzoglichen Zeichen, in der Linken ein Schild haltend mit der Umſchrift: SCT. WECESLAI IN M. (manu) DVCIS WLADISLAI. (alſo verſchieden von dem vorhergehen-

Digitized by Google

den.) Sein Siegel als König, vom Jahre 1158 führt den h. Wenzel mit Fahne und Schild. Das des Herzogs Sobieslaus I., vom Jahre 1180 hat gleichfalls den h. Wenzel. Das Maltheſerarchiv in Prag bewahrt zweierlei Siegel von Przemyſl Ottokar 1219, welche das Bildniß des h. Wenzel haben. Eben ſo jenes Wenzel Ottokars I. vom Jahre 1252, auf welchem der Heilige im Herzogsmantel ſitzend mit Fahne, Schild (auf dem der Adler) erſcheint. Eins von Przemysl Ottokar führt die Randſchrift: **PAX OTTOKARI REGIS QVINTI SIT IN MANV S. WENCESLAI.**

Karl IV., der Wenzels ausnehmend eifriger Ver- Tanner.
ehrer war, machte nach der Stiftung der Prager Univerſität ihn zum Schutzpatron derſelben. (Primarius Universitatis Patronus) und das Gedeihen dieſer Anſtalt[1]) ſchrieb er vorzüglich dem wohlthätigen Einfluße

---

[1]) Sie zählte, wie Tanner berichtet, zwiſchen 24 bis 40 Tauſend (?) Studierende; denn unter Karl IV. betrug die Bevölkerung Prags etwa 200,000 Menſchen. Mathias Lauda meinte, Prag könne (im Jahre 1419) ohne Nachtheil 50,000 Müſſiggänger ins Feld ſtellen. — Karl that aber auch Alles für die von ihm im Jahre 1348 nach Art der Pariſer geſtifteten Univerſität. Söhne großer Fürſten und Herren ſtudierten hier. Karl, Erzbiſchof Arneſt, das Prager Domkapitel und andere Prälaten trugen bedeutende Summen zur Stiftung zuſammen. Es war eine Unterrichtsanſtalt, wie ſie in keinem Theile Deutſchlands zu ſehen war; es kamen aus England, Frankreich, Lombardie, Ungarn, Pohlen Studierende herbei, Söhne von Edlen und Fürſten, ſelbſt auch viele Kirchenprälate. Karl war öfters ſelbſt bei den Vorleſungen zugegen, bis ſpät zur Ta-

Digitized by Google

des Heiligen zu. In dem Siegel derſelben knieet Karl IV vor dem h. Herzog. Das Siegel des Proto-Notars des Königreichs Böhmen zeigt den h. Wenzel im Helm, den ein Halbkreis umgibt, in der Rechten ein Band über einen ſitzenden Mann haltend, in der Linken Fahne und Schild mit dem ſchwarzen Adler. In dem Halbkreiſe die Inſchrift: S. WENCEZLAVS auf dem Bande CITAT AD IVDICIVM und als Umſchrift des Siegels †. S. IVSTICIE TOCIVS TERRE SCI WENCEZLAI DVCIS BOEM. Eben ſo führen das Siegel des Prager Domkapitels, ſo wie die meiſten Siegeln der obrigkeitlichen Würden der Stadt das Bild des h. Wenzel.

Struntky: De republica Bojema.

---

fel, ſo daß man ihn abrufen mußte; worauf er gewöhnlich zur Antwort gab, die Unterredungen gebildeter, weiſer Männer ſeien für ihn die köſtlichſte Tafel. — Doch war der Aufenthalt in Prag durch den großen Zuſammenfluß der Lernbegierigen etwas koſtſpielig. Man zahlte für eine kleine, enge Kammer monatlich einen Dukaten, für eine erträglichere Studentenwohnung jährlich wohl 100 Dukaten. (Tanner, Schottky.)

Digitized by Google

14.

Reliquien des h. Wenzel.

In der früheſten Zeit ſchon, bewahrte man nebſt dem in dem Sarge verſchloſſenen h. Leib, einzelne Reliquien des Heiligen in koſtbaren Reliquienkäſten. Peſſina in ſeinem Inventare vom Jahre 1368 führt folgende an: 1. Das Haupt des h. Wenzel in Gold gefaßt. 2. Die Hand des Heiligen (ſilber-vergoldet) mit dem Reichsapfel, verziert mit Edelſteinen; 3. Wenzels Bild, vorgeſtellt mit Lanze, Schild und Fahne, eine Reliquie auf der Bruſt; 4. Eine Monſtranze in Mondesform, mit Reliquien der h. Anna und des h. Wenzel; 5. Eine ſilber-vergoldete Monſtranze mit den Reliquien vom Haupte des h. Johann des Täufers und des Blutes vom h. Wenzel; 6. Ein Pacifikal von 5fachen Kryſtall mit Reliquien des h. Apoſtels Thomas und des h. Wenzel; 7. Ein eiſerner Helm, ein Schwert mit der Scheide, deſſen unterer Theil gebrochen iſt, mit Edelſteinen und Perlen geziert, und der Panzer des h. Wenzel. Karl IV. ließ eine Menge verſchiedener Reliquien aus allen Gegenden zuſammenſuchen, welche er voll Ehrfurcht in ſeiner Burg Karlſtein aufbewahrte. Ferdinand III. ließ ſelbe im Jahre 1646 nach Prag bringen, und in der Wenzelskapelle auf dem ſogenannten Reliquienaltare aufſtellen. Unter dieſen aus Karlſtein gebrachten Heil-

Suyskens Anmerkungen. Peſſina von Czechorad.

Digitized by Google

thümern [1]) befanden sich auch einige des h. Wenzel, als: 1. Etwas Blut, ein Stück Mantel nebst andern Theilchen von seinem Körper; 2. In einer silbervergoldeten Büchse eine Reliquie des Heiligen; 3. Eine Halskette; 4. Der Panzer; 5. Ein Becher des h. Wenzel.

Balbin: Epit. lib. 4. c. 6.

Wenzel IV. befahl die Reliquien des h. Wenzel, den Sarg sammt den Leichname, aus Furcht vor den hussitischen Unruhen in die Felsenburg Karlstein zu übertragen; (1411) durch den Burggrafen von Karlstein und den Burggrafen der Alt- und Neustadt so wie der Kleinseite Prags wurde die Uebertragung geleitet. Als im Jahre 1422 Karlstein belagert worden war, blieben die Reliquien verschont, doch wurde unter Sigismund der goldene Sarg weggenommen. Bald darauf wurden sie von Karlstein nach Prag gebracht. In den Unruhen des Jahres 1438, wo Albert von Oesterreich und Casimir von Pohlen um die Oberherrschaft stritten, wurden diese abermals nach Karlstein gebracht. Unter König Ladislaus im Jahre 1454 kehrten sie nach Prag zurück. Zur Zeit Georgs von Podiebrad wurden des Religionskrieges wegen, im Jahre 1476 einige Reliquien nach Pilsen geführt, als: die Häupter der Heiligen Veit, Adalbert und Wenzel, eine silbervergoldete Hand des

---

[1]) Heilthümer. (heile tuom) Schon in früher Zeit verschaffte man sich Reliquien hoher Heiligen und verehrte sie. Man faßte sie nicht allein in kostbare Metalle und Edelsteine, sondern hinterlegte sie in größere und kleinere Kästen. (Särge, Reliquiarien) Dieß geschah mit großem Pompe. Geistliche und weltliche Fürsten fanden sich dabei ein. (Nach Ritter von Wolfskron.)

Digitized by Google

h. Wenzel, der Krystall mit dem h. Blute, und der Panzer. Im Jahre 1619 krönten die Rebellen Friedrich V. von der Pfalz zum Könige von Böhmen. Die Calvinisten wütheten fürchterlich in Prag; ihr Vandalismus war besonders gegen die Domkirche gerichtet, die heiligen Statuen, Crucifixe wurden in Stücke zerschlagen, die herrlichsten Skulpturen zertrümmert, Ornamente geraubt, kostbare Gemälde zerstört, die Gräber der Heiligen geöffnet, erbrochen, beraubt, die h. Ueberreste mit frevelnder Hand zusammengerafft und verbrannt. In dieser schrecklichen Noth wendeten sich die Domherren an den böhmischen Adel und an die Obrigkeiten, flehend, diesem Frevel zu steuern, besonders aber die Landespatrone in ihren Schutz zu nehmen. Nach vielen Bitten, obwohl die Calvinisten heftig widersprachen, wurde bewilligt und zugestanden; die Wenzelskapelle (die bisher auch in allen Unglücksfällen verschont blieb) möge so wie die obere Sacristei der Kirche, die man trotz aller angewandten Mittel schlechterdings nicht öffnen konnte, unangetastet bleiben. Die Kapelle wurde versiegelt, und die Schlüssel der Reichskanzlei übergeben. Doch schlug der Kaiser (Ferdinand II.) mit Hülfe Herzogs Maximilian von Bayern und des Grafen Bucquoy den König Friedrich von der Pfalz in jener denkwürdigen Schlacht am weißen Berge (8. Nov. 1620) aufs Haupt, worauf die Feinde Prag räumten. Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts blieben in der Metropolitankirche: der Körper des h. Wenzel, sein Schwert, eine Casula oder Planeta [1]) aus dem Mantel des Heili-

Hessina von Czechorad.

[1]) Die Kasel (Casula, Planeta) war ein Meßgewand aus meistens kostbarem Stoffe. Sie hatte ursprünglich die

Digitized by Google

gen; denn dem uralten Gebrauche zu Folge wurden der Veitskirche jedesmal die Krönungskleider des Regenten geschenkt, um größtentheils Vespermäntel daraus zu verfertigen; ferner sein Helm und Panzerhemd, ein hölzerner Becher, ein Halskragen und sein Gürtel [1]). Nebst diesen noch das h. Haupt, eine Hand und das Blut des h. Wenzel. Hinter dem Grabmalaltare der Wenzelskapelle befindet sich in einem vergitterten Fensterchen, das erwähnte Panzerhemd und der Helm. Das Schwert des h. Herzogs wird in der Schatzkammer der Prager Domkirche verwahrt. Die Klinge desselben ist ohne alle Verzierung, mit dem Griffe und den

Böhmens königliche Krone sammt den übrigen Reichsinsignien in Bildern dargestellt und erklärt von Anton Dworsky. Prag 1836.

Form einer Glocke, eines geschlossenen Radmantels, der nur oben eine runde Oeffnung hatte, um den Kopf durchzulassen, das weite, faltenreiche Gewand mußte demnach durch die beiden Arme in die Höhe gehoben werden, um die Hände frei zu bekommen, und so bildete sich von selbst die Form der neueren Meßkleider, welche aus 2 großen zungenförmigen Stücken bestehen und zu beiden Seiten offen sind. Der Name Casula (Hüttchen) kömmt von der Eigenschaft des Kleides her (quia instar parvae casae totum tegit) (Ritter von Wolfskron: die Hedwigslegende. Rottermundt: Das Opfer des neuen Bundes. Landshut. 1826. Seite. 136.)

[1]) Im Jahre 1143 wurde auch das Cilicium des Heiligen in der Veitskirche aufgefunden. (Benes von Weitmühl: chron. lib. 4) Cilicium war ein härenes Unterkleid, welches Mönche, Büsser und andere Fromme, die einen sehr strengen Lebenswandel führten, unter den übrigen Kleidern trugen, um ihren Körper abzuhärten. (Du-Cange ad vocem „Cilicium.“ Salmasius ad Solinum pag. 488) Pulkava erzählt, im Jahre 1148 den letzten März sei das Cingulum des Heiligen aufgefunden worden.

Digitized by Google

darauf befindlichen 2 Zoll im Durchmesser habenden Knopfe 3/8 Schuh lang. Die Länge der Klinge bis zum Griffe beträgt 2 1/2 Schuh, die Breite an der Spitze 3/4 am Griffe aber 2 Zoll. Der Griff ist oval, mit schräg gestreiften Damask überzogen, dessen Farbe aber nicht mehr recht kennbar ist, das Kreuz des Griffes ähnelt einem Vierecke, an beiden Enden 1/4 Zoll breit. Statt eines Metallknopfes befindet sich am Griffe ein sehr einer Krystallknopf von angezeigter Größe platt und in Eisen gefaßt. Der Knopf ist durchbohrt und durch denselben geht ein starker Eisendraht, welcher mit rothem Atlas überzogen ist, und oben in ein bewegliches silbernes Ringlein endet. Unten gegen den Griff des Schwertes ist dasselbe durchlöchert, was wahrscheinlich vom Roste herrühren mag. Die Scheide 2 2/3 Schuh lang ist stark mit Silber beschlagen und mit rothem Sammt überzogen (verfertigt zur Krönung des Kaiser Leopold) und an den Seitenwänden mit herumlaufenden Verzierungen geschmückt. Die Rückseite der Scheide ist eben so, nur ist die Verzierung ganz flach und einfach. Oben und gegen die Mitte der Scheide zu ist das Schwert mit kleinen Ringeln zur Befestigung der Kuppel versehen. Das Ganze wird am Leibriemen durch silberne Häckchen am schmalen und stark mit Gold gestickten Riemchen festgehangen und der Leibriemen vermittelst einer glatten silbernen etwa 2 Zoll breiten Kuppel umgürtet.

Doch befinden sich auch an andern Orten als Prag einige Reliquien als z. B. in der Kirche der Abtei Steinfeld, (ein Stück vom Arm) in der Lausitzer Kirche am Berge Jawornik, (ebenfalls ein Stück vom Arm) zu Oberlauterbach in Baiern, und an mehreren.

Hönninghaus: Gegenwärtiger Bestand der kath. Kirche. Seite 190.

Digitized by Google

15.

Ritter des h. Wenzel.

Dieſer kleine Aufſatz iſt faſt wörtlich der trefflichen Broſchüre des Baron Franz Joſeph von Bretfeld entnommen[1]), in welcher dargethan wird, daß es in Böhmen zwar ein ſehr alter Gebrauch ſei, bei der Krönung eines jeden Königs, um den Staat verdiente Männer mit dem Schwerte des h. Wenzel zu Rittern zu ſchlagen, daß aber dieſe Ritter nie einen eigentlichen Orden bildeten. Der Ritterſchlag mit dem Schwerte des h. Wenzel verliert ſich in dem graueſten Dunkel der Vorzeit. Weleslawin, Hagek, Dubravius, Boregk, Peſſina, Simon Stravolzius (in Polonia docta) und Schlözer in ſeiner Probe ruſſiſcher und bojiſcher Annalen führen Beiſpiele davon an. Individuen aus den erſten angeſehenſten Häuſern der Lobkowitze, Haſenburge, Roſenberge, Neuhauſe, Slawata-Martinitze empfingen theils auf den Schlachtfeldern bei Tabor, Kuttenberg, Czaslau, Sedletz, Chlumetz, Merſeburg, theils bei verſchiedenen Feierlichkeiten mit dem Schwerte des h. Wen-

---

[1]) Der Titel derſelben iſt: „Ueber den Ritterorden des h. Wenzel im Königreiche Böhmen. Wien 1807, bei Wallishauſer.“

Digitized by Google

zel den Ritterschlag. — Diese Berührung mit dem Schwerte, dieses durch seine Frömmigkeit und Tapferkeit gleich berühmten Landesheiligen wurde als eine Art aufmunternder Auszeichnung angesehen, welche den Rittern selbst einen höheren Grad von Vertrauen in ihre eigene Kraft und Tapferkeit, dann die unterstützende Kraft und Einwirkung dieses Schutzheiligen einflößte, und dieses könnte als politischer Grund angegeben werden, aus welchem der Ritterschlag mit dem Sankt Wenzelsschwerte später eine Haupthandlung jeder wichtigen Landesfeierlichkeit und in der Folge aller Königskrönungen wurde; zu derer Verherrlichung jener glänzende Akt nicht wenig beitrug. Dieser feierliche Gebrauch wird noch heute bei der Krönung des böhmischen Königs beibehalten. Bis auf die Zeiten Ferdinand II. finden sich in der Geschichte hauptsächlich nur Namen aus dem böhmischen Herrn- und Ritterstande vor, die dieser Auszeichnung für würdig erachtet wurden. Später aber, seit Ferdinand II. nämlich, findet man in den unter Aufsicht und Authorität der Landesregierung gedruckten Krönungsbeschreibungen auch verschiedene Personen aus den ersten und angesehensten Familien des deutschen Reiches, Frankreichs, Spaniens, Italiens und Englands, welche durch die verschiedenen Verhältnisse und Verbindungen unserer Könige mit ihrem Vaterlande in der Ersteren Dienste und Gefolge gekommen waren, sich in den Erblanden ansäßig, und durch treue Dienste und Anhänglichkeit einer solchen Auszeichnung würdig gemacht hatten. Bei der Krönung Kaiser Karls VI. zum Könige von Böhmen finden sich unter dem Verzeichnisse der zu Wenzelsrittern geschlagenen Edlen, mehrere Ausländer als: Fürst Pio,

Digitized by Google

die Grafen Haro, Besora, Monte Santo, Cervellon, Rabattin, Saint-Julien, Villa-Franqueza, dann die Marchese: Pazeco und Galerati; doch ist kein Beispiel vorhanden, daß ein auswärtiger Adelicher den Ritterschlag erhalten habe, der nicht — und sei es auch nur als Kämmerer — in des neuen oder verblichenen Monarchen Dienste gestanden wäre. Bei dem Wenzels-Ritterschlage ist jedoch keine Ahnenprobe erforderlich. Verdienste um das Vaterland und die Regenten sind die einzigen Erfordernisse, auf welche gestützt die Candidaten ihr Gesuch an den jeweiligen Oberst-Burggrafen einzureichen haben. Dieser erstattet nach einer genauen Prüfung seinen Vorschlag an den Monarchen, welcher denselben entweder bestättiget, einige hinzusetzt, oder hinwegstreicht. Der König von Böhmen ist an keine Anzahl bei dem Wenzels-Ritterschlage gebunden. So schlug Franz II. bei seiner böhmischen Königskrönung 18; Kaiser Leopold II. 14; die Kaiserin, Königin Maria Theresia 21 böhmische Kavaliers, Kaiser Karl VI. 47; Kaiser Leopold I. 9; Ferdinand IV. 5; Pfalzgraf Friedrich 5 Herrenstandspersonen; Matthias 2 Herren; Maximilian II. 19 Personen zu Rittern des h. Wenzel. Es scheint also, die Anzahl beschränke sich auf die Zahl der für würdig befundenen Candidaten. Die Vorrechte dieser Ritter aber beschränken sich auf die bloße Auszeichnung der Titulatur.

Stransky: De Republica Bojema cap. 5.

Die Ceremonien des Ritterschlages[1]) sind folgende. Sobald der Akt der Inthronisirung und Leistung

[1]) Der feierliche Akt des Ritterschlages (franz. Accolade) ist eine Nachahmung der h. Firmung, durch welche wir im

Digitized by Google

des Unterthänigkeitseides vorüber ist, wird das Te Deum abgesungen, die Glocken der Stadt geläutet, das Salve aus den auf den Wällen aufgepflanzten Kano-

---

Glauben gestärkt werden um denselben standhaft zu bekennen, und für denselben zu kämpfen. . . Ehe man in die Genossenschaft der Ritter aufgenommen wurde, mußte man eine bestimmte Zeit als Knappe einem Ritter gedient haben. Nach gehörig überstandener Probezeit wurde man der Ritterwürde werth erachtet. Wie zu Tacitus Zeiten, die Handlung, wodurch ein Jüngling wehrhaft gemacht wurde mit vielen Feierlichkeiten verbunden war, so die Ertheilung der Ritterwürde. (Fürth: die Ministerialen Seite 81) In England begab sich der ritterbürtige Edelknabe am Vorabende, da er den Ritterschlag empfangen sollte zu irgend einem Geistlichen; legte seine Beicht ab, wachte dann unter Gebet die Nacht über in der Kirche. Er hatte auch einen Pathen, d. i. Zeugen seines Rittergelübdes. Am folgenden Morgen hörte er die heil. Messe, bei welcher sein Schwert auf den Altar lag. Nach dem Evangelium hing ihm der Priester das geweihte Schwert um, und der Jüngling empfing hierauf das h. Abendmal. (Hurter: Geschichte Papst Innocenz III. 4. Band, Seite 441) Nun begab er sich (gewöhnlich im weißen Kleide als Symbol der Sittenreinheit) zu dem, der ihm den Ritterschlag ertheilen sollte; welcher sich in der Kirche, Kapelle oder auf dem Hofe der Burg befand, und kniete vor ihm nieder. Der neue Ritter mußte geloben, daß er nur der Beschützung der Gottesverehrung und Ritterschaft wegen, Ritter seyn wolle. Er wurde nun von einem oder dem andern der Ritter, auch von Frauen und Fräuleinen mit den äußern Zeichen des Ritterstandes beschenkt. Man reichte ihm die goldenen Sporen (den linken gewöhnlich zuerst) Panzerhemd, Harnisch, Armblech, Panzerhandschuh, Schwert und das Wehrgehäng, worin

Digitized by Google

nen, dann von der paradirenden Bürgerschaft und dem Militär abgefeuert. Der Erzbischof mit seiner Geistlichkeit betet für den neuen König nach dem römischen Pontifikale. Während des Credo, bei den Worten: „Et incarnatus est“ knien alle Anwesenden nieder, der oberste Landhofmeister mit seinem Stabe tritt vor, ruft diejenigen, ohne Präjudiz eines anderweitigen Ranges auf, welche vom Könige zu Rittern des h. Wenzel geschlagen werden sollen. Der König übergibt den Reichsapfel dem Oberst-Landrichter, und den Scepter dem Oberst-Landschreiber, um beide Insignien zu halten, übernimmt das entblößte Schwert des h. Wenzel von dem Oberst-Land-Marschall; die Candidaten, welche in vorgerufener Ordnung einer nach dem andern vor dem Throne erscheinen, knieen an den Stufen desse-

---

das Schwert hing. Er kniete abermals nieder. Der, welcher die Ritterwürde ertheilte, gab ihm nun den Ritterschlag, d. h. er gab ihm drei Schläge mit dem bloßen, flachen Degen auf die Schultern oder auf den Hals und zuweilen einen Backenstreich mit der flachen Hand. Dieses sollte ihn an das Versprechen erinnern, so wie an die Größe und Würde seiner Ritterpflichten, die er nun übernommen hatte, aber auch zugleich die Beschwerden andeuten, die er von nun an standhaft ertragen müsse. Dabei brauchte der den Ritterschlag Ertheilende gewöhnlich die Formel: „Im Namen Gottes, des h. Michael, des h. Georg mach ich dich zum Ritter!“ Dann wurde ihm Helm, Schild, Lanze überreicht und das Pferd vorgeführt. (Büsching: Ritterzeit und Ritterwesen. Leipzig 1823. I. Band. Philipps: Englische Reichs- und Rechtshistorie. Favin: théâtre d'honneur et de chevalerie. Scheidt: Vom Adel. Seite 53—54.)

Digitized by Google

den nieder, empfangen mit diesem Schwerte, welches der König mit beiden Händen hält, 3 Streiche über die linke Achsel. Die Ritter stehen nach diesem Akte wieder auf, machen eine tiefe Verbeugung vor dem Könige, und verfügen sich an den ihnen angewiesenen Platz auf der Evangelienseite. Der König übergibt nun das Schwert wieder dem Oberst-Land-Marschall, welcher dasselbe so wie die vorerwähnten zwei Oberst-Landoffiziere, die ihnen von Sr. Majestät übergebenen Reichsinsignien behält.

In dem Werkchen, woraus obenstehende Notizen entlehnt sind, folgen noch die Namen derjenigen, die seit der Regierung und Krönung Ferdinands I. (24. Februar 1527) bis Franz I. (als böhmischen Königs, 9. August 1792) zu Rittern des h. Wenzel geschlagen wurden, welche ich aber, um den Leser nicht zu ermüden, hinweglasse. Doch dürfte es nicht uninteressant seyn, die Namen Derjenigen diesem Buche angeschlossen zu finden, welche bei der letzten Krönung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers Ferdinand I. (als König von Böhmen des Fünften) am 7. September 1836 von Allerhöchst-Derselben Hand zu Rittern des h. Wenzel geschlagen wurden [1]).

Ihre Namen sind: Aus dem Herrenstande

1. Franz Joseph Graf Zierotin,
2. Johann Wenzel Freiherr von Dobrzensky.
3. Laurenz Freiherr von Baselli.
4. Ernst Fleißner Freiherr von Wostrowiz.

---

[1]) Siehe die Prager und Wiener Zeitung vom 11. und 12. September des Jahres 1836.

Digitized by Google

5. Emanuel Freiherr von Trauttenberg.
6. Joseph Graf von Schaafgotsche.
7. Johann Nepomuck Graf von Trautmannsdorf, aus dem Ritterstande.
8. Johann Ritter von Kronenfels.
9. Friedrich Georg Zadubsky Ritter von Schönthal.
10. Franz Czeczinkar Ritter von Pirnitz.
11. Ferdinand Ritter von Wiesenthal.
12. Joseph Schreitter Ritter von Schwarzenfeld.
13. Anton Ritter von Tersch.
14. Joseph Ritter von Hoch.
15. Leopold Taulow Ritter von Rosenthal.

16.

Sarg des h. Wenzel.

Balbin: Vita Arnesti lib. 2. cap. 3.

Im Jahre 1358 ließ Karl IV. aus besonderer Verehrung für den h. Wenzel, das Haupt desselben in Gold fassen, und einen kostbaren Sarg verfertigen. Mit Genehmigung des Papstes wurde der Leichnam erhoben, der Sarg durch den Erzbischof Arnest geöffnet, die h. Gebeine nach damaliger Sitte mit Wein gewaschen, ein Fest zugleich in der Veitskirche angeordnet, durch welches die Erinnerung an diese neue Beisetzung fortleben sollte. Dieses Fest erwähnt das alte Martyrologium der Domkirche mit folgenden Worten: „V. Calendas Julii Recollectio ossium, sive reliquiarum S. Wen-

Digitized by Google

ceslai, gloriosi nostri Patroni, per Rev. in Christo patrem, dominum Arnestum archiep. primum Pragensem, facta de mandato serenissimi domini Caroli Rom. imp. semper augusti et Bohemiae regis, ipso praesente.“ zu deutsch: „Am 26. Juni war die Wiederbeisetzung der Gebeine oder Reliquien des h. Wenzel, unsers glorreichen Patrons, durch den ehrwürdigen Vater in Christo Herrn Arneſt, ersten Prager Erzbischof, auf Befehl des allergnädigsten römischen Kaisers und Herrn Karl, Königs von Böhmen, und in seinem Beiseyn.“ Die Fürsten und der übrige Adel ahmten Karls Frömmigkeit nach, fügten sehr viele Gold- und Silberbleche, Tafeln, Wappenschilder u. s. f. von köstlicher, unübertrefflicher Arbeit, und in solcher Menge hinzu, daß diese das ganze Grab bedeckten. Ein solches Werk, durch die Schönheit der Erfindung wie der Ausführung gleich ausgezeichnet, mußte natürlich den Beifall Karls, der ein feiner Kunstkenner war, im hohen Grade erringen. Der durchaus goldene Sarg enthielt die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin mit kostbaren Kronen geziert, das Bildniß Wenzels mit der Krone und Diadem, rechts und links Engel in den Wolken aus zahllosen Edelsteinen und Perlen gebildet. Das Bild unsers Herrn und Heilandes, die Mutter Gottes, die Heiligen Peter und Paul, Veit, Adalbert, Ludmila und die vier Evangelisten waren an dem Sarge angebracht. Kostbare Reliquien, z. B. Haupthaare der Mutter Gottes; zahllose Edelsteine als: Rubinpalais, Rubine, Saphire, Smaragde, Topase, Perlen, auch ein sehr großer Diamant (im Ringe an dem Finger des Heilands) waren an diesem herrlichen Werke auf die kunstvollste Art verwendet, so daß Benes

Digitized by Google

von Weitmühl mit vollem Rechte sagen konnte, ein solcher Sarg sei in allen Welttheilen nicht zu finden gewesen [1]). Leider wurde er nach der Krönung Kaisers Sigismund 1420 mit allen goldenen und silbernen Kirchengefäßen und andern Kostbarkeiten der Metropolitan- wie auch der nahen Sankt Georgskirche weggenommen, und in das Lager gebracht, womit der Kaiser die deutschen Hülfsvölker bezahlte. Doch wurde Wenzels Grab von dem Prager Erzbischofe Matthäus I. aufs Neue kostbar ausgeschmückt (zwischen 1669 und 1681) und mit silbernen Statuen so wie mit Marmorstufen versehen.

Pelzel: Geschichte der Böhmen. Seite 227.
Pessina: phosphorus rad. 2.

---

[1]) Die ausführliche aber etwas undeutliche Beschreibung dieses Sarges, welche ihrer Länge wegen hier nicht Platz finden kann, steht bei Pessina: pag. 715 und den Bollandisten: Sept. tom. 7. pag. 805.

Digitized by Google

17.

Statuen des heiligen Wenzel.

1. Rechts an dem Wachthause des Altstädter Brückenthurmes steht eine Säule, auf welcher der h. Wenzel aufgestellt ist. Was sie der Betrachtung würdig macht ist ihr hohes Alterthum, welches die Schrift, in dem darneben angebrachten Wappenschilde an dem Wachthause deutlich ausspricht: „Statuae Divo Wenceslao Martyri, Duci ac Patrono regni Bohemiae, a Carolo IV. rege Bohemorum decem circiter passus abhinc positae in eodem illius aeris injuriis et temporis diuturnitate labefactae loco a Senatu populopue Urbis Veteris IV. Calend. Oct. A. R. S. MDCLXXVI," oder zu deutsch: „Diese Statue, welche dem h. Wenzel, Martyrer, Herzoge und Patrone des Königreichs Böhmen von Carl IV., Könige von Böhmen, ungefähr zehn Schritte von hier, zu Ehren errichtet worden war; wurde nachdem sie durch Stürme und die Länge der Zeit in jenem Orte beschädiget worden, im Jahre 1676 von dem Magistrat und der Bürgerschaft, den Bürgern der Altstadt hieher versetzt." Diese Säule ruht auf einem viereckigen Postamente, und ist von oben bis unten herab mit Weinranken umwunden. Am Fuße schließen, wie oben an der Säule, gleich einem Saume die Verzierung Arabesken ein, über welchen von unten

Welleba: die berühmte Prager Brücke. Prag 1827. Seite 10.

Digitized by Google

herauf vier Weizengarben zu sehen sind. Die Statue des h. Wenzel ist auf der Säule erhöht verhältnißmäßig angebracht. Er hält in der Linken seinen Schild mit dem einfachen Adler, und in der Rechten eine Fahne, (welche aber die Zeit schon zerstört hat) als die gewöhnlichen Attribute.

Schottky: Prag wie es war und ist.

2. Die steinene Statue des h. Wenzel auf dem Roßmarkte in Prag, welche den Herzog mit der Fahne im herzoglichen Gewande zu Pferde darstellt, ist vom Hofbildhauer und Prager Bürger Johann Georg Pendel, von dem mehrere Arbeiten (z. B. die Marienſäule auf dem altstädter Ringe) in Prag zu sehen sind, verfertiget. Die Ausführung derselben wurde ihm am 16. November 1678 von Seite des Neustädter Magistrates und der Gemeinde aufgetragen. [1])

Schaller: Beschreibung der Stadt Prag. Seite 71.

3. Den großen, messingenen Leuchter in Form einer Kapelle, in deren Innerem der h. Wenzel steht, ließ das Achtmänneramt im Jahre 1432 verfertigen. Man findet ihn beim Eingange in die Wenzelskapelle der Domkirche links. Auf dem Schilde dieser Statue steht: „Anno Domini MCDXX Ecclesiam hanc Metropolitanam praedones Zizkiani incipientes diruere et a polentariis et braxatoribus antiquae urbis Pragensis depulsi et Ecclesia conservata est, in cujus memoriam honori Deo et Suo Sancto Patrono S. Wenceslao hanc imaginem A. D. MCDXXXII Oc-

[1]) Näheres über diese Wenzelsstatue findet man in Schottkys angezeigtem Werke. Es ist dieselbe, von welcher unter der Rubrik: „Fest des heiligen Wenzel" Erwähnung geschah.

Digitized by Google

toviratus ejusdem urbis posuit A. D. MDCLXXI idem Octoviratus et renovari fecit," [1])

18.

Verehrung des heiligen Wenzel.

Der h. Wenzel genoß alle Jahrhunderte hindurch eine ausgezeichnete Verehrung. Gekrönte Häupter, Hohe und Niedere, Reiche, Arme, Kranke, Gesunde — alle eilten zur hochverehrten Stätte, entweder für erhaltene Gnaden zu danken, oder um neue zu bitten. Bunzlau wo der Heilige blutete, war vorzüglich das Ziel der frommen Wallfahrer. In ganz Böhmen gab es keine berühmtere Kirchen, als jene zu Prag und Bunzlau. In ersterer Stadt verehrte man die theuren Ueberreste, in letzterer das schuldlos vergoßene Blut. Vom ersten Marterjahre angefangen bis auf unsere Zeit war Bunzlau von frommen Pilgern aus nahen und entfernten Gegenden besucht. Boleslaus der Fromme, (dem der h. Wenzel auf der Hinreise im

Suyskens Anmerkungen.

Balbin: Epitome lib. 3. cap. 7.

[1]) Im Jahre des Herrn 1420 als Ziskische Räuber die Domkirche zu zerstören begannen, wurden sie von den Mälzern und Bierbräuern der Altstadt Prag vertrieben, und so blieb die Kirche erhalten, zu dessen Andenken zur Ehre Gottes und seines Patrons des h. Wenzel diese Statue im Jahre des Herrn 1432 das Achtmänneramt derselben Stadt setzen, im Jahre 1671 dasselbe Achtmänneramt wieder herstellen ließ.

Digitized by Google

Tranme erschien) Herzog Brzetislaus, Bozena seine Mutter, Carl IV., Sigismund, Albert, alle Ferdinande, Maximilian, Rudolph, Mathias, Leopold — alle [1]) sah Bunzlau an heiliger Stätte die würdigste Verehrung gegen den böhmischen Blutzeugen an den Tag legen. — Als der h. Adalbert zum Bischof von Prag [2]) gewählt worden war, begab er sich nach Prag, zog in der Nähe der Stadt seine Fußbekleidung aus, ging baarfuß bis zur Veitskirche, betete am Grabe Wenzels mit tiefer Demuth und innigst gerührter Seele. Hierauf erst bestieg er zur großen Freude der Prager den bischöflichen Stuhl.— Die Böhmen hatten große Ehrfurcht und Vorliebe für den Namen des h. Herzogs; so daß der Name „Wenzel" (später auch Johann von Nepomuk) der beliebteste und allgemeinste in Böhmen wurde. Selbst Carl IV. hieß früher Wenzel, doch änderte er seinen Namen, als er am französischen Hofe König Karls von seiner Tante der Königin Maria erzogen wurde in Karl um, weil das böhmi-

Henschenius: Vita S. Adalberti ab Anonyme.

Balbin.

Pelzel I. 170.

[1]) Der höchstselige Kaiser Franz wurde an der uralten Wenzelskirche vom Prager Weihbischofe Tippmann, auf Seiner Durchreise in Böhmens Hauptstadt (5. Sept. 1833) bewillkommt. Eben so empfingen Se. Majestät Kaiser Ferdinand, auf Höchst-Ihrer Reise zur Krönung in Böhmen in Altbunzlau (29. August 1836) in der Marienkirche von obigen Weihbischofe den heiligen Segen, und wurden an der Wenzelskirche von den Domherrn des Altbunzlauer Collegialkapitels empfangen. (Prager Zeitung 1. Sept. 1836. Wiener Zeitung 6. Sept. 1836).

[2]) Der erste Prager Bischof war Ditmar ein Saxo-Slawe, aus dem Orden des h. Benedikts, † 979 am 2. Jänner. Der 2. Bischof Prag's war der h. Adalbert (Wogtěch) Martyrer in Preussen, † 23. April 997. (Pessina v. Czechorad).

Digitized by Google

sche Wort: „Wenceslaw" den Franzosen zu unangenehm klang. Karls IV. Sohn hieß ebenfalls Wenzel. — Johann von Lurenburg war voll Ehrfurcht gegen den böhmischen Landespatron, that sehr viel für die Verzierung seines Grabes, und behauptete seine Feinde am Feste des Heiligen besiegt zu haben. — Wenn der Tag des h. Wenzel zugleich ein Tag der Schlacht war, so jubelten die Böhmen laut auf, und waren des glücklichen Ausgangs gewiß. So in der Schlacht bei Ampfing und Mühlhausen (28. September 1322) wo die Gegenkaiser Ludwig und Friedrich um die Krone stritten. Alle Geschichtschreiber behaupten einstimmig, daß die Böhmen und ihr König Johann das Meiste zu diesem Siege beigetragen haben. — Breslau und Olmütz verehrten und verehren noch heutzutage den h. Wenzel [1]) als ihren Schutzpatron. — Nie-

Pubitschka: Geschichte der Böhmen VI. S. 262.

Pelzel I. 170.

Hormayer: Taschenbuch für vaterländische Geschichte. 1823. Seite 99.

Ikonographie der Heiligen. Berlin 1834 bei Dümmler.

[1]) Mähren als Schwesterland Böhmens, und Schlesien, welches in steter Verbindung mit Böhmen war, nahm wahrscheinlich dieses Umganges wegen Wenzeln als Schutzpatron auf. — Das Bisthum zu Breslau (der Hauptstadt Schlesiens) stand unter dem Patronate des Königs von Böhmen, wie aus 2 Urkunden ersichtlich ist. Die erste ausgestellt von Johann von Lurenburg (im Jahre 1342) in welcher er dem Breslauer Bisthume allen Schutz, Freiheiten ꝛc. zusichert; da König Casimir von Pohlen sein ganzes Recht auf Schlesien im Jahre 1335 an König Johann abtrat. Der neue Bischof wurde daher vom König von Böhmen investirt. Das andere Dokument ist von dem Breslauer Bischofe und Capitel (vom Jahre 1358) an Kaiser Karl IV. gerichtet, und darin der König von Böhmen als Prinzipal-Patron bezeichnet. Folgende Zeilen sind dieser Urkunde entnommen: „Wir erkennen und bekenven, daß wir auff den König von Böhmen, seine Erben und nachfolgende Könige daselbst, auff daß Reich

Digitized by Google

5. Emanuel Freiherr von Trauttenberg.
6. Joseph Graf von Schaafgotsche.
7. Johann Nepomuck Graf von Trautmannsdorf, aus dem Ritterstande.
8. Johann Ritter von Kronenfels.
9. Friedrich Georg Zadubsky Ritter von Schönthal.
10. Franz Czeczinkar Ritter von Pirnitz.
11. Ferdinand Ritter von Wiesenthal.
12. Joseph Schreitter Ritter von Schwarzenfeld.
13. Anton Ritter von Tersch.
14. Joseph Ritter von Hoch.
15. Leopold Taulow Ritter von Rosenthal.

16.

Sarg des h. Wenzel.

Balbin: Vita Arnesti lib. 2. cap. 3.

Im Jahre 1358 ließ Karl IV. aus besonderer Verehrung für den h. Wenzel, das Haupt desselben in Gold fassen, und einen kostbaren Sarg verfertigen. Mit Genehmigung des Papstes wurde der Leichnam erhoben, der Sarg durch den Erzbischof Arnest geöffnet, die h. Gebeine nach damaliger Sitte mit Wein gewaschen, ein Fest zugleich in der Veitskirche angeordnet, durch welches die Erinnerung an diese neue Beisetzung fortleben sollte. Dieses Fest erwähnt das alte Martyrologium der Domkirche mit folgenden Worten: „V. Calendas Julii Recollectio ossium, sive reliquiarum S. Wen-

Digitized by Google

ceslai, gloriosi nostri Patroni, per Rev. in Christo patrem, dominum Arnestum archiep. primum Pragensem, facta de mandato serenissimi domini Caroli Rom. imp. semper augusti et Bohemiae regis, ipso praesente.“ zu deutsch: „Am 26. Juni war die Wiederbeisetzung der Gebeine oder Reliquien des h. Wenzel, unsers glorreichen Patrons, durch den ehrwürdigen Vater in Christo Herrn Arnest, ersten Prager Erzbischof, auf Befehl des allergnädigsten römischen Kaisers und Herrn Karl, Königs von Böhmen, und in seinem Beiseyn.“ Die Fürsten und der übrige Adel ahmten Karls Frömmigkeit nach, fügten sehr viele Gold- und Silberbleche, Tafeln, Wappenschilder u. s. f. von köstlicher, unübertrefflicher Arbeit, und in solcher Menge hinzu, daß diese das ganze Grab bedeckten. Ein solches Werk, durch die Schönheit der Erfindung wie der Ausführung gleich ausgezeichnet, mußte natürlich den Beifall Karls, der ein feiner Kunstkenner war, im hohen Grade erringen. Der durchaus goldene Sarg enthielt die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin mit kostbaren Kronen geziert, das Bildniß Wenzels mit der Krone und Diadem, rechts und links Engel in den Wolken aus zahllosen Edelsteinen und Perlen gebildet. Das Bild unsers Herrn und Heilandes, die Mutter Gottes, die Heiligen Peter und Paul, Veit, Adalbert, Ludmila und die vier Evangelisten waren an dem Sarge angebracht. Kostbare Reliquien, z. B. Haupthaare der Mutter Gottes; zahllose Edelsteine als: Rubinpalais, Rubine, Saphire, Smaragde, Topase, Perlen, auch ein sehr großer Diamant (im Ringe an dem Finger des Heilands) waren an diesem herrlichen Werke auf die kunstvollste Art verwendet, so daß Beneš

Digitized by Google

von Weitmühl mit vollem Rechte sagen konnte, ein solcher Sarg sei in allen Welttheilen nicht zu finden gewesen [1]). Leider wurde er nach der Krönung Kaisers Sigismund 1420 mit allen goldenen und silbernen Kirchengefäßen und andern Kostbarkeiten der Metropolitan- wie auch der nahen Sankt Georgskirche weggenommen, und in das Lager gebracht, womit der Kaiser die deutschen Hülfsvölker bezahlte. Doch wurde Wenzels Grab von dem Prager Erzbischofe Matthäus I. aufs Neue kostbar ausgeschmückt (zwischen 1669 und 1681) und mit silbernen Statuen so wie mit Marmorstufen versehen.

Pelzel: Geschichte der Böhmen. Seite 227.
Pessina: phosphorus rad. 2.

[1]) Die ausführliche aber etwas undeutliche Beschreibung dieses Sarges, welche ihrer Länge wegen hier nicht Platz finden kann, steht bei Pessina: pag. 715 und den Bollandisten: Sept. tom. 7. pag. 805.

Digitized by Google

17.

Statuen des heiligen Wenzel.

1. Rechts an dem Wachthause des Altstädter Brückenthurmes steht eine Säule, auf welcher der h. Wenzel aufgestellt ist. Was sie der Betrachtung würdig macht ist ihr hohes Alterthum, welches die Schrift, in dem darneben angebrachten Wappenschilde an dem Wachthause deutlich ausspricht: „Statuae Divo Wenceslao Martyri, Duci ac Patrono regni Bohemiae, a Carolo IV. rege Bohemorum decem circiter passus abhinc positae in eodem illius aeris injuriis et temporis diuturnitate labefactae loco a Senatu populopue Urbis Veteris IV. Calend. Oct. A. R. S. MDCLXXVI," oder zu deutsch: „Diese Statue, welche dem h. Wenzel, Martyrer, Herzoge und Patrone des Königreichs Böhmen von Carl IV., Könige von Böhmen, ungefähr zehn Schritte von hier, zu Ehren errichtet worden war; wurde nachdem sie durch Stürme und die Länge der Zeit in jenem Orte beschädiget worden, im Jahre 1676 von dem Magistrat und der Bürgerschaft, den Bürgern der Altstadt hieher versetzt." Diese Säule ruht auf einem viereckigen Postamente, und ist von oben bis unten herab mit Weinranken umwunden. Am Fuße schließen, wie oben an der Säule, gleich einem Saume die Verzierung Arabesken ein, über welchen von unten

Wenceslai: die berühmte Prager Brücke. Prag 1827. Seite 10.

Digitized by Google

herauf vier Weizengarben zu sehen sind. Die Statue des h. Wenzel ist auf der Säule erhöht verhältnißmäßig angebracht. Er hält in der Linken seinen Schild mit dem einfachen Adler, und in der Rechten eine Fahne, (welche aber die Zeit schon zerstört hat) als die gewöhnlichen Attribute.

Schottky: Prag wie es war und ist.

2. Die steinene Statue des h. Wenzel auf dem Roßmarkte in Prag, welche den Herzog mit der Fahne im herzoglichen Gewande zu Pferde darstellt, ist vom Hofbildhauer und Prager Bürger Johann Georg Pendel, von dem mehrere Arbeiten (z. B. die Marienſäule auf dem altstädter Ringe) in Prag zu sehen sind, verfertiget. Die Ausführung derselben wurde ihm am 16. November 1678 von Seite des Neustädter Magistrates und der Gemeinde aufgetragen. [1])

Schaller: Beschreibung der Stadt Prag. Seite 71.

3. Den großen, messingenen Leuchter in Form einer Kapelle, in deren Innerem der h. Wenzel steht, ließ das Achtmänneramt im Jahre 1432 verfertigen. Man findet ihn beim Eingange in die Wenzelskapelle der Domkirche links. Auf dem Schilde dieser Statue steht: „Anno Domini MCDXX Ecclesiam hanc Metropolitanam praedones Zizkiani incipientes diruere et a polentariis et braxatoribus antiquae urbis Pragensis depulsi et Ecclesia conservata est, in cujus memoriam honori Deo et Suo Sancto Patrono S. Wenceslao hanc imaginem A. D. MCDXXXII Oc-

[1]) Näheres über diese Wenzelsstatue findet man in Schottkys angezeigtem Werke. Es ist dieselbe, von welcher unter der Rubrik: „Fest des heiligen Wenzel" Erwähnung geschah.

Digitized by Google

toviratus ejusdem urbis posuit A. D. MDCLXXI idem Octoviratus et renovari fecit." [1])

18.

Verehrung des heiligen Wenzel.

Der h. Wenzel genoß alle Jahrhunderte hindurch eine ausgezeichnete Verehrung. Gekrönte Häupter, Hohe und Niedere, Reiche, Arme, Kranke, Gesunde — alle eilten zur hochverehrten Stätte, entweder für erhaltene Gnaden zu danken, oder um neue zu bitten. Bunzlau wo der Heilige blutete, war vorzüglich das Ziel der frommen Wallfahrer. In ganz Böhmen gab es keine berühmtere Kirchen, als jene zu Prag und Bunzlau. In ersterer Stadt verehrte man die theuren Ueberreste, in letzterer das schuldlos vergoßene Blut. Vom ersten Marterjahre angefangen bis auf unsere Zeit war Bunzlau von frommen Pilgern aus nahen und entfernten Gegenden besucht. Boleslaus der Fromme, (dem der h. Wenzel auf der Hinreise im

Suyskens Anmerkungen.

Balbin: Epitome lib. 2. cap. 7.

[1]) Im Jahre des Herrn 1420 als Ziskische Räuber die Domkirche zu zerstören begannen, wurden sie von den Mälzern und Bierbräuern der Altstadt Prag vertrieben, und so blieb die Kirche erhalten, zu dessen Andenken zur Ehre Gottes und seines Patrons des h. Wenzel diese Statue im Jahre des Herrn 1432 das Achtmänneramt derselben Stadt setzen, im Jahre 1671 dasselbe Achtmänneramt wieder herstellen ließ.

Digitized by Google

Traume erschien) Herzog Brzetislaus, Bozena seine Mutter, Carl IV., Sigismund, Albert, alle Ferdinande, Maximilian, Rudolph, Mathias, Leopold — alle [1]) sah Bunzlau an heiliger Stätte die würdigste Verehrung gegen den böhmischen Blutzeugen an den Tag legen. — Als der h. Adalbert zum Bischof von Prag [2]) gewählt worden war, begab er sich nach Prag, zog in der Nähe der Stadt seine Fußbekleidung aus, ging baarfuß bis zur Veitskirche, betete am Grabe Wenzels mit tiefer Demuth und innigst gerührter Seele. Hierauf erst bestieg er zur großen Freude der Prager den bischöflichen Stuhl.— Die Böhmen hatten große Ehrfurcht und Vorliebe für den Namen des h. Herzogs; so daß der Name „Wenzel" (später auch Johann von Nepomuk) der beliebteste und allgemeinste in Böhmen wurde. Selbst Carl IV. hieß früher Wenzel, doch änderte er seinen Namen, als er am französischen Hofe König Karls von seiner Tante der Königin Maria erzogen wurde in Karl um, weil das böhmi-

Henschenius: Vita S. Adalberti ab Anonymo.

Balbin.

Pelzel I. 170.

[1]) Der höchstselige Kaiser Franz wurde an der uralten Wenzelskirche vom Prager Weihbischofe Tippmann, auf Seiner Durchreise in Böhmens Hauptstadt (5. Sept. 1833) bewillkommt. Eben so empfingen Se. Majestät Kaiser Ferdinand, auf Höchst-Ihrer Reise zur Krönung in Böhmen in Altbunzlau (29. August 1836) in der Marienkirche von obigen Weihbischofe den heiligen Segen, und wurden an der Wenzelskirche von den Domherrn des Altbunzlauer Collegialkapitels empfangen. (Prager Zeitung 1. Sept. 1836. Wiener Zeitung 6. Sept. 1836).

[2]) Der erste Prager Bischof war Ditmar ein Saxo-Slawe, aus dem Orden des h. Benedikts, † 979 am 2. Jänner. Der 2. Bischof Prag's war der h. Adalbert (Wogtěch) Martyrer in Preussen, † 23. April 997. (Pessina v. Czechorad).

Digitized by Google

sche Wort: „Wenceslaw" den Franzosen zu unangenehm klang. Karls IV. Sohn hieß ebenfalls Wenzel. — Johann von Lurenburg war voll Ehrfurcht gegen den böhmischen Landespatron, that sehr viel für die Verzierung seines Grabes, und behauptete seine Feinde am Feste des Heiligen besiegt zu haben. — Wenn der Tag des h. Wenzel zugleich ein Tag der Schlacht war, so jubelten die Böhmen laut auf, und waren des glücklichen Ausgangs gewiß. So in der Schlacht bei Ampfing und Mühlhausen (28. September 1322) wo die Gegenkaiser Ludwig und Friedrich um die Krone stritten. Alle Geschichtschreiber behaupten einstimmig, daß die Böhmen und ihr König Johann das Meiste zu diesem Siege beigetragen haben. — Breslau und Olmütz verehrten und verehren noch heutzutage den h. Wenzel [1]) als ihren Schutzpatron. — Nie-

Pubitschka: Geschichte der Böhmen VI. S. 262.

Pelzel I. 170.

Hormayer: Taschenbuch für vaterländische Geschichte. 1822. Seite 99.

Ikonographie der Heiligen. Berlin 1834 bei Dümmler.

[1]) Mähren als Schwesterland Böhmens, und Schlesien, welches in steter Verbindung mit Böhmen war, nahm wahrscheinlich dieses Umganges wegen Wenzeln als Schutzpatron auf. — Das Bisthum zu Breslau (der Haupstadt Schlesiens) stand unter dem Patronate des Königs von Böhmen, wie aus 2 Urkunden ersichtlich ist. Die erste ausgestellt von Johann von Lurenburg (im Jahre 1342) in welcher er dem Breslauer Bisthume allen Schutz, Freiheiten ꝛc. zusichert; da König Casimir von Pohlen sein ganzes Recht auf Schlesien im Jahre 1335 an König Johann abtrat. Der neue Bischof wurde daher vom König von Böhmen investirt. Das andere Dokument ist von dem Breslauer Bischofe und Capitel (vom Jahre 1358) an Kaiser Karl IV. gerichtet, und darin der König von Böhmen als Prinzipal-Patron bezeichnet. Folgende Zeilen sind dieser Urkunde entnommen: „Wir erkennen und bekenen, daß wir auff den König von Böhmen, seine Erben und nachfolgende Könige daselbst, auff daß Reich

Digitized by Google

mand aber war dem Heiligen in wahrer Verehrung mehr zugethan als der fromme, gottesfürchtige Karl. Im Jahre 1351 wahlfahrtete er nach Bunzlau, stiftete (den 27. Juni) einen Priester, der täglich am Grabe (wo früher der Heilige ruhte) eine heilige Messe lesen sollte. — Als Karl IV. im Jahre 1357 die Fahnen der Zünfte bestimmte, erhielten die Mälzer eine weiße Fahne, welche mit dem Bilde des h. Wenzel geziert seyn sollte, und in jeder Ecke Limpen hatte. Zu den Mälzern gehörten: die Bierbräuer, die Schröter, die Wagenzieher. Die Zunftfahne der Weiner hat Wenzel mit seinem Diener Podiwin, Wein kelternd, zum Bilde. — Im Jahre 1358 ließ derselbe Kaiser aus besonderer Verehrung zu dem h. Wenzel das Haupt desselben in reines Gold fassen und den schon öfters erwähnten, goldenen, mit Edelsteinen kostbar geschmückten Sarg machen; so daß ein Zweiter nicht in der Welt zu finden war (ut talis tumba in mundi parti-

Schaller: Topographie v. Böhmen, Bunzlauer Kreis.

Beneš v. Weitmühl: Chronicon ad Annum 1358.

Pessina von Czechorad.

---

und Kron zu Böhmen als unsern Prinzipal-Patron und Herrn schuldig und willig seyn einen trewen und gehorsamen Respeckt zu haben, sie samptlichen als unsern Prinzipal-Patron und Herrn zu erkennen auch ihnen trewe Hülffe und gebührende Ehre zu bezeigen." — Ueberdieß hatte Karl sich mit der schlesischen Prinzessin Anna (seine 3. Gemahlin) einer Enkelin des Herzogs Jauer und Schweidnitz vermählt, welcher später, da jener kinderlos starb, diese Länder zufielen. Es ist also kein Zweifel, daß der gottesfürchtige, fromme Herrscher auch in diesem Lande auf die Verehrung des h. Wenzel bedacht war, und sie so viel als möglich zu verbreiten suchte. (Nach Schickfuß Schlesischer Chronik. Pelzels Geschichte Böhmens.)

Digitized by Google

bus non reperiretur) — Ferdinand III. hatte eine beson- dere Andacht zum h. Wenzel. So oft er in Böhmen war und dem Gottesdienste beiwohnte, sang er mit dem Volke das altböhmische Kirchenlied: „Swaty Waczlawe" mit solcher Andacht und so lauter Stimme daß man seine Stimme vor allen ausnehmen konnte. — In der Bunzlauer Wenzelskirche wird ein auf Per- gament nett gemaltes Bild des h. Wenzel gezeigt, auf dessen Rückseite Kaiser Ferdinand III. folgende Worte: „Swaty Waczlawe, Kral Czesky pros za mnie! Ferdinand!" d. i. Heiliger Wenzel, böhmischer König bitte für mich! Ferdinand!" Im Jahre 1517 hielten die Prager Fürsten und Herren auf dem Prager Schloße einen Landtag. Es wurde zu Stande ge- bracht, ohne Zuthun der Ausländer sich in Frieden zu vergleichen, welcher Vergleich zwischen den drei Ständen hier auch bewirkt wurde. Auf die Güter wurde eine Steuer gesetzt, von jedem Schock böhmi- scher Groschen mußte ein halber Groschen abgegeben werden. Es wurde auch bestimmt wie sich die Herrn und Ritterschaft gegen die Städter und gegenseitig zu verhalten haben. Man nannte diesen Vergleich den St. Wenzels-Vertrag, der gedruckt der königli- chen Landtafel einverleibt wurde. [1]) —

Pelzel. S. 539. Beczkowsky: in manusc.

Schaller: Topo- graphie v Böh- men, Bunzlauer Kreis.

---

[1]) Noch sei der Seltenheit wegen erwähnt, daß die Jesuiten im Jahre 1585 in dem dicht an das Jesuitenkollegium erbauten Theater das Schauspiel vom h. Wenzel, in la- teinischer Sprache mit solcher Pracht und Ausstattung in die Szene setzten und durch ihre Schüler aufführen ließen, daß es Alles bisher Gesehene überbot, und alle Erwartung übertraf. (Schottky: Prag wie es war und ist).

Digitized by Google

Vieles ließe sich noch aus alten Schriftstellern anführen, Vieles bei hinreichenden historischen Quellen und hinlänglicher Geschichtskenntniß erzählen, doch selbst aus diesen wenigen, nur bruchstückweise dargestellten Notizen kann deutlich entnommen werden, in welchem Grade der Frömmigkeit und des kindlichen Vertrauens der Heilige jederzeit verehrt und ausgezeichnet wurde. Ludmila, Wenzel, Adalbert, Prokop, Ivan, Veit, Sigismund, Norbert, Johann von Nepomuck! Fürwahr, eine hohe, heilige Versammlung vaterländischer Patrone! ein herrlicher Schmuck des schönen reichgesegneten Böhmens!! — Mag unsere Zeit voll des Unglaubens, beherrscht durch leere, unreife, unwahre Aufklärung — mag sie Wunder läugnen, und statt den durch göttliche Authorität geheiligten Maßstab anzulegen, Alles das für Mährchen halten, was mit dem bloß irdisch-schauenden, skeptisch-forschenden Menschenverstande nicht schnell genug in Einklang gebracht werden kann — auf die Gerechtigkeit und ihre Thaten üben solche Zweifel keinen Einfluß; die Gerechtigkeit jener Gerechten bleibt ewig hell und klar, weil sie ein Abglanz, ein Strahl war, von Demjenigen ausgegangen, der die „Sonne der Gerechtigkeit ist!"

Möge daher dieser Versuch die Gemüther zu edlen und betrachtenden Gesinnungen stimmen, und die Zahl der Verehrer des h. Wenzel vermehren helfen!

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Abstammung des h. Wenzel 7
II. Jugend des h. Wenzel 11
III. Wratislaus stirbt 16
IV. Martertod der h. Ludmila 20
V. Der h. Wenzel wird Herzog 25
1. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die ihm als Sohn und Landesvater von Gott auferlegten Pflichten getreu erfüllte 28
2. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er wegen Gott die Verdienste seiner Großmutter gebührender Maßen ehrte 31
3. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die ihm als Soldaten obliegenden Pflichten dem Willen Gottes gemäß erfüllte 34
4. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er den Kaiser getreulich gab, was des Kaisers ist 37
5. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er im Eifer für die Verherrlichung des Namens Gottes unermüdet war 43
6. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die Werke der von Gott gebotenen Demuth und Barmherzigkeit treulich übte 46
7. Der h. Wenzel war gerecht gegen Gott, indem er die von Gott gebotene Standhaftigkeit bis zum Tode bewahrte 58
8. Der h. Wenzel war gerecht vor Gott, weil dieß Wunder und Gnadenwerke nach seinem Martertode bestättigen 71

Digitized by Google

Anhang.

Seite

1. Abstammung aller regierenden Häuser von der Wiege des h. Wenzel 107
2. Altäre des h. Wenzel 117
3. Bad des h. Wenzel 119
4. Bild der Mutter Gottes getragen vom h. Wenzel 120
5. Burg des h. Wenzel 122
6. Canonisirung (Heiligsprechung) des h. Wenzel 124
7. Fest des h. Wenzel 129
8. Kapelle des h. Wenzel 131
9. Kirchen des h. Wenzel 135
10. Krone des h. Wenzel 158
11. Lebensbeschreibungen des h. Wenzel . . . 163
12. Lied zum h. Wenzel. 168
13. Münzen und Siegel des h. Wenzel . . . 170
14. Reliquien des h. Wenzel 175
15. Ritter des h. Wenzel 180
16. Sarg des h. Wenzel 186
17. Statuen des h. Wenzel 189
18. Verehrung des h. Wenzel 191

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google